

DER Mittelstand

Das Unternehmermagazin

Themenschwerpunkt: Mittelstand und Bauen/Wohnen



Bauen für die Zukunft

Weihnachten
Spezial
Seite 50-54

Sondierungsgespräche
enden im ideologischen
Kleinkrieg
S. 8

„Kleine Maßnahmen,
die vor großen Schäden
bewahren“
S. 30

Mit neuen
Baukonzepten
punkten
S. 26

 **Der
Mittelstand.**
BVMW
Bundesverband mittelständische Wirtschaft
Unternehmerverband Deutschlands e.V.

Expertenwissen

Bundesarbeitskreise



Betriebliches
Gesundheitsmanagement



Digitalen Wandel
gestalten



Fördermittelkompetenz



InCaS/Komp-A-S



Mediation/Konfliktmanagement



Sanierung/Insolvenz



Unternehmensvorsorge

MITTELSTANDSBERATER.DE

 **IBWF**
Institut
für Betriebsberatung,
Wirtschaftsförderung und -forschung e.V.

Im Strudel der Schulden

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Gezerre um die Regierungsbildung in Berlin verdeckt den Blick auf viel größere Gefahren für unser Land. So setzt sich der Marsch in die Verschuldung weltweit fort. Der Eurozone stehen heftige Turbulenzen bevor. Schon steht mit Italien die drittgrößte Volkswirtschaft der EU am Abgrund.

Doch es gibt auch (scheinbar) gute Nachrichten: Die Europäische Zentralbank (EZB) hat das Volumen ihres Anleihekaufprogramms halbiert. Statt wie bisher 60 Milliarden Euro monatlich, will sie nur noch 30 Milliarden Euro in den Erwerb von Staatsschulden stecken. Das klingt gut – auf den ersten Blick. Denn der Aufkauf geht „mit offenem Ende“ weiter. Bis zum Frühherbst 2018 wird die EZB insgesamt 2,55 Billionen Euro in dubiosen Papieren „angelegt“ haben.

Was der Eurozone recht ist, scheint einigen Schwellenländern billig. Sie häufen Schulden an, befeuert durch internationale Investoren Tadschikistan etwa lockt mit sieben Prozent Zinsen bei Schuldscheinen, die sich reißenden Absatzes erfreuen. Die Kehrseite der Medaille ist eine rasante Verschuldung. Im Falle Tadschikistans stieg sie in nur drei Jahren von 30 auf 50 Prozent der Wirtschaftsleistung.

Extensive Schuldenmacherei wird zum existenziellen Problem, wenn die US-Notenbank an der Zinsschraube dreht. Experten erwarten dies noch vor Ende der Amtszeit von Fed-Chefin Janet Yellen Anfang Februar 2018. Das macht Anlagen im eigenen Land wieder attraktiv, der Kapitalstrom in die Schwellenländer versiegt.

Was dann passiert, zeigte sich beispielhaft vor vier Jahren. Allein die Ankündigung der Fed, sie wolle ihre Anleihekäufe reduzieren, führte zu einer Panik auf den internationalen Finanzmärkten.



Mario Ohoven

Präsident Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) und Europäischer Mittelstandsdachverband European Entrepreneurs (CEA-PME), Herausgeber „DER Mittelstand.“

Der dadurch ausgelöste Geldabfluss brachte insbesondere die „zerbrechlichen Fünf“, also Brasilien, Indien, Indonesien, Südafrika und die Türkei, ins Taumeln.

Den Kollaps konnte die US-Notenbank damals durch einen Rückzieher gerade noch verhindern. Doch unter den Spätfolgen leidet etwa die Türkei bis heute. Indikatoren sind das desaströse Zahlungsbilanzdefizit, die Höhe der Auslandsschulden und der laufenden Finanzbedarf Ankaras.

Die Krise der „zerbrechlichen Fünf“ lässt erahnen, was der vergleichsweise starken Eurozone bei einer Erhöhung des US-Leitzinses droht. Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) stellt den südlichen Schuldenländern ein vernichtendes Zeugnis aus: Italien, Spanien und Portugal werden auf normalem Wege ihre Schulden niemals los.

Sorgen bereitet vor allem Italien. Selbst bei anhaltendem Aufschwung schafft Rom es nicht, die Schuldenquote mittelfristig unter die magische Marke von 100 Prozent des BIP zu drücken. Nur ein Schuldenschnitt, so die unausgesprochene Warnung des IW, könnte die Südländer von ihren Altlasten befreien. Was eine solche Zäsur für Deutschland bedeutet, sollte jedem klar sein.

Trotz allem, lassen Sie uns optimistisch in das neue Jahr starten. Ich wünsche Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, gesundes Jahr 2018!

Mario Ohoven

3 Editorial

■ POLITIK

6 Deutschland-News

8 Sondierungsgespräche enden
im ideologischen Kleinkrieg

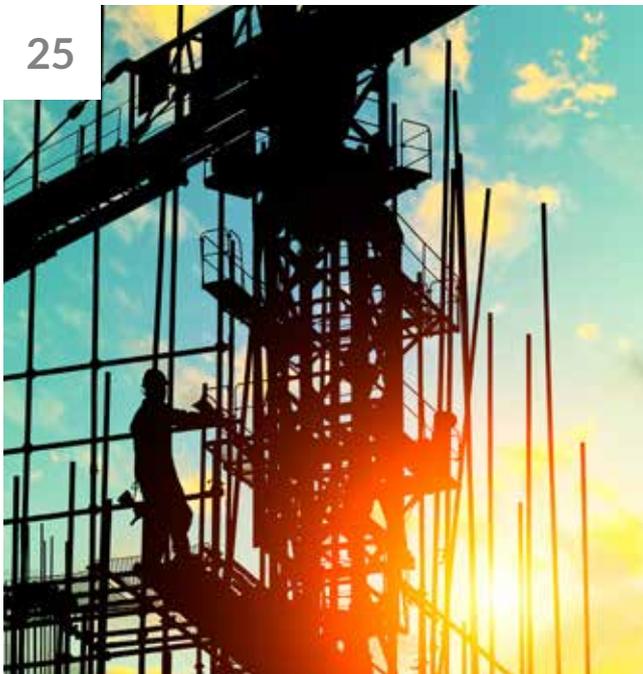
10 Regierungsreise nach Ungarn

12 Mittelstandspräsident im Dialog

14 Europa-News

Bauen und Wohnen im Mittelstand

25



16 Abheben für den Mittelstand

16 BVMW und Estland kooperieren

18 Der Brexit und seine Folgen

20 Verlässliche Partnerschaft

22 Chinesisch träumen
im Perlfussdelta

■ SCHWERPUNKT

25 Bauen und Wohnen
im Mittelstand

26 Mit neuen Baukonzepten
punkten

28 Hohe Gewerbesteuer –
Gefahr für den Mittelstand?

30 „Kleine Maßnahmen, die vor
großen Schäden bewahren“

32 Fallen im Mietvertrag

33 Tankstelle oder Arztpraxis?

34 Wohlfühlen nach Maß

36 Darauf kann man bauen

38 Wie geht es weiter
mit der Wärmewende?

39 Ins rechte
Licht gerückt

40 Supermasche Carbonbeton

42 Steuern auf den Punkt
Uralte Einheitswerte

43 Schlüsselfertig vom Bauträger

44 Brandschutz
zur Weihnachtszeit

45 Bauen in Zahlen

■ SERVICE

46 News

48 BVMW meets Presseball Berlin

50 Weihnachten Spezial

54 Geschenke-Tipps

56 Original Naumburger Stollen

60 Mittelstand 4.0-
Kompetenzzentrum:
Durch Praxisnähe punkten

62 Air Berlin –
Absturz in fünf Akten

63 Die eigene Pension
beim GmbH-Verkauf gestalten

64 Steuerhinterziehung –
welche Konsequenzen drohen?

66 Unternehmenskauf:
Einmaleins der Finanzierungen

- 67 Finanzierung durch Beschaffungsoptimierung
- 68 Online-Marketing Trends 2018 für den Mittelstand: Was kommt. Was bleibt.

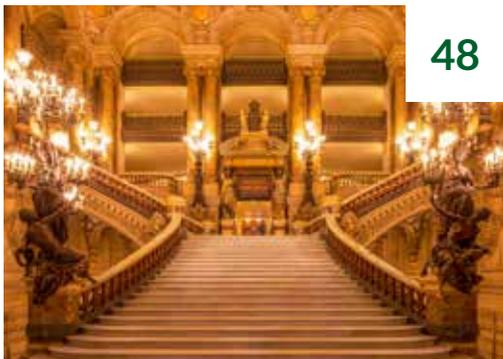
Weihnachten Spezial

50



BVMW meets Presseball Berlin

48



- 70 Finanzkolumne „Über Ihr Geld“ Vom trügerischen Glanz des Goldes
- 71 Die Bundeswehr – Partner für den Mittelstand
- 72 Buchtipps
- 74 BVMW-Veranstaltungskalender

■ BVMW

- 76 News
- 78 Frankfurter „preiswertes“ Fingerspitzengefühl
- 80 Jeder hat ein Produkt von Bergi-Plast

- 82 Spektakulär im Internet
- 84 Elektromotoren mit Klimanutzen
- 85 Gesundheitsförderung im Mittelstand – gemeinsam mehr bewegen

Supermasche Carbonbeton

40



Die „Höhle“ des Erfolgs

90



- 86 Mit Volldampf in die digitale Zukunft
- 87 Glanzvoller Thüringer Wirtschaftsball
- 87 Impressum
- 88 Der Junge Mittelstand im BVMW stellt sich vor

■ KULTUR

- 90 Die „Höhle“ des Erfolgs
- 92 Wein braucht Zeit
- 94 Die Weihnachtsfeier

Deutschland-News

Der Soli muss weg!



BVMW und Bund der Steuerzahler demonstrierten gemeinsam für die Soli-Abschaffung vor dem Reichstag.

„Der Solidaritätszuschlag gehört abgeschafft – ohne Wenn und Aber. Das Aus für den Soli muss verbindlich im Koalitionsvertrag einer neuen Bundesregierung festgeschrieben werden.“ Dies erklärte Mittelstandspräsident Mario Ohoven auf einer gemeinsamen Kundgebung mit dem Bund der Steuerzahler vor dem Berliner Reichstag. Die Abschaffung des Soli ist längst überfällig. Die Bürger und Betriebe müssen endlich entlastet werden. Zudem ist der Soli verfassungsrechtlich bedenklich. Aus einer befristeten Sonderabgabe ist längst eine reguläre Steuer geworden. Der Soli droht zu einer zweiten Sektsteuer zu werden, die Kaiser Wilhelm II. als Sondersteuer zur Finanzierung der Flotte eingeführt hatte. Die Flotte gibt es schon lange nicht mehr, die Sektsteuer dagegen bis heute.

Datenschutzgrundverordnung tritt in Kraft

Am 25. Mai 2018 tritt die europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft und gilt somit für alle Unternehmen und Institutionen in Europa, die personenbezogene Daten verarbeiten. Das reicht von Kundendaten für Newsletter, über Datenbanken bis hin zu kompletten Geschäftsmodellen, die datenbasiert sind. Doch was genau verlangt die Verordnung von Ihnen als Unternehmer? Was muss ich tun, um Strafen und Sanktionen für meinen Betrieb zu vermeiden? Wir haben für Sie eine Checkliste und Mustervorlagen zur Datenschutz-Grundverordnung erstellt und unterstützen Sie gern bei Fragen rund um das Thema. Bei Interesse melden Sie sich bei: Diana Scholl, diana.scholl@bvmw.de, 030/533206-47

Neuer Mindestlohn in der Baubranche

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG Bau) und die Arbeitgeberverbände der Baubranche haben einen neuen Bau-Mindestlohn vereinbart. Demnach steigt der Mindestlohn für Hilfsarbeiter im Zeitraum von Januar 2018 bis März 2019 schrittweise auf 12,20 Euro. Facharbeiter in Westdeutschland verdienen künftig mindestens 15,20 Euro, in Berlin beläuft sich der Mindestlohn auf 15,05 Euro. Zuvor lag die Untergrenze für einfache Montagearbeiten bei 11,30 Euro und für Fachwerker und Kraftfahrer bei 14,70 Euro. Die Bundesregierung hat den Bau-Mindestlohn für allgemeinverbindlich erklärt. Somit gilt er auch für Unternehmen, die nicht tarifgebunden sind.



Unternehmerumfrage: Mittelstand sieht Digitalisierung positiv

Die meisten mittelständischen Unternehmen stehen der Digitalen Transformation positiv gegenüber. Das ergab eine gemeinsame Umfrage des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft und der Fachzeitschrift funkschau unter unterschiedlichsten Branchen. Rund 79 Prozent gaben an, dass sie in der Digitalisierung viel Potenzial sehen. Nur circa vier Prozent erwarten keinerlei Vorteile von der aktuellen Entwicklung. Die Höhe der Investitionen, die Unternehmen aktuell für Digitalisierungsprojekte einplanen, fällt unterschiedlich aus. Elf Prozent geben über zehn Prozent des Umsatzes für entsprechende Projekte aus. Die größte Gruppe, rund 24 Prozent der Unternehmen, investieren derzeit zwei bis fünf Prozent in die Digitalisierung. Gleich dahinter folgen mit mehr als 22 Prozent die Mittelständler, deren Unternehmen aktuell zwei Prozent des Umsatzes oder weniger in die Hand nehmen. In Zukunft wollen die Mittelständler die Ausgaben für Technologien, Schulungen und andere Teilbereiche der Digitalisierung erhöhen. So wächst der Anteil jener Unternehmen, die in Zukunft

mehr als zehn Prozent investieren wollen, von aktuell elf auf 13 Prozent. Teilnehmer, deren Betriebe planen, zwischen fünf und zehn Prozent auszugeben, machen rund 21 Prozent aus. Bei den derzeitigen Investitionen macht diese Gruppe hingegen nur einen Anteil von 15 Prozent aus. Doch gibt es nach wie vor Bedenken und Hemmschwellen im Mittelstand, die es zu überwinden gilt. So geben viele Teilnehmer Security, Datenschutz und Kontrollverlust über die eigenen Daten, Kosten, Zeit oder den hohen Implementierungsaufwand als ausbremsende Gründe an. Darüber hinaus ist die Netzverfügbarkeit ein entscheidender Punkt. So sind knapp 20 Prozent mit ihrem Breitbandanschluss nicht zufrieden, oder es herrscht in der Region sogar „Internet-Notstand“. Zahlreiche Teilnehmer der Umfrage gaben zudem an, dass viele Digitalisierungsbestrebungen aktuell noch an den Mitarbeitern scheitern würden, die teils nur wenig Motivation aufbringen oder nicht offen für Neues sein sollen. Einen ausgiebigen Bericht zum Thema „Digitalisierung im Mittelstand“ unter www.funkschau.de/telekommunikation/artikel/146510/

Wirtschaftsweise fordern zu Reformen auf

„Für eine zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik“, so lautet der Titel des Jahresgutachtens 2017/2018 der Wirtschaftsweisen. Mit dieser programmatischen Aussage nimmt der Rat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, das höchste wirtschaftswissenschaftliche Beratungsgremium der Bundesregierung, die kommende Bundesregierung in die Pflicht. Der Sachverständigenrat hat seine Wachstumsprognose für dieses Jahr von 1,4 auf 2,0 Prozent heraufgesetzt, im kommenden Jahr sollen es sogar 2,2 Prozent sein. Die Arbeitslosigkeit sinkt weiter, die Inflation bleibt unter Kontrolle. Deutschland erlebt damit gegenwärtig den zweitlängsten Aufschwung seiner Nachkriegsgeschichte. Das alles ist gut für den Mittelstand. Die Kehrseite der Medaille ist aber, dass die Politik dadurch immer weniger bereit ist, Deutschland durch Strukturreformen fit für die Her-



ausforderungen der Zukunft zu machen. Die vom Rat geforderte Neujustierung der Wirtschaftspolitik ist nicht in Sicht. Das ist schlecht für den Mittelstand.

Die Fünf Weisen machen viele richtige Vorschläge, wie etwa die Flexibilisierung der Arbeitszeit, die Senkung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung (von 3,0 auf 2,5 Prozent), den Abbau der Kalten Progression oder eine geldpolitische Wende der EZB.

Komplett falsch ist die Forderung, auf die steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung zu verzichten. Der Mittelstand braucht dieses Instrument, das schon jetzt in 28 von 35 OECD-Ländern existiert und für den sich auch die Expertenkommission Forschung und Innovation ausgesprochen hat. Wenn alles so bleibt wie es ist, wird ein schwerer Wettbewerbsnachteil deutscher Unternehmen fortgeschrieben. Das Ziel, dauerhaft drei Prozent FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt, rückt so in weite Ferne.

Zu Recht weist der Rat darauf hin, dass die Globalisierung weltweit zu großen Effizienz- und Wohlfahrtssteigerungen geführt hat, nicht zu mehr Armut. Die kommende Bundesregierung sollte daher Rufen nach protektionistischen Maßnahmen entschieden entgegentreten. Dazu sollten die Welthandelsorganisation WTO gestärkt und weitere Freihandelsabkommen abgeschlossen werden.

Bankennetz schrumpft – Ausweg Fintechs?



Das Netz der Bankfilialen in Deutschland wird immer löchriger. Damit schwindet die Kundennähe, und Unternehmer verlieren ihren persönlichen Bankberater. Eine Alternative können digitale Finanzdienstleistungen (Fintechs) sein. Viele dieser Unternehmen haben sich bisher auf Privatkunden konzentriert. Da immer mehr Konsumenten Onlineshopping nutzen und ein Smartphone besitzen, können Fintechs mit ihren klar auf Digitalisierung ausgerichteten, nutzerfreundlichen und kostengünstigen Angeboten gegenüber Banken punkten. Zunehmend richten sie sich auch an Firmenkunden, wobei vor allem kleine und mittelgroße Unternehmen im Fokus stehen. Sie sehen sich selbst als Finanzierungspartner der Zukunft für den Mittelstand. Durch ständige Erreichbarkeit, Beratung in Echtzeit und maßgeschneiderte Finanzierungsangebote können Fintechs die Ferne zum Unternehmen überbrücken. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die vielfach noch abwartende Haltung bei der Digitalisierung des eigenen Betriebs schnell beendet wird.

Inwieweit Fintechs Finanzierungspartner für den deutschen Mittelstand sind, hat ein Workshop in der Bundeszentrale des BVMW zu klären versucht. Im Zentrum stand die Rolle der Fintechs bei der Finanzierung mittelständischer Betriebe. Der BVMW wird auch im kommenden Jahr an dem Thema dranbleiben. Weitere Informationen zum Thema sind unter www.innovationsforum-fintech.de abrufbar.

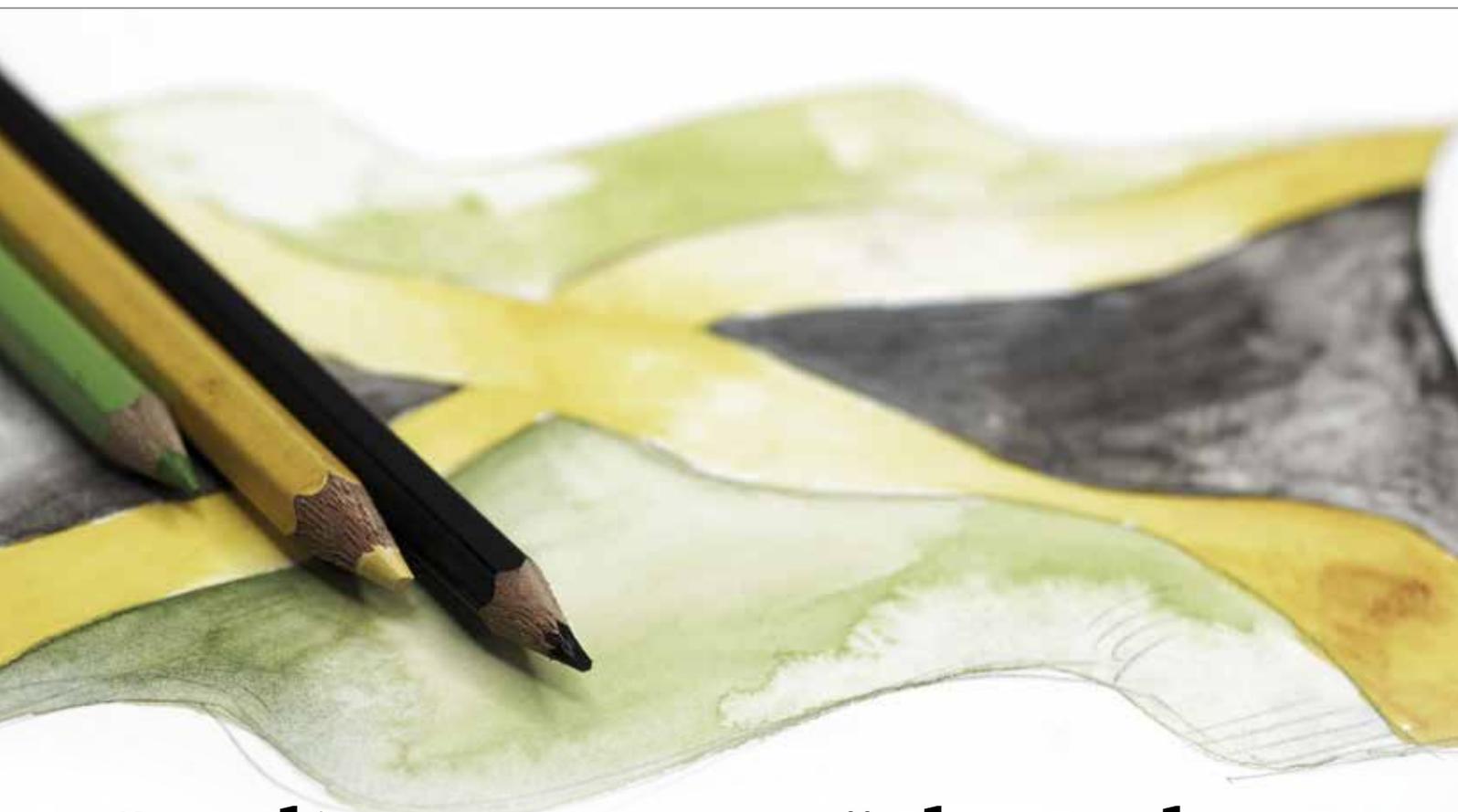
Der BVMW.
Die Stimme
des Mittelstands.

**Erfolgreich
vernetzen und Chancen-
geber für den Mittelstand.**

Der BVMW bündelt die Kräfte des unternehmerischen Mittelstands. National und international vertritt er erfolgreich die Interessen der kleinen und mittleren Unternehmen gegenüber der Politik – branchenübergreifend und parteipolitisch unabhängig.

Der BVMW

- repräsentiert mit seiner Mittelstandsallianz mehr als 550.000 Unternehmen aller Branchen, die über elf Millionen Mitarbeiter beschäftigen
- ist mit rund 300 Geschäftsstellen bundesweit vertreten
- hat mit den Repräsentanten vor Ort mehr als 700.000 Unternehmerkontakte jährlich
- bietet über 2.000 Veranstaltungen im Jahr
- ist führendes Mitglied in der europäischen Dachvereinigung nationaler Mittelstandsverbände.



Sondierungsgespräche enden im ideologischen Kleinkrieg

Manchmal kommt es anders als man denkt: Eigentlich waren Union, FDP und Grüne zu einer Koalition verdammt. Die SPD hatte sich von Anfang an aus der Verantwortung gestohlen, und Neuwahlen konnte niemand ernsthaft wollen. Doch die hoffnungsfroh gestarteten Sondierungsgespräche endeten im Unfrieden. Was nun?

Hätte man das Scheitern kommen sehen können? Etwa mit einem Blick in den Duden? Dort jedenfalls steht zu lesen, was eigentlich hinter „sondieren“ steckt – jenem schwarz-gelb-grün gefärbten Wort, das in den vergangenen Wochen die politische Debatte geprägt hat. Das parteipolitische Streit einen Hauch der Unverbindlichkeit verliehen und kollateralen Übereinkünften den Ruch des Vorentscheidenden genommen hat. Im Duden also steht: Sondieren ist – bildungssprachlich – der Versuch etwas (vorsichtig) zu erkunden und erforschen, um, und jetzt kommt's, „sein eigenes Verhalten, Vorgehen der Situation anpassen zu können, die Möglichkeiten zur Durchführung eines bestimmten Vorhabens abschätzen zu können“. Auf hoher See ist eine Sondierung zumeist das Ausloten der Wassertiefe.

Die Definition taugt durchaus, um vieles zu erklären, was in den von Beginn an mickrig sprie-

ßenden Beziehungen zwischen, CDU, CSU, FDP und Grünen so alles gelaufen ist. Schief und schön. Alle haben sich demnach erst einmal mit sich selbst beschäftigen müssen. Es ging folglich nicht darum, die ohnehin bekannten Positionen der anderen zu attackieren, nicht darum, Abscheu und Empörung über zum Teil tiefe Differenzen hinaus in die gespannt nach Berlin blickende politische Gefolgschaft zu blasen.

Die ersten Wochen dieser seltsam hin und her gerissenen Liaison galten zuvörderst der Selbstvergewisserung, wie weit ein jeder von seinen in hehre, gleichwohl papierene Parteiprogrammpunkten gekleideten Forderungen abweichen könnte, um den Partnern in spe entgegenzukommen und doch sein eigenes Profil nicht bis zur Unkenntlichkeit zu verwässern. Kurzum: Etwas auf vier Jahre zusammenzufügen, was offensichtlich nicht zusammengehört.

Deshalb kommt es überraschend, wenngleich nicht unerklärlich, dass auf diese Art von Sondierungen nun keine Verhandlungen folgen und am Ende ein Koalitionsvertrag stehen wird. Bereits die Aufwärmphase hatte vor den Augen der Welt gezeigt, dass Jamaika seinen flüchtigen Charme schon am Anfang verloren hatte. Jetzt hat sich die FDP entschieden: Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Was sollte auch aus einem Bündnis werden, welches sich in großen Runden so instinktiv in ideologisches Kleinklein verbissen hatte, dass es den folgenden kleinen und kleinsten Zirkeln immer schwerer fiel, ein tragfähiges Regierungsfundament zu schaffen. Ein politisches Zukunftskonzept zudem, das nicht auf feiges Ausklammern und windelweiche Kompromisse hätte setzen müssen, weil es überfordert war, grünes hypermoralisches Sendungsbewusstsein mit bajuwarischen Diadochenkämpfen, liberalem Hochmut und Merkel'schem Minimal-Pragmatismus zu kombinieren. Und das am gütlichen Ende nicht mal eine lieblose Vernunfttehe, sondern bestenfalls eine alternativlose Zwangsheirat gewesen wäre.

Und wer war letzten Endes daran schuld? Da könnte man es mit Rudi Carell halten und einfach sagen: die SPD. Sie wollte auch nach dem schwarz-grün-gelben Scheitern nicht noch einmal eine zumindest aus ihrer Sicht

„ *Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.* „

erfolgreiche Regierungspolitik an der Seite der Union riskieren, die ihr bei der nächsten undankbaren Bundestagswahl wieder nichts als Frust und Fassungslosigkeit einbringen könnte. Da reicht ihr, vor einem Wahlpartei-tag, vor dem sich jetzt schon viele Genossen fragen, wie dieser die 100-Prozent-Startmarke für Martin Schulz nach der Totalpleite vom 24. September halbwegs erträglich und ehrlich in einen Wiederwahl-Erfolg transferieren kann, in Niedersachsen weiter den Ministerpräsidenten stellen zu können. Und wenigstens dort zu beweisen, dass das Modell einer rationalen schwarz-roten Liaison für die SPD weiter funktionieren kann und nicht ganz auf dem Müllhaufen der Geschichte landet. Obwohl es ja eigentlich auch in Hannover nur der Wider-

borstigkeit der FDP zuzuschreiben ist, dass Stephan Weil es mit der CDU versuchen muss.

Und doch ist das geruhsam-souveräne Aufeinanderzugehen an der Leine ein schönes Beispiel dafür, wie regierungs- und machterfahrene Parteien Politik machen können, ohne sich im Vorfeld für ihre Klientel und nicht selten windige Medien zu verrenken.

„ *Jamaika hätte mehr Risiken als Chancen in sich geborgen.* „

In Niedersachsen wird trotz der Großen Koalition ansatzweise deutlich, wohin der Weg der SPD in den nächsten Jahren auf der Bundesebene führen dürfte. Nämlich hin zu Grünen und Linken. Den nochmaligen Gang in die Große Koalition als Juniorpartner einer ebenfalls angeschlagenen Union wird sich die SPD teuer bezahlen lassen. Sollten sich in der Linkspartei die realpolitisch-pragmatischen Kräfte gegen den Wagenknecht-Flügel durchsetzen (was zu erwarten ist), könnte sich die SPD mit der von Schulz bereits avisierten Spätkapitalismus-Kritik angesprochen fühlen, den Sprung ins rot-rot-grüne Wasser zu wagen. Nach dem Scheitern von Jamaika, müssen sich die Grünen fragen, ob sie als bürgerliches Korrektiv einen politischen Neustart wagen wollen. Denn die Herausforderungen bleiben ja.

Migration, Klimaschutz, Landwirtschaft, Kohleausstieg und Verbrennungsmotor, Türkei-Kurs, Mindestlohn, Schuldenbremse und andere soziale Projekte, die bestenfalls in Zeiten der Hochkonjunktur dauerhaft zu bezahlen sein werden. Noch zeichnet sich keine Linie ab, wie die Republik von wem demnächst regiert wird.

Jamaika hätte mehr Risiken als Chancen in sich geborgen. Der Kurs der Kanzlerin, die ihre CDU weitgehend im Unklaren darüber lässt, wie sie der AfD-Herausforderung begegnen will, auch. Wie lange sich die SPD mit einem wie Martin Schulz an ihrer Spitze zufrieden geben wird, steht ebenfalls in den Sternen. Nach dem Aus für Jamaika mehr denn je.

Der Vorhang zu und alle Fragen offen: Selten war ein Brecht-Wort so aktuell wie heute. ■



Wolfgang Molitor
Stellv. Chefredakteur
Stuttgarter Nachrichten

Regierungsreise nach Ungarn

Unter dem Motto „Politik, Kultur und Genuss“ lud der BVMW Mitglieder des Bundeswirtschaftssenats zur exklusiven Regierungsreise nach Budapest ein. Dort trafen die Senatoren die wichtigsten Entscheider der ungarischen Regierung.



In seiner ganzen Pracht zeigte sich das Ungarische Parlament während der abendlichen Schifffahrt über die Donau.

Vier Ministerbesuche, ein Empfang im ungarischen Parlament, ein Gespräch mit dem Direktor der ungarischen Zentralbank und viele weitere Höhepunkte – das Programm des Bundeswirtschaftssenats in Budapest stellte manchen Staatsbesuch in den Schatten.

In der ungarischen Hauptstadt angekommen, erwartete die Senatoren neben einer Schifffahrt auf der Donau durch das nächtliche Budapest, eine Stadtrundfahrt, ein Besuch im Café New York, einem der schönsten Cafés der Welt, und eine Aufführung der Oper „Der Liebestrank“ im berühmten Erkel-Theater.

Der nächste Tag begann mit einem Empfang im ungarischen Parlament. Dr. Gergely Gulyas, Fraktionsvorsitzender der regierenden Partei Fidesz, hieß die Delegation willkommen.

Es folgten Gespräche im ungarischen Ministerium für Gesellschaftliche Ressourcen. Zoltán Balog, Superminister für Humanressourcen, und Dr. Orsolya Páscay-Tomassich, Staatsministerin für die Angelegenheit der Europäischen Union, begrüßten die Delegation. Dabei wurden unter anderem die Zukunft eines privaten Pflegemarktes in Ungarn, die verstärkte Kooperation zwischen Deutschland und Ungarn bei der dualen Ausbildung und Fragen der gemeinsamen Werte in der Europäischen Union diskutiert.

In der ungarischen Zentralbank wurde der Bundeswirtschaftssenat von Barnabás Virág, dem Direktor für Geldpolitik der Ungarischen Zentralbank, empfangen. Den Senatoren wurde vor Ort die Haltung Ungarns in der Zinspolitik und die Bedeutung der Unabhängigkeit der Nationalbank für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Ungarn erläutert.

Beim anschließenden Besuch in der ungarischen Handelskammer traf der Wirtschaftssenat mit Dr. Laszlo Parragh, dem Präsidenten der Ungarischen Wirtschaftskammer, zusammen. In Zukunft will die Ungarische Wirtschaftskammer mit dem BVMW eine strategische Partnerschaft eingeben, da 25 Prozent der Außenwirtschaftsbilanz allein aufgrund der wirtschaftlichen Kooperation mit Deutschland besteht. Der Tag wurde durch ein exklusives Gespräch mit dem ungarischen Wirtschafts- und Finanzminister Mihály Varga abgeschlossen.

Die Regierungsreise nach Budapest zeigte, dass der Zusammenarbeit zwischen Ungarn und Deutschland eine Schlüsselrolle für die Zukunft Europas zukommt – ob beim Fachkräftemangel oder der Forschungsförderung. Der deutsche und europäische Mittelstandspräsident Mario Ohoven machte allen Gesprächspartner klar, dass es bei diesen und anderen Themen auf eine enge Mittelstandskooperation beider Länder ankommt. ■



Ungarns Superminister für gesellschaftliche Ressourcen Zoltán Balog und Mario Ohoven.



Im Ungarischen Parlament wurde der Bundeswirtschaftssenat von Dr. Gergely Gulyás empfangen, dem Fraktionsvorsitzenden der regierenden Partei Fidesz.



Der Bundeswirtschaftssenat mit Zoltán Balog (9. v. li.), Superminister für gesellschaftliche Ressourcen, und Dr. Pacsai-Tomassich (8. v. li.), Staatsministerin für die Angelegenheiten der Europäischen Union.



Mario Ohoven im Gespräch mit Dr. Laszlo Parragh, dem Präsidenten der Ungarischen Industrie- und Handelskammer.



Setzen sich ein für den europäischen Mittelstand: Mario Ohoven und Mihály Varga, Ungarischer Wirtschafts- und Finanzminister.



Für die musikalische Untermalung beim Lunch im Café New York sorgte eine Band, die mit traditioneller ungarischer Musik die Gäste begeisterte.

Mittelstandspräsident im Dialog

Als gefragter Keynote-Speaker, mit der Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen und in Gesprächen mit hochkarätigen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft öffnet Mario Ohoven Türen für den unternehmerischen Mittelstand. Hier eine kleine Auswahl hochrangiger Treffen:

Treffen mit Bayerns Innenminister

Sicherheit im Fokus: Mittelstandspräsident Mario Ohoven traf sich mit Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr, zum vertraulichen Gespräch. Neben der inneren Sicherheit stand das für mittelständische Unternehmer wichtige Thema der Cyberkriminalität auf der Agenda.



■ Mario Ohoven mit Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr ...



■ ...mit dem Gouverneur von Kaliningrad, Anton Alichanow...

Brücke nach Russland

Bei einem Festakt in der Russischen Botschaft in Berlin unterzeichneten Mario Ohoven und der Gouverneur des Kaliningrader Gebiets, Anton Alichanow, einen Kooperationsvertrag. Damit baut der Mittelstand in Zeiten politischer Spannungen eine Brücke nach Russland. Die Region Kaliningrad entwickelt sich zunehmend zu einem attraktiven Standort für mittelständische Unternehmen. Dem Kooperationsabkommen vorausgegangen war ein symbolischer „Friedensflug gegen das Embargo“ (siehe Beitrag Seite 20).

Toskanisches Flair in Berlin

In der italienischen Botschaft in Berlin traf Mario Ohoven den Oberbürgermeister der Stadt Florenz, Dario Nardella, sowie den florentinischen Präsidenten des italienischen Spitzenverbandes Confindustria, Vincenzo Boccia. Im Vordergrund der Gespräche standen die Digitalisierung und die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen BVMW und Confindustria.



■ ... mit Vincenzo Boccia, Präsident von Confindustria (v.li.), und Dario Nardella, Oberbürgermeister der Stadt Florenz ...



■ ... mit dem albanischen Botschafter, S.E. Artur Kuko ...

Wirtschaftliche Kooperation mit Albanien

Hoher Besuch in der BVMW-Bundeszentrale: Der albanische Botschafter in Deutschland S.E. Artur Kuko kam zum Spitzengespräch mit Mario Ohoven. Albanien gilt als Standort mit enormen Wachstumspotential und will künftig noch enger mit dem deutschen und europäischen Mittelstand zusammenarbeiten. Dazu müssen bestehende Strukturen gestärkt und neue Partner vor Ort gefunden werden. Dies bietet insbesondere Investoren aus dem deutschen Mittelstand gute Perspektiven und Chancen.

Deutsch-pakistanische Zusammenarbeit

Zu intensiven Gesprächen traf sich Mario Ohoven mit dem pakistanischen Minister für Handel und Textil, Muhammad Pervaiz Malik, sowie mit S.E. Jauhar Saleem, dem Botschafter Pakistans in Deutschland. In einer exklusiven Runde wurden künftige Projekte zur Stärkung der pakistanischen Wirtschaft im Zusammenspiel mit dem deutschen Mittelstand besprochen. Wirtschaftsexperten stufen Pakistan als die aktuell weltweit am meisten unterschätzte Volkswirtschaft ein.



■ ... mit Muhammad Pervaiz Malik, Pakistans Minister für Handel und Textil, und dessen Frau ...

Königlicher Besuch beim BVMW

Mario Ohoven empfing die königliche Hoheit der Republik Kamerun, Thérèse Eloumba Medjo, in der Bundeszentrale des BVMW zum Gespräch über Möglichkeiten einer vertieften Zusammenarbeit. Das zentralafrikanische Land ist die derzeit stabilste Volkswirtschaft in der Region. Neben seinem Rohstoffreichtum verfügt Kamerun mit etwa 25 Millionen Einwohnern über einen großen Binnenmarkt. Der BVMW will die Kooperation mit den frankophonen Ländern Afrikas ausbauen und plant dazu in diesen Ländern eigene Repräsentanten. ■



... mit der königlichen Hoheit der Republik Kamerun, Thérèse Eloumba Medjo, in der Bundeszentrale des BVMW in Berlin ...



... als Keynotespeaker beim Runden Tisch des BVMW anlässlich des AU-EU-Gipfeltreffens ...

Zukunftskontinent Afrika

Im Vorfeld des sechsten Gipfeltreffens Afrikanische Union – Europäische Union (AU-EU) lud der BVMW zum Runden Tisch in der Bundeszentrale des Verbandes. Die internationalen Gäste diskutierten die Erwartungen des Mittelstands an das Gipfeltreffen. Nach turbulenten Jahren, ausgelöst durch Rezession, Finanzkrisen und die politischen Unruhen des Arabischen Frühlings 2011, stabilisiert sich in vielen Ländern Afrikas die Lage. Mit einer Bevölkerung von einer Milliarde Menschen, die sich in den nächsten 30 Jahren verdoppeln wird, ist Afrika derzeit die am zweitschnellsten wachsende Region der Welt – und damit ein chancenreicher Zukunftsmarkt für deutsche Mittelständler. ■

Tag der Verbände

Auf dem erstmals in Berlin durchgeführten „Tag der Verbände“ hielt Mario Ohoven vor Vereins-, Verbands- und Stiftungsgeschäftsführern aus ganz Deutschland die Keynote. Seine Empfehlung: Verbände müssen stets Mehrwerte für ihre Mitglieder und Lösungen für praktische Probleme im Unternehmeralltag generieren. Dazu sind insbesondere Informationsveranstaltungen mit Netzwerkcharakter und die persönliche Betreuung vor Ort unverzichtbar, wie sie vom BVMW angeboten werden. Noch schlagkräftiger werden Verbände, wenn sie sich zusammenschließen. Der BVMW mit der von ihm initiierten und stetig wachsenden Mittelstandsallianz zeige das in vorbildlicher Weise, so Ohoven. ■



... und mit Klaus-Dieter Rommeiß, Bundesvorsitzender des Bundesverbandes der Vereins-, Verbands- und Stiftungsgeschäftsführer (BVVGf e. V.).

Ausschnitt aus Mario Ohovens Terminkalender

- 10.10. Empfang des Repräsentanten Taiwans, Prof. Dr. Jhy-Wey Shieh
- 12.10. Berufung von Peter Blenke (Wackler Holding) zum Senator h. c. in München
- 18.10. Empfang einer Delegation des französischen Wirtschaftsministeriums in der BVMW-Bundeszentrale
- 19.10. Mittelständischer Unternehmertag Deutschland (MUT) in Leipzig
- 21.10. Thüringer Wirtschaftsball mit Ministerpräsident Bodo Ramelow in Erfurt
- 23.10. Botschaftsempfang zum ungarischen Nationalfeiertag in Berlin
- 26.10. 4th Eastern Partnership Business Forum in Tallinn, Treffen u. a. mit dem estnischen Außenminister Sven Mikser
- 30.10. Zu Gast in der Türkischen Botschaft zum 94. Jahrestag der Republik
- 01.11. Empfang der estnischen Ministerin für Mittelstand, Kersti Kracht
- 02.11. Treffen mit dem Botschafter der Volksrepublik China, S.E. Shi Mingde
- 07.11. Keynote in der Bundesdruckerei zur „Digitalisierung im Mittelstand“
- 09.11. Gemeinsame Demonstration mit dem Bund der Steuerzahler zur Abschaffung des Soli vor dem Reichstag
- 10.11. Regierungsreise nach Ungarn; Gespräche u. a. mit Ungarns „Superminister“, Zoltán Balog
- 26.11. Keynotespeaker beim Afrika Summit
- ... und viele weitere Termine im In- und Ausland

Europa-News

Wieder mehr Vertrauen in EU

Die neuen Herausforderungen (Brexit, Trumps Wahlsieg) haben offenbar dazu geführt, dass mehr Europäer die Vorzüge der EU wieder schätzen. Das lässt sich aus den Zahlen des Eurobarometers 2017 ablesen. Der Anteil der EU-Bürger, die denken, dass sich Europa in die falsche Richtung entwickelt, ist von 54 auf 50 Prozent gesunken. In Deutschland hat eine Mehrheit von 57 Prozent Vertrauen in die EU, ebenso in Polen (57 Prozent) oder Ungarn (52 Prozent). Dass nur 27 Prozent der Griechen der EU vertrauen, wird kaum überraschen. Auch in Spanien, Italien, Tschechien oder Slowenien überwiegt die Skepsis. Auffällig ist, dass die Anti-Euro-Stimmung abnimmt. In der Eurozone sprechen sich sogar 72 Prozent für die gemeinsame Währung aus, in der gesamten EU sind es 59 Prozent.

www.europarl.europa.eu/germany/de/aktuell/eurobarometer-2017

Kontroverse um Eurozonenbudget



Braucht die Eurozone einen eigenen Haushalt? Dieser Vorschlag des französischen Präsidenten Emmanuel Macron wird in Brüssel und Berlin kontrovers diskutiert. Auch Kommissionspräsident Jean Claude Juncker hatte ein spezielles Budget zur Stärkung der Eurozone vorgeschlagen, allerdings innerhalb des allgemeinen EU-Haushalts. Sein Vize, der Lette Valdis Dombrovskis, sah sich zu einer Klarstellung veranlasst. „Dieses Geld soll ausschließlich von Fall zu Fall eingesetzt werden, um etwa vorübergehende ökonomische Schocks abzufedern, die ein Land treffen könnten“, sagte er der „Rheinischen Post“. Ein eigenes Parlament für die Eurozone lehnt er ab. Das Europäische Parlament könne sehr gut für den Euroraum entscheiden. Zugleich hofft Dombrovskis, dass weitere EU-Länder der gemeinsamen Währung beitreten. Die Kommission werde dabei die Einhaltung der Kriterien sicherstellen.

www.ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019/dombrovskis_en

Reform des EU-Emissionshandels

Der europäische Emissionshandel soll reformiert werden, darauf haben sich die Unterhändler des europäischen Parlaments und der EU-Mitgliedsstaaten verständigt. Die Reform soll in der neuen Handelsperiode ab 2021 in Kraft treten. Zur Erreichung der EU-Klimaziele wird eine Anhebung der jährlichen Reduktionsrate der Zertifikatsmenge um fast ein halbes Prozent angestrebt. Zudem ist ein schnellerer Abbau des im Markt befindlichen Zertifikatsüberschusses beabsichtigt. Eine Marktreserve soll ab 2019 jährlich 24 Prozent der Zertifikatsüberschüsse aufnehmen. Ab 2023 sollen Überschüsse, die über die im Vorjahr ausgegebene Zertifikatsmenge hinausgehen, dauerhaft gelöscht werden. Der Schutz von energieintensiven Industrien vor unfairem Wettbewerb aus dem Ausland bleibt bestehen.

Kein Steuerrabatt für Amazon, Apple & Co.



Die Kommission geht seit geraumer Zeit gegen Steuerschlupflöcher in der EU vor. So rief sie jetzt Luxemburg auf, 250 Millionen Euro an Steuern plus Zinsen vom US-Internethändler Amazon nachzufordern. Parallel dazu wird Irland vor dem Europäischen Gerichtshof verklagt, eine von der Kommission als unrechtmäßig eingestufte Steuervergünstigung für Apple in Höhe von 13 Milliarden Euro zurückzufordern. Der Vorwurf der EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager ist eindeutig: „Amazon zahlte nur ein Viertel der Steuern, die andere, lokale Unternehmen entrichten mussten, obwohl sie den gleichen nationalen Steuerregeln unterlagen.“ Selektive Steuervergünstigungen seien in der EU nicht gestattet.

www.politico.eu/person/margrethe-vestager/



Meisterbrief bedroht

Die Europäische Kommission hat erneut ein Gutachten in Auftrag gegeben, das bewerten soll, ob Berufszugangsregulierungen für Staaten in Europa nützlich oder schädlich sind. Mittelstandsexperten in Deutschland fürchten eine tendenziöse Sicht und kritisieren, dass die EU-Kommission den Binnenmarkt komplett liberalisieren und jegliche Regulierung und Qualifizierung wie den Meisterbrief abschaffen wolle. Ausgerechnet Großbritannien hat die Kommission bei diesem Thema jahrelang unterstützt, obwohl das Land über wesentlich mehr Berufsregulierungen als Deutschland verfügt. Nach dem Brexit dürfte sich dieses Störfeuer aus London bald erledigt haben.

www.eu-info.de/europa/EU-Binnenmarkt/

Neue Impulse für KMU-Politik

Mit dem „European SME-Action Programme“ sollen die Anliegen der 23 Millionen kleinen und mittleren Betriebe in der EU besser sichtbar gemacht werden. Die Initiative dazu ging von der Bundesregierung aus. Das 76-seitige Programm umfasst sechs Handlungsfelder: Bessere Rechtsetzung, Zugang zu Märkten, Finanzierung, Fachkräftesicherung, Digitalisierung und Stärkung des Unternehmertums. Ein zentraler Aspekt ist laut Binnenmarkt-Kommissarin Elżbieta Bieńkowska (Polen), dass gerade kleine und mittlere Unternehmen über gut qualifizierte Mitarbeiter verfügen. Das Programm enthält 50 Erfolgsbeispiele aus verschiedenen Ländern.

www.bmwi.de >KMU-Programm



Le Mittelstand – BVMW – innovatives Kooperationsmodell

Am Kongress der deutsch-französischen Wirtschaftspartner in Deutschland, organisiert von der Villafrance in Köln, nahmen zahlreiche Persönlichkeiten wie Alexandre Arnault, Präsident und CEO von Rimowa und Albéric Chopelin, Deutschlandchef der PSA Groupe teil. Im Rahmen des Kongresses gab der europäische und deutsche Mittelstandspräsident Mario Ohoven den Startschuss für ein neues Kooperationsmodell zwischen deutschen und französischen Unternehmen: Le Mittelstand – BVMW in Partnerschaft mit der Villafrance. Mit Unterstützung renommierter Dienstleister und Experten in der deutsch-französischen Zusammenarbeit bündelt Le Mittelstand - BVMW in einer eigenen Abteilung Know-how, bietet Unternehmen die Gelegenheit, sich über die regionalen und kulturellen Grenzen hinweg zu vernetzen und schafft die Brücke zwischen Deutschland, Frankreich und weiteren frankophonen Ländern.

Kontakt: Bienvenue Angui
bienvenue.angui@bvmw.de

Handelskrieg zwischen USA und EU?



Wie lange bleiben Trumps radikale Steuerpläne noch in den Schubladen der Washingtoner Administration? Der US-Präsident plant, mit einem grundlegenden Prinzip zu brechen: Fast überall auf der Welt besteuert man Gewinne von Unternehmen dort, wo sie erwirtschaftet werden. Trump aber will sie dort besteuern, wo die Produkte verkauft werden. Das könnte nach Schätzung der Deutschen Bank dazu führen, dass die Exporte der Euroländer in die USA um 30 Prozent einbrechen. Theoretisch hätte die EU die Möglichkeit, ebenfalls auf das geplante amerikanische System umzusteigen. Dies ist aber eher unwahrscheinlich, da die Mitgliedsländer autonom über ihr Steuersystem entscheiden. Nach einem Bericht der „Financial Times“ bereitet die EU bereits eine Klage bei der Welthandelsorganisation (WTO) vor. Die WTO könnte der EU das Recht einräumen, Vergeltung zu üben – zum Beispiel mit einer Strafsteuer auf US-Produkte. Das wäre der Beginn eines gefährlichen Handelskrieges.

www.wto.org

Abheben für den Mittelstand

Der BVMW erleichtert seinen Mitgliedern das Knüpfen von Kontakten im Ausland und erweitert stetig sein internationales Unternehmernetzwerk. Nun wurde ein besonderes Zeichen für die grenzüberschreitende Mittelstandspolitik gesetzt.

Erst vor kurzem hat der Bundesverband mittelständische Wirtschaft eine engere Zusammenarbeit mit der Sonderwirtschaftszone Kaliningrad beschlossen. Die erste persönliche Kontaktaufnahme mit der russischen Enklave Kaliningrad fand dabei auf einem außergewöhnlichen Weg statt. 13 Ultraleicht- und Sportflugzeuge flogen im Formationsflug von Usedom über Danzig nach Kaliningrad und setzen damit ein Zeichen für eine Mittelstandspolitik, die Staatsgrenzen überschreitet. Der Start und die Landung von über einem Dutzend Flugzeuge dicht hintereinander ist



Startklar für den Flug nach Kaliningrad.

eine Herausforderung. Die Piloten meisterten diese ohne Probleme. Vor Ort organisierte Jens Günther, Berater des Vorstandes des BVMW und passionierter Hobbypilot, ein exklusives Treffen mit dem Gouverneur des Kaliningrader Gebietes, Anton Alichanow. Außerdem fand ein offizieller Empfang mit zahlreichen Ministern statt. Die Offiziellen in Kaliningrad unterstrichen dabei mehrfach den Wunsch, deutsche Gründer und Investoren für die Sonderwirtschaftszone Kaliningrad zu interessieren. Die Regierung in Kaliningrad stellt dafür lukrative Steuervorteile und weitere Vergünstigungen für Unternehmen aus Deutschland bereit.

Dass die Piloten in der Sonderwirtschaftszone landen konnten, ist keine Selbstverständlichkeit, denn seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges hat kein Privatflieger mehr die Genehmigung für diese Flugroute erhalten. Schließlich gelang es dennoch mit vereinten Kräften, die Genehmigung für die geplanten Flugrouten zu erhalten. ■

Für weitere Informationen senden Sie eine E-Mail an: jens.guenther@bvmw.de

BVMW und Estland kooperieren

Der BVMW intensiviert seine Zusammenarbeit mit Estland. Der Staat in Nordosteuropa gilt als Vorreiter bei der Digitalisierung.



Besiegelt: Der BVMW in Sachsen-Anhalt und der estnische Verband kleiner und mittlerer Unternehmen kooperieren künftig.

Über Kontaktbüros wollen der BVMW in Sachsen-Anhalt und der estnische Verband kleiner und mittlerer Unternehmen (EVEA) ab 2018 ihre Zusammenarbeit intensivieren. Darauf einigte man sich während eines dreitägigen Treffens in Estlands Hauptstadt Tallinn im September. Nun unterzeichneten die Präsidentin des estländischen Unternehmensverbandes EVEA, Kerstii Kracht und Peter Martini, als Vertreter des BVMW Landesverbandes

Sachsen-Anhalt, im Rahmen des 7. Mittelstandsforums in Magdeburg eine Kooperationsvereinbarung, und besiegelten damit die Errichtung von zwei gemeinsamen Kontaktbüros in Magdeburg und Tallin. Das Vorhaben der beiden großen Wirtschaftsverbände eröffnet für beide Länder eine Reihe völlig neuer Perspektiven in der Zusammenarbeit. „Wir freuen uns, dass sich die vielen Gespräche jetzt in konkreten Projekten niederschlagen“, sagte Kerstii Kracht. Es werde nun einfacher, sich über Marktchancen im jeweiligen Partnerland zu informieren. Sachsen-Anhalts Wirtschafts-Staatssekretär Thomas Wunsch erklärte, dass die Beziehungen zu Estland weiter ausgebaut werden sollen. Unternehmen und staatliche Einrichtungen in Estland profitieren schon heute von einer exzellenten, kleinteiligen und gut organisierten Infrastruktur. Weiterführende Gespräche vereinbarte Wunsch auch mit dem estnischen Staatssekretär für Informationstechnik, Siim Sikkut. ■



Kreuzfahrten mit Bordguthaben

Reisen zwischen Erholung und Abenteuer

Eine Woche, sieben Häfen, über 3.000 Kilometer Weg zurückgelegt und sich dabei rundum erholt fühlen. Das ist unsere Art dafür zu sorgen, dass die schönste Zeit des Jahres für Sie zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.

Egal, ob Sie von einem erholsamen Urlaub am Meer träumen oder davon, während einer erlebnisreichen Städtereise die Metropolen dieser Welt zu entdecken - eine Kreuzfahrt bietet die perfekte Kombination aus Entspannung und Abenteuer mit einem schwimmenden Hotel, das Sie direkt zu den schönsten Orten unserer Erde bringt.

Der Kreuzfahrtberater ist ein 2003 gegründetes Reisebüro mit dem Schwerpunkt Internetvertrieb. Jedes Jahr zählen wir mehr als 40.000 zufriedene Kunden. Durch die enge Zusammenarbeit mit allen namenhaften Reedereien für Hochsee- und Flusskreuzfahrten können wir Ihnen eine umfangreiche Angebotsvielfalt bieten. Von Luxus pur auf einem Schiff von Silversea Cruises bis hin zu einem klassischen Kreuzfahrterlebnis auf einem Flussschiff von Phoenix Reisen – wir finden für jeden Anspruch und Geschmack das passende Kreuzfahrterlebnis.

Die verschiedenen Möglichkeiten sind dabei fast noch größer als das Fernweh selbst: Testen Sie beispielsweise die größte Wasserrutsche auf See an Bord der Harmony of the Seas oder machen Sie die längste Nacht im Jahr zum Tag bei einer Expeditionsreise zum Nordpol. Unsere Experten vom Kreuzfahrtberater finden für Sie das passende Schiff und planen Ihren nächsten Traumurlaub auf hoher See. Darüber hinaus erhalten Sie bei uns zusätzlich noch ein attraktives Bordguthaben.

Um unser Expertenwissen stets auf dem neuesten Stand zu halten, gehen wir regelmäßig an Bord der Schiffe und besuchen Schulungen der Reedereien. Durch die Erfahrungen jedes einzel-

nen Mitarbeiters ist ein hoher Qualitätsstandard gegeben. Aus diesem Grund wurden wir zu einem der 100 besten Arbeitgeber Deutschlands gewählt und haben im Jahr 2011, 2013 und 2015 den Top Job Auszeichnung verliehen bekommen.

Seit April 2016 betreiben wir außerdem ein Hapag-Lloyd Reisebüro in Ahrensburg und freuen uns, unser Portfolio dadurch deutlich erweitert zu haben. Nun können wir Ihnen neben Kreuzfahrten auch Traumurlaube an Land, inklusive Flügen und Mietwagen vermitteln.

Da bleibt nur noch zu sagen: „Alles einsteigen, Leinen los und gute Reise!“



Sie sind Mitglied im Bundesverband mittelständische Wirtschaft? Dann buchen Sie Ihre Kreuzfahrt bis zum 31. Januar 2018 mit uns und erhalten Sie mit dem Gutscheincode **BVMV50** ein extra Bordguthaben in Höhe von **50 EUR**.*

* Gültig für alle Kreuzfahrten ab einer Länge von 7 Tagen.

KREUZFART BERATER
KREUZFARTEN MIT BORDGUTHABEN

Besuchen Sie uns auf

www.kreuzfahrtberater.de

Der Brexit und seine Folgen

Der Beschluss des Vereinigten Königreichs, die Europäische Union zu verlassen, ist eine Zäsur für die europäische Gemeinschaft. Der Brexit hat nicht nur umfangreiche Auswirkungen, sondern wirft auch zahlreiche Fragen auf.



Worum geht es bei den Brexit-Verhandlungen?

In Folge des britischen Referendums vom 23. Juni 2016 hat das Vereinigte Königreich am 29. März 2017 offiziell den Austritt aus der EU eingeleitet. Einen Monat später legte der Europäische Rat der EU-27 (ohne Großbritannien) die politischen Leitlinien für die Austrittsverhandlungen fest. Geführt werden die Verhandlungen von der EU-Kommission unter politischer Steuerung der Mitgliedsstaaten, Verhandlungsführer ist Michel Barnier.

Was bedeutet der Brexit für die deutsche Wirtschaft?

Alle Branchen, die in und mit Großbritannien Handel treiben und Personal beschäftigen, sind vom Brexit betroffen. Sei es die Makrele in den britischen Gewässern, die Lieferketten der Automobilindustrie oder die Versandwege im Online-Einzelhandel. Das Auswärtige Amt, als koordinierendes Ressort innerhalb der Bundesregierung, nimmt die Besorgnis der deutschen Wirtschaft über die möglichen Folgen des Brexit ernst und führt regelmäßig Gespräche mit Vertretern und Verbänden, so auch zuletzt mit dem BVMW. Hauptanliegen sind hier die Frage nach der Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen und die Rechte der Beschäftigten in den jeweiligen Ländern.

Das Ziel der Verhandlungen ist, dass Großbritannien auch in Zukunft ein enger Wirtschaftspartner bleibt. Dabei ist aber klar, dass durch den von Großbritannien gewünschten Austritt aus dem Binnenmarkt und der Zollunion das künftige Verhältnis zwangsläufig weniger eng sein wird als die derzeitige wirtschaftliche Verflechtung. Das künftige Verhältnis zu Großbritannien als einem Dritt-

staat muss dabei die Integrität des Binnenmarktes wahren, auf einer Balance von Rechten und Pflichten beruhen und faire Wettbewerbsbedingungen garantieren.

Wo stehen die Verhandlungen?

Gemäß Artikel 50 des Vertrags über die Europäische Union wird der Austritt Großbritanniens zwei Jahre nach Notifizierung, also Ende März 2019, in Kraft treten. Gegebenenfalls könnte der Europäische Rat eine Verlängerung dieser Frist beschließen. Das wäre aber nur im Einvernehmen mit Großbritannien und einstimmig möglich. Die Europäische Kommission strebt die Finalisierung eines Austrittsabkommens bis Herbst, spätestens Ende 2018 an, denn anschließend muss noch die Zustimmung des Europäischen Parlaments eingeholt werden.

Die Verhandlungen laufen in zwei Phasen ab. In der derzeit laufenden, ersten Phase soll eine grundsätzliche Verständigung zu den drei zentralen Austrittsfragen erzielt werden:

1. Die Sicherung der Rechte der Bürgerinnen und Bürger, die als EU-Bürger in Großbritannien leben beziehungsweise als britische Bürger in der EU
2. Der Status von Nordirland
3. Die finanzielle Entflechtung

Erst wenn es bei diesen Fragen hinreichenden Fortschritt gibt, wird es in einer zweiten Phase der Verhandlungen auch parallele Gespräche über zukünftige Beziehungen und eine mögliche Übergangsphase geben.



„ Ein Erfolg der Verhandlungen ist nicht sicher.

Die EU-Kommission unter Verhandlungsführer Michel Barnier verhandelt effektiv und ergebnisorientiert für die EU mit Großbritannien. Die politische Steuerung obliegt dabei den EU-Mitgliedstaaten. Wöchentlich finden Abstimmungen in den verschiedenen Gremien in Brüssel statt. Hier geht es neben den zentralen Austrittsfragen unter anderem auch um die Frage des Umgangs mit radioaktivem Material und Schutzvorrichtungen. Das ist von Bedeutung, da Großbritannien mit dem Austritt aus der EU auch die Europäische Atomgemeinschaft Euratom verlassen wird. Auch der Umgang mit laufenden Gerichts- und Verwaltungsverfahren zählt zu den wichtigen Fragen, die in Brüssel verhandelt werden.

Wie geht es jetzt weiter?

Der Europäische Rat hat am 20. Oktober festgestellt, dass es bei den drei zentralen Austrittsthemen Fortschritte gegeben hat – diese seien aber noch nicht ausreichend, um die zweite Phase der Verhandlungen beginnen zu können. In allen drei Themenfeldern fehlt es noch an belastbaren und realistischen britischen Positionierungen. Der Europäische Rat hofft daher, dass die britische Regierung die Ankündigungen konkretisiert, die Theresa May am 22. September in ihrer Rede gemacht hat. Insbesondere was die Frage der finanziellen Entflechtung angeht, müsse Großbritannien konkreter werden.

Um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, haben sich die EU-27 darauf verständigt, dass bereits jetzt interne Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf die zweite Phase der Verhandlungen beginnen sollen. Rat und Kommission haben den Auftrag erhalten, interne Diskussionen zu beginnen, damit die

Gespräche über die künftigen Beziehungen und eine mögliche Übergangsphase beginnen können, sobald sich Großbritannien in den Austrittsfragen bewegt.

Ist ein Erfolg der Verhandlungen garantiert?

Es liegt im gemeinsamen Interesse, ein Abkommen zu schließen, das die Einzelheiten des Austritts regelt, inklusive einer eventuellen Übergangsregelung. Hierauf aufbauend können anschließend Vereinbarungen zum künftigen Verhältnis getroffen werden. Aber wie bei allen Verhandlungen gilt leider auch hier: Ein Erfolg ist nicht sicher. Daher müssen wir uns auch auf ein Nichteinigungsszenario vorbereiten. Eine solche Notfallplanung gehört zu den Pflichten eines sorgfältigen Kaufmanns – in der Hoffnung, dass sie nie zur Anwendung kommen muss. ■



Dr. Peter Ptassek
Leiter der Brexit Task Force im Auswärtigen Amt

Mehr Informationen zum Thema

Europäischer Rat
www.consilium.europa.eu/de/documents-publications/

Department for Exiting the European Union
www.gov.uk/government/organisations/department-for-exiting-the-european-union

Webseite des Auswärtigen Amts
www.auswaertiges-amt.de/sid_4142E15CA643AE77A0C7B-01DB5983C02/DE/Europa/Erweiterung_Nachbarschaft/Brexit/171009-Brexit.html

Verlässliche Partnerschaft

Ob Cybersicherheit oder Wagniskapital: Deutschland kann von Israel viel lernen. Israels neuer Botschafter in Deutschland Jeremy Issacharoff im Interview zu Stand und Perspektiven der deutsch-israelischen Beziehungen.



Jeremy Issacharoff

DER Mittelstand.: Herr Botschafter, willkommen in Deutschland. Wo wollen Sie die Schwerpunkte für Ihre diplomatischen Tätigkeiten setzen?

Jeremy Issacharoff: Ich finde es sehr wichtig, dass die schon existierenden diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und Deutschland ausgebaut werden. In Themen wie Sicherheit, Ökonomie, Kultur, Innovationen, Wissenschaft und anderen sind wir zwar schon Partner, aber ich würde diese Bereiche sehr gerne erweitern und unsere

Verbindungen da noch stärken. Eine gemeinsame Realisierung dessen würde die Beziehungen noch mehr vertiefen.

Wie bewerten Sie die deutsch-israelischen Handelsbeziehungen?

Die Handelsbeziehungen zwischen den Ländern haben sich seit der Etablierung der diplomatischen Beziehungen im Jahre 1965 stetig vervielfältigt und vervielfacht. Deutschland ist einer der wichtigsten Handelspartner Israels in Europa und Israel ist in wirtschaftlicher Hinsicht der zweitwichtigste Partner Deutschlands im Nahen Osten.

Mittlerweile können wir beobachten, dass so gut wie jedes DAX-Unternehmen Interesse an Israel als Innovationsschmiede hat. Unternehmen wie die Telekom und SAP sind schon lange mit Forschungs- und Entwicklungszentren in Israel vertreten.

Deutschland kann von Israel auch vieles lernen, zum Beispiel im Kampf gegen Cyber-Kriminalität und bei der Förderung von Start-ups. Wie können wir auf diesen Feldern die Zusammenarbeit intensivieren?

Zuerst einmal kann Israel sehr viel von Deutschland lernen. Es gibt wohl kaum ein Land, dass in der Produktion von Maschinen, Autos oder auch pharmazeutischen Erzeugnissen so gefestigt ist, und dessen Produkte international so sehr für Qualität stehen. Doch die erhöhte Konnektivität hat viele Menschen auf der Welt näher zusammenrücken lassen. Und die Systeme sind sehr anfällig. Das haben wir in Israel schon früh gespürt. Unsere Rekruten werden immer mehr an der Tastatur ausgebildet, wobei es um die Sicherung kritischer Infrastrukturen und die Spionageabwehr geht. Das hat dazu geführt, dass israelische Firmen heutzutage grob zehn Prozent des globalen Marktes für Cybersicherheit einnehmen.

Auch hat Israel pro Kopf das größte Vorkommen an Wagniskapital. Das ist die Grundlage, ja das Lebenselixier eines funktionierenden Startupsystems. Viele, vor allem reifere Startups, die nach Deutschland kommen, schauen deshalb auch nicht nach Investitionen. Kapital ist genug vorhanden. Was Deutschland bietet, ist die Erfahrung, Ideen marktreif zu machen. Ob Deutschland in diesen beiden Bereichen etwas von Israel lernen kann, das ist schwer zu sagen. Die Chance liegt darin, dass sich beide Seiten ergänzen.

Warum ist gerade Ihr Land so spannend für den deutschen Mittelstand?

Der deutsche Mittelstand war lange Zeit etwas zögerlich im Vergleich zu den erwähnten Großkonzernen. Wie ich gelernt habe, sind viele Unternehmen regional sehr verwurzelt.

Im globalen Wettbewerb zählt aber vor allem: Man muss schnell sein, vor allem im Kampf um Nutzer. Das Internet der Dinge und Industrie 4.0 sind hier Schlagwörter. Immerhin 5 Prozent der ca. 6500 israelischen Startups tummeln sich auf diesen Feldern.

Der deutsche Mittelstand birgt so viele „Hidden Champions“ in sich. Ich denke, dass es für den deutschen Mittelstand spannend sein kann, Israel als Wirtschaftsstandort kennenzulernen.

Sie sind frisch nach Berlin gezogen. Beschreiben Sie bitte den Blick als Ausländer auf Deutschland.

Erst einmal möchte ich sagen, dass ich nicht hätte herzlicher aufgenommen werden können in Deutschland. Alle begegnen mir mit viel Freundlichkeit und ich wurde sehr warmherzig empfangen. Deutschland hat in der Welt, in Europa, eine sehr wichtige Rolle und hat mit Israel eine allumfassende Verbindung, die immer stärker wird.

Und wir dürfen nicht vergessen, dass Kanzlerin Angela Merkel in einer einzigartigen Weise Israel unterstützt, die sehr authentisch ist. Und Tiefgang hat, was dem Verhältnis zwischen Israel und Deutschland gut tut. Wir arbeiten zusammen und lernen voneinander, und genau das ist die Stärke unserer besonderen und gut funktionierenden Beziehung. Und ich hoffe, dass wir diese besondere Beziehung weiter ausbauen können, denn beide Länder haben viel zu bieten und zu geben.

Die deutsch-israelischen Beziehungen leben durch zahlreiche Initiativen, Freundschaften und Kooperationen. Wo sehen Sie Chancen der Verbesserung?

Es gibt einen regelmäßigen Austausch zwischen Kanzlerin Merkel und unserem Premierminister Netanjahu. Und das zeigt, wie eng die deutsch-israelischen Beziehungen sind. Oft werden in der Öffentlichkeit nur die selten vorkommenden Konflikte wahrgenommen, doch dabei wird meist vergessen zu erwähnen, wie vielfältig die Kooperationen beider Länder sind. Und das in vielen Bereichen, wie zum Beispiel der Terrorbekämpfung, im Cyberbereich oder den vielen Schüleraustauschen, die seit Jahrzehnten stattfinden. Ich könnte mir vorstellen, dass wir die Initiativen noch mehr unterstützen sollten, die sich mit Antisemitismus beschäftigen. Denn Israel ist immer in Sorge, wenn Antisemitismus auftritt, egal von welcher Seite. Natürlich sind wir besorgt, dass die AfD so viel Zuspruch findet.

Israel boomt als Urlaubsland. Was ist Ihr Geheimtipp für einen Besuch?

Ich würde auf jeden Fall den Machane Yehuda Markt in Jerusalem empfehlen, natürlich, nachdem Sie die heiligen Stätten Jerusalems besucht haben. Er ist im Herzen der Stadt, und das bunte Treiben dort vereint alle verschiedenen Menschen der Stadt – egal, welcher Religion sie angehören oder welchen Hintergrund sie haben. Und am Abend treffen sich dort häufig junge Leute, um gemeinsam zu feiern oder ein Glas Wein zu trinken. ■

Das Interview führte Sascha Hellen.



Seit der Öffnung der Wirtschaft hat Jiangmen knapp 8.000 ausländische Investoren angezogen.

Chinesisch träumen im Perlfussdelta

Jiangmen liegt mitten in einem der größten Ballungsräume der Welt im Süden Chinas. Die Auswandererstadt hat sich zu einer der modernsten Metropolen der aufstrebenden Supermacht entwickelt und bietet exzellente Chancen für den deutschen Mittelstand.

Das Perlfussdelta erstreckt sich von Guangzhou (Kanton) bis Hongkong. Auf einer Fläche so groß wie Baden-Württemberg leben über 100 Millionen Menschen. Die Region ist ein Brennpunkt für die wirtschaftlichen Reformen der chinesischen Regierung sowie ein globales ökonomisches Schwergewicht. Aufgrund seiner geographischen Lage nimmt Jiangmen eine wichtige Rolle in der Wirtschaftsentwicklung des westlichen Perlfussdeltas ein; die Stadt ist aber auch ein Leuchtturmprojekt für die gesamte Provinz und für ganz Südchina.

Ausgezeichnete Lage

Jiangmen bedeutet „Tür des Flusses“. Es ist der Ort, an dem der Xijiang River und sein Nebenfluss, der Pengjiang River, zusammenfließen. Neben Zhongshan und Zhuhai im Osten, Yangjiang im Westen, Guangzhou und Foshan im Norden und Nanhai im Süden, ist Jiangmen eine der vielen Hafenstädte des westlichen Perlfussdeltas. Es liegt nicht weit entfernt von Hongkong und Macau. Aktuell hat die Stadt etwa fünf Millionen Einwohner, zusammen mit der Region Jiangmen sind es fast 14 Millionen.

Günstige Umweltbedingungen

Jiangmens subtropische ozeanische Lage beschenkt es mit mildem Wetter, reichlich Regen und wenig Frost. Die Gesamtfläche von 9.504

Quadratkilometern macht ein Viertel der Landfläche des Perlfussdeltas aus. Nur ein Fünftel davon ist städtische Landfläche.

Stabiles Umfeld

Jiangmen hat in den letzten Jahren einen äußerst beachtlichen wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt gemacht und hat gezielt daran gearbeitet, seinen Ruf als Heimatstadt vieler Auslands-Chinesen auszubauen. Neben der kontinuierlichen Entwicklung der Wirtschaft hat man sich zudem darauf konzentriert, ein sozial stabiles Umfeld für einen langfristigen Erfolg zu schaffen.

Jiangmen ist ein wahrer Hidden Champion unter Chinas aufstrebenden Städten – insbesondere für all jene Unternehmen des deutschen Mittelstands, die in der aktuellen Umwälzung in China stabile und langfristige Rahmenbedingungen wie auch Partner suchen.

Schnelles Wachstum

Jiangmen zeigt ein anhaltend hohes Wachstum des Außenhandels. Ein spezifischer Fokusmarkt in diesen Aktivitäten ist Deutschland und seine kleinen und mittelständischen Unternehmen. Sie erfahren insbesondere dank der sehr engen und guten Kooperation mit dem BVMW China, der vor Ort ein Service Center betreibt, eine starke Unterstützung.

Ein Magnet für ausländische Investoren

Seit Beginn der Reform und der Öffnung der Wirtschaft hat Jiangmen fast 8.000 ausländische Investoren angezogen, die etwa 13 Milliarden US-Dollar investiert haben. Zudem haben die Einwohner Jahr für Jahr höhere Einkommen, die sie in zunehmendem Maße in höherwertige Güter investieren – wobei deutsche Angebote sehr beliebt sind. Somit eröffnen sich für deutsche Unternehmen aus vielen Industrien hervorragende Möglichkeiten des Absatzes.

Aktuelle Industrieentwicklung

Ein Ziel der Regierung Chinas ist es, im Perlfussdelta einen zentralen wie auch branchenübergreifenden Industrie-Cluster zu schaffen. Jiangmen entwickelt ein modernes industrielles System durch die Integration von Informationstechnologien. Auch der Modernisierung der bestehenden Industrien sowie der Entwicklung einer modernen Landwirtschaft kommt eine wichtige Rolle zu.

Fortgeschrittene Fertigung

Jiangmen ist als Schlüsselregion des Perlfussdeltas für die Entwicklung der fortgeschrittenen Fertigung konzipiert. Hierzu gehört unter anderem die gezielte Förderung des Anlage- und Maschinenbaus wie auch der Hightech-Industrie. So hatten sich Ende 2016 in der Stadt bereits über 320 Hightech-Unternehmen angesiedelt, darunter 116 mit geschäftlichen Aktivitäten auf nationaler Ebene.

Moderne Dienstleistungen.

Moderne Logistik, Informationsdienste sowie Kongresse und Ausstellungen sind zu

Schlüsselfeldern für Jiangmen geworden, da sie weitere Industrien anziehen und die für diese Wirtschaftssektoren wichtigen Serviceleistungen erbringen.

Strategische Ausrichtung

Jiangmens geographische Lage verleiht der Stadt einen starken Wettbewerbsvorteil, besonders bei der Förderung von Elektronik und Informatik, neuen Energien und neuen Materialien, sowie einer Reihe von weiteren wachsenden Industrien, wie etwa der Kernenergie, LED, Schienenverkehrsanlagen und Chemiefasern.

„Jiangmen ist ein wahrer Hidden Champion.“

Traditionell wettbewerbsfähig

Unter vielen anderen Industrien, die sich in Jiangmen niedergelassen haben und erfolgreich ihre Geschäfte betreiben, gibt es sechs traditionelle Industrien: Anlagen- und Maschinenbau, Textil, Papierherstellung, Lebensmittel, Elektronik und Information, Baustoffe.

Moderne Landwirtschaft

Um die Konversion der Industrie zu fördern und moderne Dienstleistungen und Produkte anzubieten, wird Jiangmen auf nationaler und Provinzebene mehrere moderne Landwirtschaftsparks errichten, landwirtschaftliche Technologieinnovationen ausbauen und Maßnahmen zur Stärkung der Agrarinfrastruktur ergreifen. ■

**Winfried
Bostelmann**
BVMW-Auslandbüro
China

www.bvmw.de/china



Jiangmen gehört zu den modernsten Metropolen Chinas.



Bauen und Wohnen im Mittelstand

Gebäudebau, Miete und Renovierung sind nicht nur für Privatpersonen interessant, sondern auch für kleine und mittlere Unternehmen von großer Bedeutung. Lesen Sie deshalb in unserem Themenschwerpunkt über die Herausforderung hoher Gewerbemieten für den Mittelstand und Fallstricke, die in Mietverträgen lauern können. Erfahren Sie auch, worauf bei Bauvorhaben zu achten ist und lassen Sie sich von best-practice-Beispielen aus der Baubranche inspirieren. Zudem finden Sie aktuelle Neuigkeiten zum Thema Energie und Innovation im Bausektor.

Mit neuen Baukonzepten punkten

Noch vor einigen Jahren glaubten viele, Deutschland sei fertig gebaut. Alle Experten – auch unsere eigenen im Bauministerium – waren überzeugt davon, dass es keine Wohnungsnot mehr geben wird. Das war ein großer Irrtum. Seit rund zehn Jahren gibt es einen Andrang auf die großen Städte, die Ballungszentren und Universitätsstädte. Dort fehlt es an bezahlbarem Wohnraum.

In den vergangenen Jahren ist es uns nun gelungen, die dringend erforderliche Trendwende auf dem Wohnungsmarkt einzuleiten. Seitdem erlebt die Bauwirtschaft den größten Boom seit Mitte der Neunzigerjahre, von dem vor allem mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe profitieren. Aktuell sind etwa 2,5 Millionen Menschen in der Branche beschäftigt – so viele wie seit 2003 nicht mehr. 2017 werden nach aktuellen Prognosen 320.000 Wohnungen fertiggestellt. Das wäre im Vergleich zum Jahr 2009 eine Verdopplung.

„Allein in diesem Jahr stehen den Ländern mehr als 1,5 Milliarden Euro vom Bund zur Verfügung.“

Einen großen Anteil an der Trendwende hat das Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen, das Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks ins Leben gerufen hat. Seit 2014 sind im Bündnis alle relevanten Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft an einem Tisch vereint. Gemeinsam ist es uns gelungen, eine zehn Punkte umfassende Wohnungsbauoffensive anzustoßen. Ein zentraler Erfolg war dabei die Baurechtsnovelle. Herzstück der Reform ist die neue Baugebietskategorie „Urbane Gebiete“. Damit haben Stadtplaner fortan ein neues Instrument an der Hand, um Städte gezielt nachzuverdichten. Urbane Gebiete werden das Miteinander von Wohnen, Freizeit und Arbeit in den Innenstädten erleichtern. Davon werden auch mittelständische Unternehmen profitieren, für die es immer schwieriger wird, im städtischen Gebiet bezahlbare Gewerberäume zu finden. Das Urbane Gebiet folgt dem Leitbild einer Stadt der kurzen Wege, Arbeitsplätzen vor Ort und einer guten sozialen Mischung.

Ein weiterer großer Erfolg der Wohnungsbauoffensive ist die Aufstockung der Bundesmittel für die soziale Wohnraumförderung um insgesamt drei Milliarden Euro für den Zeitraum 2016 bis 2019. Allein in diesem Jahr



„ Urbane Gebiete werden das Miteinander von Wohnen, Freizeit und Arbeit in den Innenstädten erleichtern.



stehen den Ländern mehr als 1,5 Milliarden Euro vom Bund zur Verfügung. Von der Verdreifachung der Mittel für den sozialen Wohnungsbau profitieren vor allem mittelständische Bauunternehmen und Handwerksbetriebe.

Das Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen hat auch die Steigerung der Baukosten unter die Lupe genommen. Die Baukostensenkungskommission hat die Entwicklung der Baukosten analysiert, Kostentreiber identifiziert, Ursachen für diese Entwicklungen untersucht und Verbesserungsmöglichkeiten für eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Bauens aufgezeigt.

Unter dem Dach des Bündnisses wurde zudem endlich die Überprüfung von Kosten und Nutzen von Standards und Normen im Bauwesen angestoßen. Auch die Möglichkeiten, Bauweisen zu vereinfachen, wurden im Rahmen der Wohnungsbauoffensive ausgelotet. Gemeinsam haben der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, die Bauindustrie, die Bundesarchitektenkammer und das Bundesbauministerium eine europaweite Ausschreibung für den seriellen Wohnungsbau gestartet. Die Resonanz auf den Teilnahmewettbewerb war riesig und zeigt, dass serielle Konzepte ein wichtiger Bau-

stein für mehr bezahlbares Wohnen in Deutschland sein können.

Eine der zentralen Herausforderungen der Wohnungswirtschaft ist es, Klimaschutz und bezahlbares Wohnen in Einklang zu bringen. Auch hier haben die Partner im Bündnis den Dialog gesucht und eine Innovationspartnerschaft gegründet. In den kommenden Jahren sollen mit den wohnwirtschaftlichen Verbänden innovative Ansätze für eine Minderung der Treibhausgase im Gebäudesektor entsprechend den Zielen des Klimaschutzplans 2050 und mit einem besonderen Blick auf Sozialverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit entwickelt werden.

Die Wohnungsbauoffensive ist angeschoben, aber längst noch nicht abgeschlossen. Auch in Zukunft muss es auf Deutschlands Baustellen brummen. In den kommenden Jahren werden mindestens 350.000 neue Wohnungen pro Jahr benötigt. Damit Wohnen und Bauen bezahlbar bleibt, müssen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft weiterhin an einem Strang ziehen. Die Ankündigung der Partner, die erfolgreiche Zusammenarbeit unter dem Dach des Bündnisses für bezahlbares Wohnen und Bauen auch in der kommenden Legislaturperiode fortsetzen zu wollen, ist daher ein ermutigendes Signal. ■



Gunther Adler
Baustaatssekretär
Bundesministerium
für Umwelt,
Naturschutz, Bau
und Reaktorsicherheit

www.bmub.bund.de

Anzeige

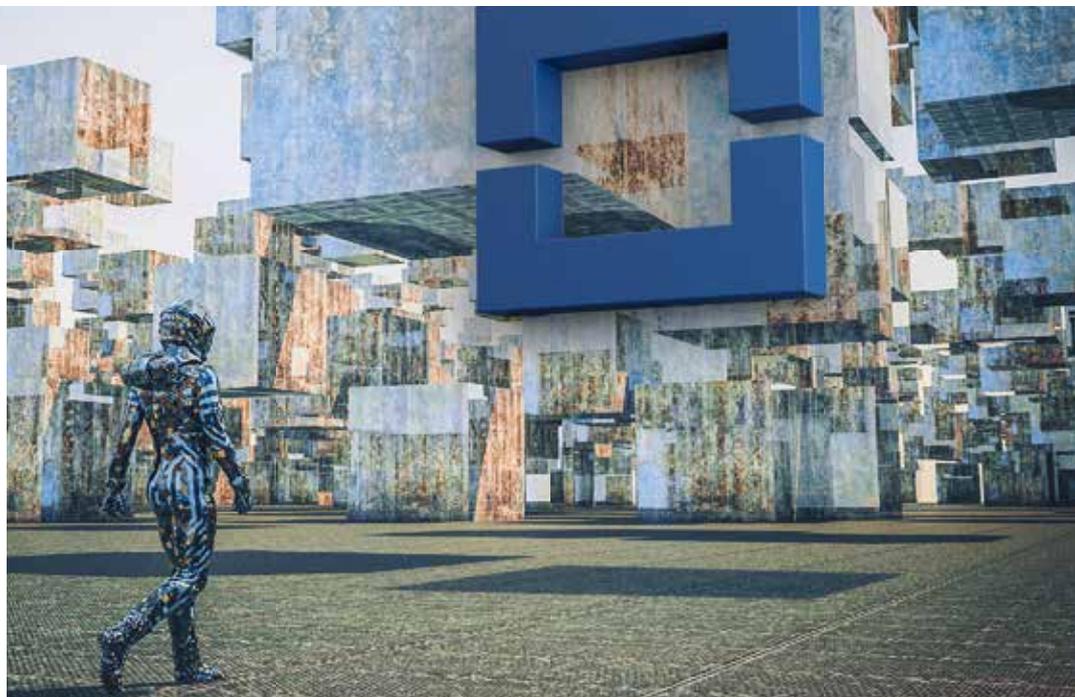
KLEUSBERG 

Zukunft Raum.

Bauen. Visionen erschaffen.

Gemeinsam mit Ihnen, unseren Kunden, Partnern und Mitarbeitern, gestalten wir täglich ein Stück Zukunft – und das seit vielen Jahrzehnten. Dass wir die Zukunft des Bauens im Blick haben und innovativ gestalten, beweisen wir Ihnen auf:

zukunft-raum.info





Hohe Gewerbemieten – Gefahr für den Mittelstand?

Die Wohnmietpreise in attraktiven Innenstadtlagen explodieren – und mit ihnen auch die Gewerbemieten. Attraktive Unternehmensstandorte werden zunehmend knapp.

Das Online-Immobilienportal ImmobilienScout24 hat mit dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) einen Index zur Verfügbarkeit von Gewerbeflächen in attraktiven Stadtlagen erstellt. Das wenig überraschende Fazit: Seit Jahren steigen Miet- und Kaufpreise für Gewerbeflächen und -immobilien rasant. Über die Auswirkungen auf kleine und mittlere Betriebe sprach DER Mittelstand mit Dr. Ralph Henger, Spezialist für Finanz- und Immobilienmärkte beim IW Köln.

DER Mittelstand.: Ist die Mietpreisentwicklung für den Mittelstand so bedrohlich, wie es scheint?

Dr. Ralph Henger: Wir unterscheiden in der Untersuchung zwischen dem Bedarf nach Büroflä-

chen und Einzelhandelsflächen. In der Tat werden Büroflächen in den A-Standorten knapp und teurer. Im Einzelhandel stellt es sich ähnlich dar. Aber: Was braucht ein typischer Mittelständler? Flächen für seine Produktion oder seinen Vertrieb – und die müssen nicht notwendig zentrumsnah sein. Ich habe KMU befragt, wie wichtig die Bodenpreise für sie sind. Ergebnis: relativ unbedeutend. Es geht eher um Anschluss an die Märkte, Nähe zu Partnerunternehmen, Fachkräfte, Verfügbarkeit von Produktionsanlagen etc. Baureife Grundstücke sind in Randlagen immer noch günstig.

Also keine Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung?

Wir fördern

das Gute in NRW.

Doch, partiell schon, zum Beispiel für Start-ups oder Branchen wie den Dienstleistungssektor, die an Topstandorten residieren müssen. Speziell für alle, die zurzeit Standorte suchen oder umziehen wollen, wird es eng. Der Gewerbeimmobilienmarkt spiegelt aber auch den Wohnungsmarkt. Denn gleichzeitig können sich viele Menschen die Innenstadtlage nicht mehr leisten. Konzerne beginnen tatsächlich, Wohnungen für ihre Mitarbeiter zu bauen. Für sie ist es auch eine lukrative Investition. Für den klassischen Mittelstand ist die Lage entspannter.

Sehen Sie dennoch einen Handlungsbedarf bei den Kommunen?

Natürlich sind Politik, Kommunen und Investoren gefragt: Die Bautätigkeit muss auch in den Zentren angeregt werden. Hier müssen wir die Potenziale besser nutzen. Es gibt immer noch viele Brachflächen, aber auch Möglichkeiten zur Nachverdichtung. Gelingt dies nicht und finden die Unternehmen keine oder nur noch sehr teure Flächen, könnte sich die wirtschaftliche Entwicklung tatsächlich verlangsamen.

Im Moment wird politisch der Wohnungsbau gefördert.

Natürlich fokussiert die Politik auf das Wohnen, da hiervon alle betroffen sind. Sie darf aber den Gewerbesektor nicht vernachlässigen. Die Umwandlung zahlreicher Gewerbeflächen in Wohnraum freut viele – die Fläche ist dann schnell das Fünffache wert. Der Wert steigt in guten Lagen dann zum Beispiel von 200 Euro auf 1000 Euro pro Quadratmeter. Sind Kommunen die Eigentümer, verdienen sie gut daran.

Die Ansiedlung von Unternehmen würde aber Einnahmen durch die Gewerbesteuer erzeugen.

Für Kommunen ist der Zuzug von neuen Einwohnern häufig attraktiver als der Zuzug von Unternehmen. Natürlich sind Unternehmen wichtig für Gemeinden – ohne Wirtschaft kein attraktiver Standort und kein Einkommen für die Einwohner. Doch die positiven Effekte sind nicht so direkt wie beim Wohnungsbau. Gewerbeflächen sind weiter gestreut, die Ausnutzung ist geringer als bei Wohnanlagen. Für Städte wie Köln ist es kein Problem, Gewerbeflächen an die sich ohnehin weiter ausdehnenden Stadtgrenzen zu verlagern. Wer zehn Kilometer entfernt von der Kölner Innenstadt residiert, hat seinen Unternehmenssitz immer noch in Köln.

Aber macht die Randlage das Unternehmen für Mitarbeiter nicht unattraktiv?

Deshalb greifen größere Unternehmen den Trend wieder auf, Wohnungen für ihre Mitarbeiter zu

kaufen oder zu bauen. Ich halte das für eine gute Idee, aber das bindet auch Ressourcen: hoher finanzieller Einsatz, hoher Verwaltungsaufwand. Kleine und mittlere Unternehmen könnten damit überfordert sein.

Spielt die Digitalisierung bei der Standortwahl eine Rolle?

Die Digitalisierung wird die Arbeitswelt verändern, flexibilisieren und Unternehmen standortunabhängiger machen. Für KMU, die abhängig sind von Büroflächen oder vor Ort sein müssen, wird sich die Situation aber hierdurch sicher kaum verändern. Ansonsten halte ich die Lage für nicht dramatisch.

Wie sieht Ihre Prognose für die nächsten Jahre aus?

Ich sehe positiv in die Zukunft, gerade bei der Preisentwicklung. Die Politik weiß, dass wir mehr Flächen brauchen – auch wenn im Moment der Fokus auf Wohnen liegt. Das Baulandangebot für Gewerbe wird sich in den nächsten Jahren erhöhen, da die Planungs- und Genehmigungsprozesse erleichtert werden. Ich sehe eher das Problem, dass uns das in fünf bis zehn Jahren auf die Füße fällt, weil zu viel Angebot geschaffen wurde. ■

Das Interview führte Bernd Rاتمeyer.



Dr. Ralph Henger ist Senior Economist am Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

www.iwkoelan.de



Unternehmer wie Dirk Franke setzen für die Digitalisierung auf die Förderprogramme der NRW.BANK

Auf immer digitaler werdenden Märkten ist Durchblick der Schlüssel zum Erfolg. Die NRW.BANK finanziert die Realisierung Ihrer Digitalisierungsvorhaben – mit attraktiven Förderprogrammen und Beratungskompetenz. Sprechen Sie uns an!
www.nrwbank.de/durchblick

„Kleine Maßnahmen, die vor großen Schäden bewahren“

Als Experte für die Sanierung von Gebäuden kennt sich Willi Grothe, Inhaber der Calvörder Bau GmbH und BVMW-Vorstand, bestens in der Baubranche aus. Er weiß, worauf es Unternehmern bei Bauvorhaben ankommt, und wo bürokratische Fallstricke lauern.



DER Mittelstand.: Ihre Kernkompetenz liegt in der Sanierung von Gebäuden mit historischer Bausubstanz. Was begeistert Sie an Fachwerkhäusern & Co.?

Willi Grothe: Es sind nicht nur die Fachwerkhäuser, es ist generell die historische Bausubstanz, die unsere Kultur ausmacht. Es wurden immer natürliche Baustoffe verwendet, die sich über hunderte von Jahren bewährt haben. In den Orten mit historischer Bausubstanz, die in Stand gesetzt wurden, fühlen sich die Menschen wohl. Wir empfinden es als schön und harmonisch. Warum ist das so? Weil Funktion, Architektur und Baustoffe aufeinander abgestimmt wurden. Gehen Sie durch Städte wie Wernigerode, Rüdesheim oder Quedlinburg. Dort werden Sie genau dieses Gefühl empfinden.

Als BVMW-Vorstand setzen Sie sich insbesondere für nachhaltiges Wirtschaften ein. Welche Bedeutung hat Nachhaltigkeit im Bauwesen?

Der Begriff Nachhaltigkeit wird heute schon fast inflationär benutzt. In allen Wirtschaftsbereichen hat er Einzug gehalten. Es ist wichtig, danach zu handeln. Gerade bei der historischen Bausubstanz

sieht man, wie nachhaltiges Bauen sein kann. Materialien können wieder verwendet werden, wenn die richtige Konstruktionsart gewählt wird. Holz, Ton, aus dem Ziegel hergestellt werden, und Sand-Kalk-Zement sind Grundbaustoffe. Wenn die Bauweise darauf reduziert wird, ist nachhaltiges Bauen leicht. Die Mischbauweisen, die heute von der Industrie den Bauausführenden aufoktroiert werden, sind nicht nachhaltig. Beispiel Dämmstoffe: Die Entsorgung der Dämmstoffe stellt ein großes Problem dar. Ganz abgesehen von den Brandgefahren. London hat es gezeigt. Auch ohne diese Dämmstoffe lässt sich wohlige Wohnen herstellen.

Welche Maßnahmen sind für die Werterhaltung von Immobilien zu empfehlen?

Eine Immobilie muss genauso wie ein Auto regelmäßig inspiziert werden. Dadurch sind schon kleine Mängel zu erkennen, die dann mit minimalem Aufwand zu beseitigen sind. Einen kaputten Dachziegel auszutauschen erfordert Aufwand. Dieser steht jedoch in keinem Verhältnis zu den Kosten für die Schäden, die durch die Nässe, wenn sie eindringt, entstehen können. Zu den Leistungen der Calvörder Bau GmbH zählt deshalb auch ein jährlicher Kontrollservice von Gebäuden.

Widmen Bauherren der regelmäßigen Kontrolle von Gebäuden, Ihrer Erfahrung nach, genügend Beachtung?

Ein ganz klares Nein. Es ist noch nicht angekommen, dass ein Haus, egal ob Wohnhaus, Gewerbeimmobilie oder Bürogebäude, auch regelmäßig zu inspizieren ist, damit kleinere Schäden entdeckt und dann beseitigt werden können. Das Facility Management reicht nicht aus. Was nützt das beste Gebäudemanagement, wenn die Hülle nicht in Ordnung ist? Dies sind kleine Maßnahmen, die vor großen Schäden bewahren können.

Worauf kommt es grundsätzlich bei der Wahl einer gewerblichen Immobilie an?

Das ist ganz unterschiedlich: Wird eine Lagerhalle gebraucht, weil die Firma mehr Kapazitäten benötigt, wird nur ein Büro benötigt, ist ein hochleistungsfähiger Internetzugang wichtig, müssen meine Kunden mich schnell erreichen, will ich kurze Wege zu meinen Kunden? Diese und weitere Fragen muss man sich stellen, um die richtige Wahl für eine gewerbliche Immobilie zu treffen.

Worauf sollten Unternehmer bei der Auswahl des Standortes achten?

Es sollte darauf geachtet werden, ob die Bedingungen, Bedürfnisse und Vorstellungen, um das Geschäft zu erweitern, zu stabilisieren oder neu auszurichten erfüllt werden. Jedes Unternehmen hat hierbei seine ganz eigenen Ansprüche an einen geeigneten Standort.

Mit welchen politischen Hürden haben Sie als Bauunternehmer zu kämpfen? Wo besteht Nachholbedarf?

Wieviel soll ich aufzählen? Fangen wir mit den Berufsgenossenschaften an. Diese ermitteln ihre

Beiträge mit immer anderen Berechnungsmethoden, so dass die Beiträge stetig steigen – und dass, obwohl die Basisberechnungssumme, als Voraussetzung für die Festsetzung, mal höher und mal niedriger ist. Generell möchte ich aber nicht die Berufsgenossenschaft in Frage stellen.



Willi Grothe, Inhaber der Calvörder Bau GmbH und BVMW-Vorstand.

Dann die Abgaben an die SOKA, also die gemeinsame Dachmarke für die Urlaubs- und Lohnausgleichskasse der Bauwirtschaft: Dies betrachte ich als geschaffenes Monopol. Über mündelsichere andere Versicherungen könnten die gleichen Leistungen von vielen anderen wesentlich günstiger angeboten werden.

Die Vorschriften für die Baugenehmigung und die Bauausführung erreichen mittlerweile ein Maß, dass schon fast eine eigene Personalstelle in den Unternehmen geschaffen werden muss, um alle Prüfberichte, Gutachten und Genehmigungen vorzulegen. Das muss sich ändern.

Weitere Punkte sind beispielsweise die statistische Meldepflicht monatlich, halbjährlich und jährlich, Umlageverfahren für Behinderte, und und und. Die Berechnungsgrundlage für einen Baubetrieb ist die gleiche wie für ein Callcenter. Der Unterschied ist wohl offensichtlich.

Generell soll die Politik den mittelständischen Betrieben mehr Freiraum lassen und ihnen nicht immer mehr den Strick um den Hals legen. ■

Das Interview führte Tim Schöllmann.





Fallen im Mietvertrag

Mietzahlungen für Geschäftsräume stellen eine erhebliche finanzielle Belastung eines Unternehmens dar. Neben der Höhe der Miete sollten bei Vertragsverhandlungen aber auch die übrigen Regelungen genau geprüft werden, um teure Überraschungen zu vermeiden.

Instandhaltungskosten

In gewerblichen Mietverträgen werden den Mietern immer häufiger die Kosten für Instandhaltung und Instandsetzung der Exklusivmietfläche auferlegt. Hier gilt es daher noch vor Unterzeichnung des Mietvertrags zu prüfen, welche Belastungen auf den Mieter während der Vertragslaufzeit zukommen.

Das Risiko lässt sich auf ein kalkulierbares Maß reduzieren, indem vertraglich festgeschrieben wird, dass die Kosten der Instandhaltung und Instandsetzung maximal bis zur Höhe von drei Prozent der Jahresnettomiete pro Kalenderjahr begrenzt werden, und dass darüber hinausgehende Kosten vom Vermieter zu tragen sind.

Indexklausel

In der Regel ist in einem gewerblichen Mietvertrag eine Indexklausel enthalten. In dieser wird meist vereinbart, dass sich die Miete entsprechend der Entwicklung des „Verbraucherpreisindex für Deutschland des Statistischen Bundesamtes“ (kurz VPI) verändert. Im Zeitraum von August 2012 bis August 2017 ist dieser VPI um fünf Prozent gestiegen. Zur Vermeidung ständiger Mietanpassung kann ein möglichst hoher Schwellenwert in die Indexklausel aufgenommen werden, wonach die Miete erst angepasst wird, wenn sich der VPI um mehr als zehn Prozent verändert.

Bauliche Veränderungen

Der Mieter ist verpflichtet, bei Beendigung des Mietverhältnisses den Mietgegenstand in dem Zustand an den Vermieter zurückzugeben, in welchem er sich bei Vertragsbeginn befand. Entsprechend sind vom Mieter vorgenommene bauliche Veränderungen vom Einbauschrank bis hin zur Trennwand vor der Rückgabe der Mietsache zurückzubauen. Dies gilt selbst dann, wenn der Vermieter den baulichen Veränderungen zugestimmt hat. Der Rückbau kostet Zeit und Geld und ist bei geplanten Umbaumaßnahmen zu berücksichtigen. Es sei denn, die Verpflichtung zum Rückbau wird im Mietvertrag explizit ausgeschlossen.

Was ist schon „üblich“?

Der Mietvertrag stellt eine Grundlage des Unternehmens dar. Er muss sowohl rechtlich, als auch wirtschaftlich individuelle und faire Regelungen für Mieter und Vermieter beinhalten. Dabei ist es unerheblich, was laut Aussage eines Rechtsanwalts, eines Maklers oder eines Vermieters bei anderen Mietverhältnissen „üblich“ sei. Entscheidend ist alleine, ob der Mietvertrag ausreichend auf ein Unternehmen zugeschnitten ist, und der Mieter sein Unternehmen auf Grundlage des Mietvertrags wirtschaftlich führen kann. Ob dies aus Sicht von Dritten „unüblich“ ist, darf bei den Verhandlungen keine Rolle spielen. ■



Nikolas K. Bauer
Rechtsanwalt
MELCHERS Heidelberg

**n.bauer@
melchers-law.com**

Tankstelle oder Arztpraxis?

Immer mehr Menschen investieren in Immobilien, befeuert von niedrigen Zinsen und fehlenden Anlagealternativen. Auch für Unternehmer ist der Zeitpunkt für Erwerb oder Modernisierung von gewerblichen Immobilien günstig.

Während private Käufer ihre Wohnimmobilie heute bereits per App finanzieren können, liegen die Hürden für Gewerbeimmobilien höher. Zwar sind auch hier Objekt und Bonität entscheidend für die Finanzierung. Doch die Beurteilung dieser Aspekte ist komplizierter als bei privaten Kreditnehmern.

Ein zentraler Aspekt beim Erwerb von Gewerbeimmobilien ist die Drittnutzungsfähigkeit. Während Wohnimmobilien immer demselben Zweck dienen, sind Gewerbeimmobilien häufig auf spezielle Gewerbe ausgerichtet. Eine Arztpraxis hat schlicht andere bauliche Anforderungen als ein Handwerksbetrieb. Das schränkt die Drittnutzungsfähigkeit ein. Als Konsequenz müssen Käufer von Gewerbeimmobilien Kosten für Umbaumaßnahmen einkalkulieren – und zwar doppelt. Denn Umbauten erhöhen nicht zwingend den Wert der Immobilie, da sie die Verwertbarkeit für Dritte einschränken können. Neben der Herrichtung müssen so Kosten für den Rückbau als entsprechende Wertminderung einkalkuliert werden.

Eine eingeschränkte Drittnutzungsfähigkeit beeinflusst auch die Bewertung des Gebäudes als Sicherheit für die Bank – und damit indirekt die Bonität des Käufers. Autohäuser oder Tankstellen sind dafür gute Beispiele. Im Falle einer Insolvenz des Käufers wird es hier schwieriger, einen neuen Nutzer zu finden, als bei herkömmlichen Bürogebäuden. Weil gerade größere Unternehmen häufig spezielle bauliche Anforderungen haben, steht hier bei der Beurteilung der Kreditwürdigkeit meist der Cash-Flow im Vordergrund. Dagegen wird bei Existenzgründern, die klassische Büroräume benötigen, die Kreditwürdigkeit eher anhand plausibler Planzahlen und der Drittnutzungsfähigkeit der Immobilie bewertet.

Für die Verbesserung der Kreditwürdigkeit können auch die persönliche Haftung des Geschäftsführers sowie dessen Vermögenshintergrund wichtig sein. Das gilt gerade für klein- und mittelständische Unternehmen, aber auch, wenn der Kreditnehmer eine juristische Person ist. Über eine Höchstbetragsbürgschaft kann die Bank den Geschäftsführer dann mit in Haftung nehmen.

„ Ein zentraler Aspekt beim Erwerb von Gewerbeimmobilien ist die Drittnutzungsfähigkeit. „

Neben Kreditwürdigkeit und Drittnutzungsfähigkeit ist die Restnutzungsdauer des Gebäudes ein dritter wichtiger Aspekt. Banken finanzieren Gebäude in der Regel nicht länger, als diese für den Geschäftszweck nutzbar sind. Käufer müssen sich deshalb gut informieren, wie viele Jahre die Immobilie bei ordnungsgemäßer Bewirtschaftung voraussichtlich noch wirtschaftlich genutzt werden kann. Und sie sollten zusätzlich zum Kapitaldienst auch Rücklagen für Ersatzinvestitionen einkalkulieren.

Wer eine gewerbliche Immobilienfinanzierung plant, sollte aussagekräftige Unterlagen zu diesen Aspekten mit zur Bank bringen. So kann sich das Beratungsgespräch auf die Struktur der Finanzierung konzentrieren. Dabei ist ein Partner von Vorteil, der sich mit öffentlichen Förderprogrammen auskennt. Denn mit einer guten Finanzierungsstruktur sinken die Kosten. Beim Bankdarlehen ist meist das klassische Annuitätendarlehen erste Wahl, bei dem auch lange Zinsbindungen und Sondertilgungen möglich sind. Das erhöht Planungssicherheit und Flexibilität für den Gewerbetreibenden. ■



Julia Japoc
Leiterin Individuelles
Kreditgeschäft für Privat-
und Unternehmern Kunden
Commerzbank AG,
Frankfurt

www.commerzbank.de



Wohlfühlen nach Maß

Gabriele und Jürgen Dawo sind die Gründer des „Town & Country Haus“- Franchise-Systems. Mit mehr als 30.000 gebauten Einfamilienhäusern in 20 Jahren sind die Thüringer Unternehmer seit 2007 Marktführer – und das aus gutem Grund. Als Familienunternehmer wagen sie den Blick über den Tellerrand hinaus und setzen auf reelle Bedürfnisse unserer Gesellschaft. Im Interview spricht Jürgen Dawo über sich ergänzende und komplettierende Geschäftsfelder und neue Wagnisse.

DER Mittelstand.: Herr Dawo, was ist ein wichtiger Erfolgsfaktor Ihrer Arbeit?

Jürgen Dawo: Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist, die konkreten Engpässe der Zielgruppe im Blick zu haben. Die konsequente Umsetzung der engpasskonzentrierten Strategie (EKS) nach Wolfgang Mewes hat sich für uns bewährt. Wir stellen uns die Kernfragen: Wo ist der größte Engpass beim Kunden, wie kann ich den Nutzen für unsere Kunden erhöhen – und damit auch den eigenen?



Gabriele und Jürgen Dawo, Gründer von Town & Country Haus.

„ Wer etwas aufbaut, kann nicht bloß ein-dimensional denken.“

Welche Engpässe sehen Sie aktuell als relevant an?

Einer der wohl wichtigsten Engpässe unserer Zeit ist die innere Zufriedenheit im Leben. Bei zunehmender Komplexität fehlt es oft an Stabilität und Orientierung. Town & Country Haus bietet seinen Mitarbeitern und Franchisepart-

nern beispielsweise ein wertschätzendes Arbeitsumfeld. Die Türen unserer Führungskräfte stehen immer offen, und diese Achtsamkeit und Wertschätzung sorgt dafür, dass wir nicht lange überlegen mussten, wie unser „Bewerbermarketing“ aussieht – unsere Mitarbeiter haben ihre persönlichen Geschichten gerne mit uns geteilt, und dafür gibt es jetzt eine neue Webrepräsentanz.

Zum Stichwort Achtsamkeit, Sie haben im Nationalpark Hainich ein Zentrum für mehr Resilienz erbaut, worum geht es dabei?

Das WaldResort am Nationalpark Hainich ist das erste Regenerationsresort Deutschlands für Körper, Geist und Seele, das nach dem Vorbild des japanischen ShinrinYoku (Baden in der Waldatmosphäre) für eine bessere Stressbewältigung sorgt. Ziel ist es, dort unter Anleitung die Natur zu erleben und in begleitenden Seminaren die Gesundheit und Ausgeglichenheit auf allen Ebenen, beruflich wie privat, zu sichern.

Unsere Seminare für Mitarbeiter und Führungskräfte schaffen zum Beispiel einen souveränen Umgang mit Stress. Sie bekommen Werkzeuge, die auch nach der Teilnahme täglich nutzbar sind.

Das WaldResort wurde jüngst mit 4-Sternen klassifiziert, was ist anders als im Hotel?

Es ist der natürliche Ausgleich zur Hotelwelt, unsere Gäste haben ein eigenes, voll ausgestattetes Ferienhaus mit kompletter Küche, separatem Schlaf- und Wohnzimmer. Die Ruhe des Resorts ist einmalig, da der Ferienpark komplett autofrei ist. Gäste schätzen es vor allem, ihre eigene Terrasse zu haben und aus einer Vielzahl an Entspannungsmethoden oder geführten Nationalpark-Wanderungen wählen zu können.

Sauna, Kneippen, Outdoorfitness, Bibliothek oder die Buchung eines Kräuterkurses runden dieses Rundumpaket ab.



Das WaldResort am Nationalpark Hainich.

Sie bringen Menschen ins Eigenheim, sorgen für Ausgeglichenheit bei Stress und dann tun Sie auch noch etwas für das Leben im Alter. Was hat es damit auf sich?

Wer etwas aufbaut, der kann nicht bloß eindimensional denken. Es ist wichtig, Wohn- und Lebensraum für die unterschiedlichsten Bedürfnisse in verschiedenen Lebenssituationen zu schaffen.

Gerade für ältere Menschen ist der Umzug ins Alten-Domizil der erste Tod. Soziale Kontakte schwinden, das Haustier muss abgegeben werden, und die gesundheitliche Versorgung gleicht



Mehr als 30.000 Einfamilienhäuser hat das Unternehmen bereits gebaut.

der eines Krankenhauses. Mit dem Altentottern-Projekt entsteht eine Wohnsiedlung für Senioren, die Einzel-Bungalows in der gesetzlich zuträglichen Größe anbietet. Die dazugehörige Infrastruktur wie Pflegedienst, Einkaufsservice und Co. entstehen ebenfalls parallel. Diese Miniatur-Renten-Domizile verstehen sich als Modell für viele Gemeinden Deutschlands. Sie ermöglichen auch im höheren Alter die Flexibilität, die vertraute Heimat nicht zu verlassen, und barriere- wie sorgenfrei zu leben. ■

Das Interview führte Günther Richter.

Waldresort Hainich

www.waldresort-hainich.de

www.hausausstellung.de/

Job-Karriere.5.0.html

Anzeige

ZIEGELHAUS – Das Bürohaus in Gießen

Philipp-Reis-Str. 4, 35398 Gießen

330 m² Bürofläche im 1.OG • Erweiterbar um 120 m²
 Großzügige Parkmöglichkeiten im Hof • Empfangsservice
 Kostenfreier Konferenzraum im Erdgeschoss
 Bestens gelegen • Bestens verbunden
 Entspanntes Arbeiten im Grünen

www.ziegelhaus-giessen.de

STRABAG

PROPERTY AND
FACILITY SERVICES

Ansprechpartnerin: Eva Maria Osol
 Tel. +49 6104 666 4444, mietanfragen.mi@strabag-pfs.com

Weitere Standorte unserer Objekte: Heusenstamm, Neuwied, Wiesbaden
 Mehr unter www.strabag-vermietet.com

Darauf kann man bauen

Hier ist der Name Programm: Die Pro Familien Haus GmbH ist ein waschechter Familienbetrieb. Sowohl bei der Organisation des gemeinsamen Zusammenlebens als auch bei der Arbeit im eigenen Betrieb kommt es dabei vor allem auf eines an – Herzblut.



Seit 2002 bietet das Unternehmen seinen Kunden individuell geplante Massivhäuser.



Pro Familien Haus ist in den Bereichen Neubau, An-/Umbau und Sanierung tätig.

Claudia und Thorsten Kiegele stehen buchstäblich hinter ihrem Unternehmen. Seit 2010 führen sie nicht nur gemeinsam die Pro Familien Haus GmbH, sondern teilen auch ihr Privatleben. Als Patchwork-Familie wissen sie, dass es Herzblut, Mut und einen gesunden Menschenverstand braucht, um das Zusammenleben zu gestalten. „Genau diese Werte sind es, die auch unsere Baukunden brauchen, wenn es um die Umsetzung des eigenen, neuen Zuhauses geht“, sagt Claudia Kiegele. Pro Familien Haus bietet seinen Kunden ein Komplettpaket: von der individuellen Planung und der Ausführung von Bauvorhaben bis hin zu An- beziehungsweise Umbauten von Bestandsimmobilien. Dabei greift der Betrieb auf regional ansässige Handwerksunternehmen und Kooperationspartner zurück. Thorsten Kiegele ist zudem selbst Bausach-

verständiger. Die Kunden wissen diesen Service zu schätzen. Neben jungen Familien, Paaren und Menschen, die ein Renditeobjekt erbauen wollen, zählen auch ältere Paare zum Kundenstamm des Familienunternehmens.

Inzwischen wird so ein Jahresumsatz von circa 3,5 Millionen Euro erzielt. Im Verlauf der Zeit stiegen immer mehr Familienmitglieder in das Geschäft ein. So entschied sich zunächst der älteste Sohn, Remo, eine Ausbildung zum Immobilienkaufmann im Betrieb der Eltern zu machen. Mittlerweile ist der 23-jährige Remo, der sich auch im „Jungen Mittelstand“ des BVMW engagiert,

Vertriebsleiter mit Prokura bei Pro Familien Haus. Auch der zweite Sohn, Marvin, fand den Weg ins Unternehmen. Er hat ebenfalls seine Ausbildung im Unternehmen gemacht und ist heute für die bautechnische Abwicklung und Organisation der Bauvorhaben zuständig. Ob auch der dritte Sohn, Nick, nach seinem Schulabschluss in den elterlichen Betrieb einsteigt, bleibt noch abzuwarten.

Bei allen Aufgaben, ob Vertrieb oder das eigentliche Häuserbauen, stehen die Eltern mit ihrem Erfahrungsschatz aber nach wie vor zur Seite und haben für die Ideen des Nachwuchses stets ein offenes Ohr. „Es freut uns natürlich sehr, dass wir unsere Söhne im eigenen Betrieb ausbilden konnten“, sagt Claudia Kiegele, „demnächst entscheiden wir, wann wir die nächsten Ausbildungsplätze anbieten werden.“ Dass der Großteil der Familie im Betrieb aktiv ist, bringt sowohl Vorteile als auch Nachteile mit sich. So besteht die Möglichkeit, dringende Angelegenheiten schnell und unbürokratisch zu klären. Jedoch kann es herausfordernd sein, Berufliches und Privates zu trennen. Diskussionen über neue Mitarbeiter etwa, finden dann auch schon mal zu Hause statt. Letzten Endes ist der familiäre Zusammenhalt im Betrieb aber von großer Bedeutung, um sich auf einem hart umkämpften Markt auf Dauer behaupten zu können. „Insbesondere hier im Rhein-Main Ballungsgebiet gibt es jede Menge Baufirmen, wengleich es wohl wenige Anbieter gibt, die alle Leistungen rund ums Bauen aus einer Hand anbieten, so wie wir“, sagt Claudia Kiegele. Umso wichtiger sei es, sich mit Durchhaltevermögen, Kommunikationsfähigkeit und Mut für den Erfolg der eigenen Firma einzusetzen. Die stetig steigende Zahl der Baukunden scheint diesem Ansatz des Unternehmens Recht zu geben. ■

Die Pro Familien Haus GmbH wurde 2002 gegründet und bietet seinen Kunden individuell geplante Massivhäuser aus einer Hand. Heute wird das Geschäft von Gründer Thorsten Kiegele und seiner Frau geführt. Auch zwei von drei Söhnen sind im Unternehmen tätig. Der Jahresumsatz beläuft sich auf circa 3,5 Millionen Euro.

www.pfh24.de



UGANDA © Matthias Steinbach

IHR UNTERNEHMEN FÜR MENSCHEN IN NOT!

HELFEN SIE ÄRZTE OHNE GRENZEN LEBEN ZU RETTEN: Kriege, Naturkatastrophen oder Epidemien – wenn viele Menschen in Not geraten, leistet **ÄRZTE OHNE GRENZEN** schnelle Hilfe. Als Unternehmen haben Sie verschiedene Möglichkeiten, die lebensrettende Arbeit zu unterstützen:
www.aerzte-ohne-grenzen.de/unternehmen-spenden



Ihre Ansprechpartnerin
Jana Bruderreck
Telefon: 030 700 130-130
spenderservice@berlin.msf.org



Gepflicht + Empfohlen!

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00
BIC: BFSWDE33XXX

www.aerzte-ohne-grenzen.de/unternehmen-spenden



**MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.**

Träger des Friedensnobelpreises

Wie geht es weiter mit der Wärmewende?

In Deutschland ist der Wärmesektor einer der größten Emittenten von CO₂-Emissionen und für mehr als die Hälfte des Energieverbrauchs verantwortlich. Das Ziel des Pariser Klimaabkommens sieht eine dauerhafte Begrenzung des Temperaturanstiegs auf unter zwei Grad vor. Eine Trendfortschreibung der aktuellen Treibhausgasemissionen würde zu einem Anstieg der globalen Mitteltemperatur von mehr als 4 Grad führen.

„ Um die EU-Gebäuderichtlinie noch rechtzeitig umsetzen zu können, wird das Thema bald auf der Agenda der neuen Bundesregierung landen müssen.



Christian Menke
BVMW Referent für
Energie-, Verkehrs- und
Infrastrukturpolitik

Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Dafür muss der Energieverbrauch im Wärmesektor gesenkt und der Anteil an Erneuerbaren Energien bei der Wärmeerzeugung von derzeit 13,2 Prozent auf nahezu 100 Prozent erhöht werden.

Die Folge der klimapolitischen Ziele ist die Verschärfung der gesetzlichen Vorgaben für Bauen und Sanieren. So wurden in der Energieeinsparungsverordnung die Vorgaben für den Neubau von Gebäuden in den letzten Jahren mehrmals verschärft. Gleichzeitig wird das ener-

gieeffiziente Bauen durch die parallele Existenz des Energieeinsparungsgesetzes, der Energieeinsparverordnung und des Erneuerbaren-Energien-Wärmegesetzes mit teils unterschiedlichen Begriffsdefinitionen und Vorgaben erschwert.

Die in der letzten Legislaturperiode gescheiterte Zusammenführung der unterschiedlichen Regelwerke zu einem Gebäudeenergiegesetz hätte erstmalig einheitliche Rahmenbedingungen für das energieeffiziente Bauen und Sanieren geschaffen. Zudem hätten mit der Festlegung eines Niedrigstenergiegebäudestandards für den Neubau von kommunalen Gebäuden die ab 2019 geltenden Vorgaben der EU-Gebäuderichtlinie umgesetzt werden sollen. Das Gesetz war in der letzten Legislaturperiode jedoch genau an dieser Frage und der damit befürchteten Steigerung der Baukosten gescheitert.

Um die EU-Gebäuderichtlinie noch rechtzeitig umsetzen zu können, wird das Thema bald auf der Agenda der neuen Bundesregierung landen müssen. Die Festlegung des Standards für kommunale Gebäude wird zudem richtungsweisend sein für die bis 2021 notwendige Festlegung eines Niedrigstenergiegebäudestandards für private und gewerbliche Gebäude. ■



Ins rechte Licht gerückt

Soll eine Immobilie zum bestmöglichen Preis verkauft werden, muss diese ein perfektes Erscheinungsbild haben. Durch Home Staging bekommen Wohnungen und Häuser ein neues Gesicht verpasst, um sie anschließend erfolgreich zu veräußern.

Durch Home Staging werden Immobilien vor dem Verkauf in Form gebracht.

„Home Staging ist eine Investition, die sich für alle lohnt.“

„Sein Haus zu verkaufen, heißt immer auch Abschied nehmen“, sagt Cornelia Augustin. Sie weiß, wovon sie spricht, denn ihre Aufgabe ist es, Häuser vor dem Verkauf in Form zu bringen. Dazu gehören die Koordination von notwendigen Handwerksarbeiten, die gründliche Reinigung und die auf ein Farb- und Lichtkonzept abgestimmte Einrichtung. Ein Kaufinteressent soll sich vorstellen können, wie schön es sein muss, selbst in dem Haus zu wohnen – das ist das Ziel von Home Stagern wie Cornelia Augustin.

In den USA, den skandinavischen Ländern und den Niederlanden gehört Home Staging fest zur Vermarktung einer Immobilie dazu, entsprechend viele Vertreter dieses Berufes gibt es dort. Anders sieht die Situation in Deutschland aus. Home Staging wird hierzulande erst seit rund zehn Jahren praktiziert. Cornelia Augustin ist seit drei Jahren dabei und hat in dieser Zeit fast 100 Verkäufern zur Seite gestanden, die ihre Immobilie im schönstmöglichen Zustand veräußern wollten. Sie arbeitet bundesweit mit Schwerpunkten im Raum Rhein-Main-Neckar, München und dem Rheinland.

Ob ältere Besitzer, deren Lebenssituation sich verändert hat oder Scheidungspaare, die sich nun von ihrem Haus trennen, beim Home Staging gilt der Grundsatz: Jeder, der so viele Jahre in einem Haus gelebt hat, hat das Recht, dieses Haus im perfekten Zustand anzubieten, um einen neuen Besitzer zu finden. Ähnliches gilt für Erbengemeinschaften. Denn für die meisten Menschen, die ihre Immobilie verkaufen, ist der Abschied vom Haus mit tiefen Emotionen verbunden. Die wirtschaftliche Motivation für Home Staging, ein Haus schneller und zu einem besseren Preis zu verkaufen, kommt dazu.

Tatsächlich können Verkäufer nach einem umfangreichen Home Staging bis zu 20 Prozent mehr für ihr Haus erzielen. Auch die Verkaufszeit sinkt erheblich: Eine Villa in Heidelberg stand bereits sechs Monate erfolglos zum Verkauf. Dann engagierte der Besitzer Cornelia Augustin, das Haus wurde für drei Wochen vom Markt genommen, die Wände wurden neu gestrichen, neue Böden wurden verlegt. Auch die Inneneinrichtung wurde durch neue Möbel aufgewertet. Eine professionelle Fotografin hielt das Ergebnis anschließend in Bildern fest, mit denen das Haus wenig später neu inseriert wurde. Zwei Wochen später lagen sieben konkrete Kaufzusagen vor, davon drei über dem Wunschpreis.



Cornelia Augustin ist seit drei Jahren als Home Stagerin tätig.

„Kein Einzelfall“, sagt Cornelia Augustin, „denn die meisten Menschen können sich einfach nicht vorstellen, wie schön ein Haus sein kann, wenn es geschmackvoll und modern eingerichtet ist. Somit ist Home Staging eine Investition, die sich für alle lohnt.“

Wenngleich Home Staging in Deutschland eine noch recht junge Disziplin ist, besteht dennoch die Möglichkeit der offiziellen Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Home Staging und Redesign (DGHR).

Mehr Informationen: www.cornelia-augustin.de

Guido Augustin
BVMW-Pressesprecher
Rheinessen

Kommunikationsberater

ga@guidoaugustin.com



Verkleidung der höchsten Brückenpfeiler der Welt an der Bosphorusbrücke in Istanbul.

Supermaschine Carbonbeton

Rund acht Milliarden Kubikmeter Beton werden jährlich weltweit verbaut. Damit ist der Werkstoff nach Wasser das am zweithäufigsten verwendete Material. Die Antwort auf den enormen Ressourcenverbrauch liefert eine mikroskopisch dünne Faser.

Dr.-Ing. Frank Schladitz
(Vertreter des
C³-Vorstandes)
Technische Universität
Dresden
Fakultät
Bauingenieurwesen

massivbau.tu-dresden.de

Gemeinsam sorgen Beton und Stahl für die Tragfähigkeit in Brücken, Straßen, Gebäuden und Industrieanlagen. Allerdings ist Beton durch sein Erscheinungsbild, seinen Ressourcen- und Energieverbrauch und seinen Beitrag zum CO₂-Ausstoß einer der Hauptverursacher für die massiven ökologischen Probleme unserer Welt. Die Lebensdauer von Stahlbetonkonstruktionen liegt aufgrund der Stahlkorrosion weit hinter den früheren Erwartungen zurück. Der volkswirtschaftliche Schaden allein durch Brückenüberfahrtsbeschränkungen wird in Deutschland auf zwei Milliarden Euro pro Jahr geschätzt, der Sanierungs-

aufwand beträgt ein Vielfaches davon. Carbonbeton könnte das Problem bald beheben.

Doch was ist Carbonbeton und was macht ihn so besonders? Das innovative Material ist ein Verbundwerkstoff aus Hochleistungsbeton und einer Bewehrung aus Carbon. Dabei steckt die Revolution in den Kohlenstofffasern, die für Leichtigkeit, Flexibilität und Festigkeit sorgen. Bis zu 50.000 dieser feinen Fasern werden zu einem Garn zusammengefasst, welches mithilfe einer Textilmaschine zu einer Matte verarbeitet wird und eine stabilisierende

„ Leicht bauen und Beton sind kein Widerspruch mehr.

Beschichtung erhält. In diesem Fall ist Carbonbeton eine Form des Textilbetons. Werden andere Konfigurationen der Faser – beispielsweise in Stabform – benutzt, spricht man nur von Carbonbeton. Das Ergebnis ist in beiden Fällen eine korrosionsbeständige, ökologisch nachhaltige und wirtschaftlich effiziente Alternative zu Stahlbeton. „Leicht bauen“ und „Beton“ sind kein Widerspruch mehr, sondern das Konzept der Zukunft.

Nachhaltig und wirtschaftlich

Carbonbeton kann aber noch mehr. Alte Bauwerke können mit extrem dünnen Schichten carbonbewehrten Betons verstärkt werden, um sie über einen langen Zeitraum weiter zu nutzen. Gleichzeitig entstehen neue Produktfelder, die bisher nicht mit Beton abgedeckt werden konnten. In den neuen Verbundwerkstoff können Heizelemente und Sensoren zur Steuerung oder zum Monitoring eingebaut werden. Der Wechsel zu Carbonbeton spart bis zu 80 Prozent des Materials ein, reduziert bei der Herstellung sowohl den Energieverbrauch als auch den CO₂-Ausstoß und schont damit wertvolle Ressourcen.

Wie sieht es mit Risikofaktoren bei der Verarbeitung und dem Recycling von Carbonbeton aus? Historisch verankert ist die Sorge um Faserpartikel, die sich bei der Verarbeitung textiler Materialien über die Atemwege in der Lunge ablagern und zu gesundheitlichen Schäden führen. Um dieser Sorge nachzugehen, hat sich eine aktuelle Untersuchung mit der inhalativen Staubentfaltung an carbonbewehrtem Beton auseinandergesetzt. In zahlreichen Experimenten, in denen vor allem Säge- und Schleifprozesse zu hohen Staubexpositionen führten, wurde kein erhöhtes Gefahrenpotenzial festgestellt. In ersten Projekten zum Recycling von Carbonbeton konnte gezeigt werden, dass sich der Verbund zwischen Beton und Carbonbewehrung aufbrechen lässt. Damit wurde die Trennbarkeit der Materialien erfolgreich nachgewiesen.

Die grundlegenden Erkenntnisse resultieren aus zwei Sonderforschungsbereichen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Dresden und Aachen im Zeitraum von 1999 bis 2011. Die Gründung des Deutschen Zentrums Textilbeton – des Verbandes der Qualitätsmarke TUDALIT® – und einiger Start-up-Unternehmen sind sichtbare Ergebnisse des erfolgreichen Wissenstransfers von der Forschung in die Praxis. Die Umsetzung entlang der gesamten Prozesskette wird seit 2014 in Deutschlands größtem Forschungsprojekt



Vergleich zwischen Stahl- und Carbonbeton (re.).

im Bauwesen „C³ – Carbon Concrete Composite“ weitergeführt. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Projekt treibt die Forschungen zu Carbonbeton unter der Konsortialführung der Technischen Universität Dresden intensiv voran. Über 170 Unternehmen, Vereine und Forschungsinstitutionen arbeiten gemeinsam an einer strategischen und umfassenden Markteinführung. Anhand zahlreicher verstärkter Bauwerke und Neubauten konnten die Praxistauglichkeit des Carbonbetons und die extrem hohe Ressourceneffizienz eindrucksvoll nachgewiesen werden. ■

Anzeige

Wir machen Ihre Firmen- Veranstaltung rund um gut





Wir bieten Planung/Hotelsuche* für ...

Teambuilding

Tagungen

Meetings

Messehotels für Ihre Messebesuche

Maritime Events

Firmenveranstaltungen



Berthold

Meeting & Medienservice

... auf den Punkt gebracht.

Kornelia Kirchermeier · Max-Friedlaender-Bogen 9 · 80339 München · Telefon 089-72 64 95 80
kirchermeier@bertholdmeeting.de · www.bertholdmeeting.de

*Die Hotel-/Locationsuche ist für Kunden kostenlos.

Steuern auf den Punkt ●

Uralte Einheitswerte

In der Diskussion über die hohen Mieten in Ballungsräumen taucht immer wieder die Senkung der Grundsteuer auf. Eine Neuregelung der Grundsteuer ist längst überfällig.



Wer in letzter Zeit eine Immobilie in Berlin-Kreuzberg, eine weitere einen Block weiter in Berlin-Mitte und eine Immobilie in München zum gleichen Preis und mit gleichen Erträgen gekauft hat, wird beim Vergleich der Grundsteuer erhebliche Unterschiede feststellen. Das liegt am System der Grundsteuererhebung auf der Basis des Einheitswertes. Da die Bewertung von Grundstücken schon vor fast hundert Jahren nicht einfach war, wurde im Jahr 1935 in Deutschland der Einheitswert eingeführt, also für alle Immobilien den Wert per 1.1.1935 ermittelt. Dieser Wert sollte einheitlich als Basis für alle Steuern gelten – daher der Begriff Einheitswert. Er sollte in regelmäßigen Abständen angepasst werden. Tatsächlich ist das nur einmal passiert, nämlich 1964 für die Bundesrepublik Deutschland und für West-Berlin. Um heute den Einheitswert zu ermitteln, muss man untersuchen, wie die Immobilie zum 1.1.1964 ausgesehen hätte und was sie damals wert war. Weil in der DDR die Fortschreibung nicht gebraucht wurde, blieb es hier sogar beim Einheitswert von 1935.

Die Unterschiede bei der Höhe der Grundsteuer erklären sich auch dadurch, dass das Jahr 1964 noch unter dem Eindruck des Mauerbaus stand und West-Berliner Grundstücke damals weniger Wert hatten. Dagegen hatte sich in München bereits eine gewisse Sicherheit und entsprechender Wohlstand herausgebildet. Im Ergebnis war 1964

eine Immobilie in München um einiges wertvoller als eine Immobilie in Berlin. Ähnlich unterschiedlich sind die Wertentwicklungen im Vergleich 1935 zu 1964.

Das Ganze hört sich nicht nur kompliziert an, sondern ist es auch: Leider wird meist der Einheitswert nicht hinterfragt. Oft wird an den behördlich festgestellten Betrag ein Haken gemacht in der festen Hoffnung, dadurch die Richtigkeit dieser Zahl zu erhöhen. Das ist auch nachvollziehbar, weil man eben im Normalfall keine Idee hat, welche Vorstellung die Reichsfinanzordnung des Jahres 1935 zum Beispiel von einem normal ausgestatteten Badezimmer hatte. Die betragsmäßige Wirkung ist bei einem Reihenhäuschen meist übersichtlich. Bei Gewerbeimmobilien sind allerdings erfahrungsgemäß jährliche Einsparungen im deutlich vierstelligen Wert keine Seltenheit. Es kann sich dann lohnen, einen Experten mit der Überprüfung der Einheitswertbescheide zu beauftragen.

Da diese historischen Werte die Grundlage für die Grundsteuern bilden, war ein Protest beim Bundesverfassungsgericht absehbar. Wie bei der Erbschaftsteuer ist der Gesetzgeber in der Pflicht, in absehbarer Zeit das System der Grundsteuererhebung auf die aktuellen Verkehrswerte umzustellen. Wie die konkrete Ausgestaltung dieser Neuregelung aussehen wird, muss man mit der gewohnten Geduld abwarten. ■



Ullrich Hänchen
Mittelstandsberater
IBWF Vizepräsident
Institut für
Betriebsberatung,
Wirtschaftsförderung
und -forschung e.V.
Wagemann + Partner
PartG mbB

www.wagemann.net

Schlüsselfertig vom Bauträger

Der Erwerb vom Bauträger ist im Zuge des aktuellen Immobilienbooms wieder stark im Aufwind. Mit ihm gehen jedoch einige Probleme im Hinblick auf die rechtssichere Abnahme der Bauleistung einher.

Ist der Unternehmer seinen werkvertraglichen Pflichten des Bauträgervertrages nachgekommen und hat das Bauwerk vertragsgemäß errichtet oder umgebaut, ist der Besteller nach § 640 Abs. 1 BGB verpflichtet, dieses abzunehmen. Die Abnahme ist die körperliche Hinnahme des Werkes durch den Besteller, verbunden mit der Billigung des Werkes als zumindest im Wesentlichen vertragsgerechte Leistung. Sie setzt voraus, dass das Werk abnahmereif, das heißt fertiggestellt ist und jedenfalls keine wesentlichen Mängel aufweist.

Die Wirkung der erfolgten Abnahme ist weitreichend. So ist sie beispielsweise maßgeblich für den Gefahrübergang gemäß § 644 Abs. 1 BGB und die Verjährungsfristen der Mängelansprüche gemäß § 634a Abs. 2 BGB. Mit der Abnahme endet das vertragliche Erfüllungsstadium. Sie ist Fälligkeitvoraussetzung für die Vergütung des Unternehmers, § 641 Abs. 1 S. 1 BGB, und bewirkt eine Beweislastumkehr zu Lasten des Bestellers.

Auch vor dem Hintergrund, dass es sich bei Bauträgerverträgen in der überwiegenden Mehrzahl um Verbraucherverträge handelt, werden die Juristen bei der Gestaltung rechtswirksamer Abnahmeklauseln durch die Rechtsprechung vor hohe Hürden gestellt.

Wie oben bereits angedeutet, erweist sich insbesondere das praktikable Unterfangen, die Abnahme des Gemeinschaftseigentums durch einen vom Bauträger Beauftragten durchführen zu lassen, als äußerst risikobehaftet. Als Gemeinschaftseigentum wird beim Erwerb vom Bauträger der Teil bezeichnet, der allen Erwerbern gemeinschaftlich zusteht.



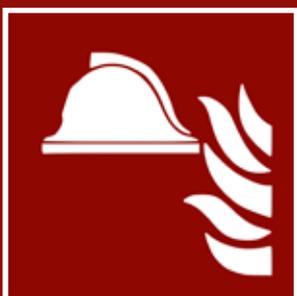
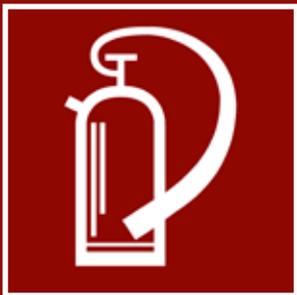
In diesem Zusammenhang sind bereits mehrere, um nicht zu sagen fast alle vertraglichen Konstellationen, in denen die Abnahme des Gemeinschaftseigentums durch einen vom Veräußerer Beauftragten durchgeführt wurde (etwa einen Gutachter), durch die obergerichtliche und höchstgerichtliche Rechtsprechung für unwirksam angesehen worden. Dazu zählen unter anderem Lösungen, in denen der Erwerber unwiderruflich eine bestimmte Person (insbesondere den Erstverwalter) zur Abnahme bevollmächtigen muss oder aufgrund der Klausel bereits tatsächlich bevollmächtigt. Auch eine Abnahme durch tatsächliche Ingebrauchnahme des Kaufobjekts wird als unzulässig erachtet. Diese restriktive Rechtsprechung stellt sowohl für Bauträger als auch für Notare eine erhebliche wirtschaftliche Auswirkung dar, da letztlich nur die Vereinbarung von Einzelabnahmen – jeder Erwerber muss einzeln die Abnahme erklären – noch als zulässig erscheint.

Bauträger sollten daher bei der Vertragsgestaltung die Klauseln zur Abnahme genau prüfen lassen und gegebenenfalls in den sauren Apfel der Einzelabnahme beißen, um nicht Gefahr zu laufen, sich Ansprüchen etlicher Erwerber ausgesetzt zu sehen. ■



Prof. Dr. Benjamin Weiler
Rechtsanwalt
BVMW-IBWF-
Rechtshotline

**Die BVMW-IBWF-
Rechtshotline erreichen Sie:**
Mo bis Fr 10.00 – 17.00 Uhr
Tel.: 030-533206-963
Fax: 030-533206-50
rechtshotline@bvmw.de



Brandschutz zur Weihnachtszeit

Nicht erst wenn die Kerzen brennen, muss der Brandschutz stimmen. Wer in Baumaßnahmen investiert, tut gut daran, die notwendigen Vorkehrungen von Beginn an mit zu planen. So lassen sich teure Nachbesserungen vermeiden.

Wer A 2 hört oder T 60, mag vielleicht an eine Autobahn denken oder an ein Kettenfahrzeug. Bei Bauvorhaben geht es hierbei jedoch um Merkmale für den Brandschutz von Baustoffen und Bauteilen. Es gibt Vorschriften und fachliche Regeln, die man kennen muss. Fehlt etwas, fällt es Laien in der Regel nicht auf. So musste vor kurzem eine eben fertiggestellte Außenwanddämmung teilweise erneuert werden, weil der Brandschutz fehlte, und zwar Brennstoff der Baustoffklasse A 2, nicht brennbar. Türen mit Feuerwiderstand für 60 Minuten werden mit T 60 bezeichnet. Brandschutz ist in allen Bauphasen ein heißes Eisen – von der ersten Idee bis zum Bodenbelag.

eine Menge Aufwand sparen. Vor allem bei Gewerbeobjekten muss man oft mit vorgegebenen Situationen umgehen und in Abstimmung mit Bauamt und Prüfer pragmatische Lösungen finden.

Brandgeschützt gebaut

Letztens auf der Baustelle im Geschosswohnungsbau. Es tropft im Bereich von Steigeleitungen der Haustechnik. Richtig stark. Das Haus ist dicht. Leitungswasser? Nein, tatsächlich wurde eine Brandschutzplombe gesetzt – aus Ortbeton.

Clever geteilt

Moderne Unternehmen brauchen heute flexible und veränderbare Raumgestaltungen, ohne die gestalterische Durchgängigkeit der Systemtrennwände aufgeben zu müssen. Auch bei Flurwänden und notwendigen Fluchtwegen ist hier nicht Schluss. Brandschutz ist schon lange keine Domäne des Trockenbaus mehr.

Gut belegt

Viele neu eingebaute Holzböden erreichen die erforderliche Brandschutzklasse. Was passiert aber, wenn der Boden im Zuge einer Renovierung abgeschliffen wird? Die vorgeschriebene Nuttschichtdicke ist nicht mehr vorhanden – der Boden ist nicht mehr zugelassen. Die Lösung? Ein spezieller Lack reduziert die Rauchentwicklung um bis zu 90 Prozent und die Ausbreitung des Brandherdes um 50 Prozent. Systeme dieser Art erzielen wieder eine schwerentflammbare Oberfläche. ■



Die Mitglieder der BVMW Fachgruppe BAU.

Klug konzipiert

Die Entwicklung von Ideen zur Bebauung großer Freiflächen im Umland von Städten und innerstädtischer Baulücken wird von Visionen und zukunftsweisenden Innovationen im Bereich der Baukunst, der Energieeffizienz und der Verkehrsinfrastruktur vorangetrieben. Meist wird dabei vernachlässigt, ausreichende Löschwassermengen vorzuhalten und innerhalb der Gebiete Hydranten zu platzieren. Das führt im Rahmen der Umsetzung häufig zu Planänderungen.

Schlau geplant

Brandschutz spart Geld. Ein gut geplantes Brandschutzkonzept kann, auch im Bestand,



Bauen in Zahlen



kostete 2016 ein Quadratmeter Bauland durchschnittlich in Deutschland. Dies ist fast eine Verdopplung zum Jahr 2009, wo in Folge der Finanzkrise der Preis auf 68 Euro/m² fiel (dem tiefsten Stand seit 2003). Seitdem verteuerte sich der Preis stetig, und ein Ende ist nicht in Sicht. Spitzenreiter bleiben Berlin und Hamburg mit rund 680 Euro/m², während in Thüringen 32 Euro/m² und Sachsen-Anhalt 40 Euro/m² bezahlt werden müssen. (Angaben für das 1. Quartal 2017)

Quelle: statista/statistisches Bundesamt



zahlte durchschnittlich der Verbraucher in Deutschland für 4.000 kWh (Referenzkategorie) Strom für das Jahr 2016. Damit liegen die Kosten mit 44 Prozent über dem EU Durchschnitt von 823 Euro. Ein Grund ist die überdurchschnittlich hohe Belastung mit Steuern, Umlagen und Abgaben. Diese machen inzwischen über die Hälfte des Strompreises aus.

In Deutschland ist die staatliche Last an Steuern und Abgaben mit 53 Prozent fast am höchsten. Noch höher ist die Staatsquote nur in Dänemark. Dort gehen ganze 70 Prozent für Steuern und Abgaben drauf. Dänemark ist auch Spitzenreiter bei den Kosten mit 1.235 Euro im Jahr.

Quelle: eurostat, Energiepreise 2016



der befragten mittelständischen Unternehmen nennen langwierige Planungs- und Genehmigungsverfahren als Hauptgrund von Hindernissen in der Immobilienwirtschaft. Dahinter kommt mit 16 Prozent die Kommunikation mit Behörden und mit 15 Prozent die sich ständig ändernden Rechtsauffassungen. Dies ergab eine aktuelle Studie des Bundesverbandes Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen.

Quelle: Mittelstandesumfrage des BFW 2017

www.bvmw.info/innovativer-mittelstand-2025



29 Euro

kostet der durchschnittliche Mietpreis für einen qm² Bürofläche in Berlin (3. Quartal 2017). Dies ist eine Erhöhung um circa 7,4 Prozent Euro gegenüber Ende 2016.

Das ist die höchste Steigerung aller Großstädte in Deutschland. Spitzenreiter bleiben Frankfurt/Main mit 37,50 Euro und München mit 36,50 Euro je m². Weiterhin am günstigsten sind Köln und Stuttgart mit jeweils 22 Euro pro qm².

Quelle: Büromarktüberblick, Jones Lang LaSalle, Oktober 2017



25
Prozent

aller Coworking Spaces in Deutschland sind profitabel, weltweit sind es 40 Prozent. Was katastrophal aussieht, befindet sich dennoch auf einem guten Weg. Vor einem Jahr war es nur jeder fünfte Coworking Space. Auch sank die relative Zahl der unprofitablen. 60 Prozent geben hingegen an, weder Gewinne noch Verluste einzufahren. Überwiegend tragen die persönliche Motivationen der Betreiber und andere Geschäftsmodelle die Coworking Spaces. Mehr als ein Drittel benötigt keine Gewinne aus ihrem Betrieb, um im gesamten Tätigkeitsbereich profitabel zu arbeiten.

Quelle: Global Coworking Survey 2017 Fokus Germany



News

Hoher Zuschuss für Brennstoffzellen-Heizgerät



Der Einbau eines Brennstoffzellen-Heizgeräts Vitovalor 300-P von BVMW-Mitglied Viessmann wird von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) mit einem Zuschuss von 9.300 Euro unterstützt. Diese Förderung kann mit der Stromförderung aus dem Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz (KWKG) kombiniert werden. Betreiber können sich eine pauschalierte Zahlung für den KWK-Strom in Höhe von 1.800 Euro auszahlen lassen. Zusammen mit der KfW-Förderung sind das dann 11.100 Euro. Damit ist die Investition in diese stromerzeugende Heizung vergleichbar mit den Anschaffungskosten einer üblichen Wärmepumpenanlage. Das Brennstoffzellen-Heizgerät erzeugt mit hoher Effizienz Strom und Wärme für die Versorgung von Ein- und Zweifamilienhäusern. Im Tagesverlauf werden bis zu 16,5 Kilowattstunden Strom produziert.

www.viessmann.de

Autohäuser im Web präsentieren



Die Dinslakener Online Marketing Agentur conversionmedia optimiert mit ihrem Homepagekonzept die Onlinepräsenz von Autohäusern. Ziel ist es, das eigene Angebotsportfolio mit der Suchmaschine von

Google zu verknüpfen. Bereits während der Informationsphase kommunizieren Interessenten mit der Webseite des Autohauses und klären Fragen. Integrierte Bestandteile des Webangebots sind neben der schnellen Fahrzeugsuche auch Vergleichsmöglichkeiten durch Merkzettel oder Fahrzeug-Exposés. Autohändler präsentieren individuelle Angebote tagesaktuell und können diese selber pflegen.

www.autos-im-web.de

Warenlager richtig digitalisieren

Gerade in Warenlagern können Produktionsprozesse und Abläufe durch Digitalisierung optimiert werden. Die Deutsche Warenlager GmbH, ein inhabergeführtes Unternehmen aus Garmisch-Partenkirchen, integriert individuell angepasste Enterprise Resource Planning-Systeme in mittelständische Betriebe. Die Software-Lösungen verbessern auf diese Weise die Ressourcenplanung eines Unternehmens.

www.dwlg.de



Wie sicher ist Ihr Unternehmen?



Die Sicherheit Ihres Unternehmens ist durch innere und äußere Faktoren beeinflusst und beginnt vor der Tür. Aber was heißt das, und worauf sollten Unternehmer achten?

- Wissen Sie, wer täglich in Ihrem Unternehmen ein und aus geht?
- Welcher Schaden entsteht Ihnen jährlich durch Vandalismus und Diebstahl?
- Nutzen Sie eine Videoüberwachung und arbeitet diese konform der geltenden Datenschutzrichtlinien und Gesetze?
- Wissen Sie, dass Ihre Betriebserlaubnis gefährdet ist, wenn der bauliche Brandschutz nicht den Richtlinien entspricht?
- Wie sichern Sie Ihre materiellen Unternehmenswerte?
- Sind Ihre Alarm- und Notfallpläne auf dem aktuellen Stand und entsprechen sie dem Arbeitsschutzrecht?
- Wer nimmt Alarme und Störmeldungen entgegen und verarbeitet diese, wenn Sie abwesend sind?

Wenn Sie sich in Ihrem unternehmerischen Alltag mit diesen Fragen bereits beschäftigt haben und auf alle für Sie zufriedenstellende Antworten finden konnten und sich rundum abgesichert fühlen: herzlichen Glückwunsch. Sollten Sie jedoch festgestellt haben, dass es bei Ihnen weiße Flecken geben könnte oder dass Sie sich über einige Themen nicht ausreichend informiert fühlen, dann steht Ihnen die BVMW-Kommission Unternehmenssicherheit gern als Ansprechpartner und Experte zur Verfügung.

www.bvmw.de/themen/sicherheit/

Geschäftliches Zuhause für Unternehmer im Un-Ruhestand



Endlich Ruhestand, endlich kein Terminstress mehr, endlich Zeit für die Dinge, die Spaß machen. Die Kehrseite davon: Wegfall der gewohnten Infrastruktur und Netzwerke.

ihr Unternehmen – abgegeben haben oder abgeben wollen, aber noch nicht zum „alten Eisen“ gehören. Ziel ist es, das wichtigste Gut dieser Menschen, ihre immense Lebens- und Berufserfahrung zu achten und zu wahren. In bester Lage der Berlin City West bietet das private office berlin so viel Service wie möglich – von der virtuellen Adresse über Büroservice und Telefonservice bis hin zum vollständig ausgestatteten Büro. Und in der freitäglichen Runde „Man trifft sich“ mit ihrer ganz individuellen Salon-Atmosphäre und den monatlichen „Expertenrunden“ findet zusätzlich ein Austausch auf höchstem Niveau statt.

private office berlin gibt als Business Center der besonderen Art all denen eine Heimstatt, die ihr Lebenswerk –

www.private-office-berlin.de

Versicherungsvertreter 4.0

Die Versicherungswirtschaft in Deutschland steht vor einem Wandel. Sollte sie sich dieser durch die Digitalisierung ergebenden Entwicklung nicht stellen, wird sie in Schwierigkeiten geraten, so Dr. Eckart Eller von der EL-NET GROUP, die auf Outplacement und Personal-Dienstleistungen spezialisiert ist.

Das Problem betreffe, so Eller, den Personalbestand der Unternehmen. Der Weg gehe weg vom Verkauf simpler Versicherun-

gen, hin zur Beratung bei individuellen Versicherungsfragen. „Dafür sind die Vertriebsabteilungen von heute oft nicht gerüstet“, so Eller: Sie müssen kleiner werden, doch besser in der Lage sein, individuelle Lösungen zu finden. Ähnlich verhalte es sich mit den teils überdimensionierten IT-Abteilungen, da ihre Leistungen künftig problemlos von außen eingekauft werden können.

www.ernet.group

Wertvolle Steuer-Tipps zum Jahresendspurt



Ob Änderungen bei der Kindergeldauszahlung, die Neuregelung zur Abschreibung von geringwertigen Wirtschaftsgütern oder die aktuelle Rechtsprechung zu außergewöhnlichen Belastungen: Der Bund der Steuerzahler zeigt mit 34 konkreten Steuertipps für Unternehmer, Arbeitnehmer, Sparer, Mieter und Vermieter, woran noch vor dem Jahreswechsel gedacht werden sollte. Kostenloser Download unter:

www.bvmw.info/steuertipps-bdst

Wärmetechnik aus Bochum

Mit mittelstandsgerechten und individuellen Lösungen steht die Firma „SfW Service für Wärmetechnik GmbH“ seit 1999 als Partner an der Seite des Mittelstands. Auch zahlreiche Kommunen wie Köln, Düsseldorf, Mönchengladbach, Viersen oder auch Duisburg nutzen das Rundum-Paket der Bochumer Profis, die vor Ort für individuelle Lösungen der Versorgung mit Energie und Wärme sorgen. Dem Team um Geschäftsführerin Monika Czerrana ist es gelungen, als Systemanbieter technische Lösungen zusammen zu bringen, die die ökologischen und ökonomischen Aspekte sicherer Energiesysteme unter Beachtung hoher Betriebssicherheitsstandards zu verzahnen wissen.

www.sfw-bochum.de



Unternehmensnachfolge leicht gemacht

Mit der Broschüre „Unternehmensnachfolge leicht gemacht“ stellt Ludwig Eickelpasch Unternehmern Orientierungshilfen für die Suche nach einer persönlichen Nachfolgelösung zur Verfügung. Eickelpasch möchte Unternehmer dafür sensibilisieren, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Das Arbeitsbuch bietet Hinweise für die grundlegenden Prozesse und zeigt, wie man die Unternehmensnachfolge individuell und erfolgreich gestalten kann. Kostenfreier Download unter:

www.iunde.eu



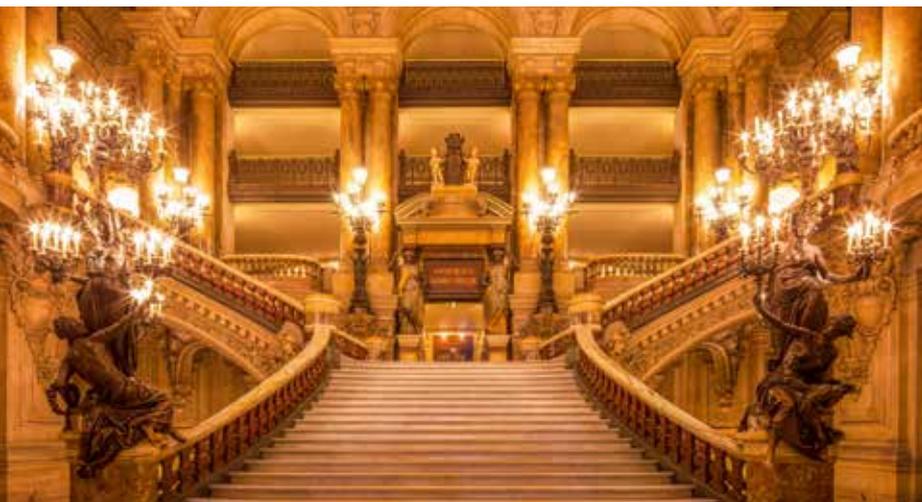
BVMW meets Presseball Berlin

Nachdem im Januar dieses Jahres der traditionelle Berliner Presseball seine glanzvolle Wiederauferstehung feierte, treffen sich Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kultur, Politik, Medien und natürlich die Berlinerinnen und Berliner am 13. Januar 2018 zum Deutschen Mittelstandsball – Presseball Berlin.

Lebensfreude, sehen und gesehen werden, der gute Zweck – all das vereint der Berliner Presseball in seiner 145-jährigen Geschichte. „Im Jahr 1872 haben Dichter, Denker und Journalisten diesen Ball ins Leben gerufen. Seitdem hatte der Presseball Berlin über 300.000 Besucher aus 163 Nationen und fünf Kontinenten“, so der Unternehmer Mario Koss, der gemeinsam mit seiner Partnerin Melanie Simond die Idee hatte, nach einer schwierigen Situation die Legende

Deutschland gerecht werden“, wie es in der Ausschreibung heißt.

Vor allem aber ist der Deutsche Mittelstandsball eine Nacht voller Vergnügens, Musik und Tanz. Dafür sorgen bekannte Stars. Weltbekannt ist **Boney M.** Ständig in den Charts sind die faszinierenden Ladies aus Italien: **Appassionante.** Auf das Parkett lockt das Tanzorchester Christoph Sanft, dessen Repertoire über 400 Titel von Evergreens über Swing und lateinamerikanische Rhythmen bis hin zu den Discofox-Klassikern und brandaktuellen Hits umfasst. Mit Noble Composition steht zudem eine der erfolgreichsten deutschen Bands auf der Bühne. Wer möchte kann im Ballsaal oder aber in der Discothek bis in die Morgenstunden tanzen. Dazwischen locken die Köstlichkeiten am Galabuffet, sowie Lounge- und Areabereiche zum Probieren, Staunen und Genießen.



Berliner Presseball wach zu küssen. „Wir freuen uns, dass wir nach der gelungenen Premiere auf so viel Sympathien und Unterstützung bauen können“, freut sich Mario Koss. „In der gesamten Geschichte des Presseballs Berlin war und ist der deutsche Mittelstand stets ein verlässlicher und wichtiger Partner. Wir würdigen diese Tradition.“ Der Ball steht deshalb zum ersten Mal unter dem Motto: BVMW meets Presseball Berlin.

„Die glanzvolle Geschichte des Presseballs harmoniert hervorragend mit Werten wie Tradition und Innovation, für die der unternehmerische Mittelstand in diesem Land steht“, so Mittelstandspräsident Mario Ohoven. Der BVMW wird an diesem Abend den „Deutschen Mittelstand Media Award“ verleihen. Diese mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung „würdigt crossmediale Journalisten, deren Beiträge in herausragender Weise der Bedeutung des Mittelstands für

Der erste deutsche Presseball fand zum ersten Mal am 9. März 1872 als Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten notleidender Journalisten im Concerthaus am Dönhoffplatz in der Leipziger Straße statt. Erklärtes Ziel der schreibenden Zunft war damals die Hebung ihrer gesellschaftlichen Stellung und die Verbesserung der Kontakte zu Politik und Verwaltung. Glanzvolle Orte wie die Alte Philharmonie oder der Berliner Reichstag und große Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft haben den Berliner Presseball geprägt. Einige von ihnen sind heute selbst Legende. So kamen Politiker wie Willy Brandt und Helmut Kohl, Künstler wie Marlene Dietrich, Gina Lollobrigida und Wilhelm Furtwängler, Spitzensportler wie Max Schmeling und Arthur Abraham, Unternehmer wie Ferdinand Porsche oder Verlagsgrößen wie Friede und Axel Springer.

Elegante Roben, rauschende Chiffonkleider, akkurate Smokings und auf Hochglanz polierte Schuhe: am 13. Januar erwartet die Hauptstadt eine glanzvolle Nacht. Wer über den Roten Teppich in den festlich geschmückten Ballsaal im Hotel Maritim schreitet, kann sich auf eine rauschende Ballnacht, anregende Gespräche und inspirierende Erlebnisse freuen. ■

Brigitte Menge, Journalistin



DEUTSCHER
MITTELSTANDSBALL

13. JANUAR 2018
MARITIM HOTEL BERLIN

TANZEN, STAUNEN & GENIESSEN

VERLEIHUNG DES DEUTSCHEN MITTELSTAND MEDIA AWARD
BIG BAND | DISKOTHEK | CHARITY TOMBOLA | CASINO

Exklusives Weihnachtsspecial!

2
FLANIERKARTEN
INKL. EINE ÜBERNACHTUNG
IM MARITIM HOTEL BERLIN

499 €
inkl. 19% MwSt.

Aktionszeitraum bis 31.12.17
begrenzt. Kartenkontingent

Kontakt:

Marc König

Projektmanager Deutscher Mittelstandsball

eMail: marc.koenig@bvmw.de

Telefon: 030 533 206 903

INFOS & KARTEN

WWW.MITTELSTANDSBALL.COM

Weihnachten Spezial

Geschenkideen, Süßes für Naschkatzen, ausgefallene Adventskalender und eine Ausstellung: BVMW-Mitgliedsunternehmen präsentieren ihre Produkte oder berichten, wie und ob sie ihre Kunden beschenken.

Köstlichkeiten aus der Bäckerei Bärenhecke

Unsere feinen Stollenspezialitäten bringen Ihnen ein Stück erzgebirgische Weihnacht nach Hause. Stück für Stück liebevoll von Hand gefertigt, ganz ohne Konservierungsstoffe und chemische Zusätze. Sein besonderes Aroma und sein edler Geschmack entstehen aus der ausgewogenen Zusammenstellung bester Zutaten sowie der jahrelangen Erfahrung unserer Bäckermeister. Das perfekte Weihnachtsgeschenk für Mitarbeiter, Geschäftspartner und Familie.
www.baekerei-baerenhecke.de



Echte Nürnberger Lebkuchen und das „Meisterwerk 90“

Bei Lebkuchen Schmidt hat der „Lebkuchen des Jahres“ seit langem Tradition: Immer etwas Besonderes, immer eine ganz eigene Note und natürlich immer vom Feinsten. Im Jubiläumsjahr hat man lange überlegt, was dem großen Anlass „90 Jahre Lebkuchen-Schmidt“ gerecht werden könnte. Der Jubiläums-Lebkuchen spiegelt wider, was Lebkuchen-Schmidt ausmacht: Tradition, herausragend in Qualität und Geschmack. Walnüsse, Haselnüsse und Mandeln geben dem Teig seine unvergleichlich saftige Konsistenz. Eine perfekt abgestimmte Gewürzmischung sorgt für den traumhaften Geschmack.
www.lebkuchen-schmidt.com



Natur, die unter die Haut geht!

ticoché ist eine kleine, feine Manufaktur aus dem brandenburgischen Zossen. Wir verarbeiten die Gaben unserer Natur mit höchstem Wissen über die Wirkung ihrer Inhaltsstoffe, verbinden unsere Kenntnisse aus der Bio-Medizin mit jahrhundertalten Erfahrungen, wählen sorgfältig die Zutaten für unsere Produkte aus und verarbeiten sie in Ruhe, mit Gefühl und achtsam zu Pflegeschätzen für Ihre Haut. ticoché ist eine Kosmetik ohne Schnickschnack, ergiebig und rein, so wie wir selbst sie mögen.
www.ticoche.com



Süße Spezialitäten seit 1907

Wir in der Rabbel Confiserie arbeiten wie der Weihnachtsmann bis zum Heiligen Abend, um auch für die kurz entschlossenen Kunden Geschenke für Geschäftspartner und Mitarbeiter zu fertigen. Die Produkte werden handwerklich und mit den allerbesten Zutaten hergestellt. Wir versüßen das Leben bereits seit 1907 – nicht nur zur Weihnachtszeit!
www.rabbel.com



Adventskalender für Gourmets

Hier kommt der Adventskalender für Gourmets und alle, die keine Lust mehr auf die ewig gleiche Schokolade haben. Befüllt mit 24 verschiedenen, leckeren und originellen Berliner Saucen, bietet Saucenfritz eine herzhaftere Alternative. Alle Saucen sind liebevoll in Berlin hergestellt worden, 100 Prozent Bio und in einem feinen 50-ml-Probier-Gläschen verpackt. Egal, ob die beliebte Kiez Keule Grillsauce, die exotische Mango-Granatapfel-Sauce oder das winterliche Pflaumen-Chutney: mit Saucenfritz wird's deftig.
www.saucenfritz.de/de/spezialsaucen



Kulinarische Überraschungen

Beschenken Sie Ihre Kunden, Geschäftspartner oder Mitarbeiter mit einem köstlichen, kulinarischen Weihnachtspräsent oder einem festlichen Gruß zum Jahreswechsel. Violas' kann Ihren Geschäftsgruß individuell personalisieren und mit Ihrem Firmenlogo versehen. Wir bieten eine große Auswahl an erlesenen Gewürzen und Delikatessen aus aller Welt, Made in Germany. Mit Violas' schenken Sie ganzheitlichen kulinarischen Genuss für passgenaue Budget-Vorgaben.
www.violas.de



Online-Adventskalender und Kundenbindung

Mit einem Online-Adventskalender bieten Sie Ihren Kunden vor Weihnachten täglich einen guten Grund, Ihre Web- oder Facebook-Seite zu besuchen. So können Sie beispielsweise täglich ein kleines Weihnachtsgeschenk verlosen oder auch nur weihnachtliche Wünsche oder Spenden verteilen. Über Social Media spricht es sich schnell rum, dass es bei Ihnen einen attraktiven Adventskalender gibt, so dass Sie nicht nur bei Kunden und potenziellen Mitarbeitern bekannter werden, sondern auch noch jede Menge neue Interessenten und E-Mail-Kontaktdaten gewinnen. Schon ab 690 Euro in der Full-Service-Abwicklung unter
www.loci.biz/adventskalender



Exzellenter Schampus vom Grafen

Eine schäumende Rarität aus Württemberg passt nicht nur zum Jahreswechsel. Kilian Graf von Bentzel-Sturmfeder hat eine der nobelsten Weißweinsorten veredelt: Sauvignon blanc, dessen Wiege im Loiretal stand, der aber inzwischen einige deutsche Weinberge erobert hat. Nach der Vollerzeugung zum weißen Grundwein durchlebte er noch eine zwölfmonatige Flaschengärung. Während dieser Phase wurde er per Hand gedreht und gerüttelt. Nach dem Entfernen der Gärhefe und vor dem Verkorken erhielt er keinerlei Zuckersaftzusatz, sondern blieb brut nature.
www.sturmfeder.de





Süßes im Corporate Design

In unserer Manufaktur werden individuelle Cupcakes und Lebkuchen liebevoll von Hand bemalt und individuell auf Ihre Wünsche abgestimmt. Gebrandete Cupcakes, Lebkuchen-Häuschen mit Ihren Corporate-Design-Farben oder Lebkuchenmännchen mit Firmen-T-Shirt: lassen Sie sich von unseren gebrandeten Weihnachtsideen verzaubern. Überraschen Sie Ihre Mitarbeiter, Kunden, Klienten und Geschäftspartner mit einem Geschenk, das lange in süßer Erinnerung bleibt.

www.cakeinthecity.de



Christmas Mood – Der etwas andere Weihnachtsduft

Die Reima Airconcept GmbH hat eine Duftkombination entwickelt für alle, die keine Räucherkerzen mögen oder diese aus Sicherheitsgründen zum Beispiel in Büroräumen nicht anzünden dürfen. Christmas Mood heißt das Aroma, das erlesene ätherische Öle mit weihnachtlichen Gewürzen vereint, harmonisch abgestimmt durch die Duftnoten, die Bratäpfel, Orangen, Mandarinen, Zimtsterne und Lebkuchen entfalten. So schafft die Komposition in allen Räumen eine behagliche Weihnachtsatmosphäre. Die Manufaktur aus dem sächsischen Meerane hatte für diese Geschäftsidee genau den richtigen Riecher.

www.duftmarketing.de



Die United Buddy Bears in Berlin

Wer Weihnachten oder Silvester eine Reise nach Berlin plant, sollte es nicht versäumen, die Buddy Bears Ausstellung zu besuchen. Seit 2002 ist die Ausstellung der zwei Meter großen United Buddy Bears bereits auf Welttournee, um auf allen fünf Kontinenten für ein friedliches Zusammenleben, Völkerverständigung und Toleranz zu werben. In diesem Jahr möchten die von Künstlern aus aller Welt gestalteten Buddy Bären in der Adventszeit die Berliner und ihre Gäste erfreuen. Die eintrittsfreie Ausstellung – unter der Schirmherrschaft von Marianne von Weizsäcker – wird bis zum 7. Januar 2018 auf dem Walter-Benjamin-Platz, nahe dem Kurfürstendamm, in Berlin zu sehen sein.

www.buddy-baer.com



Johannes Goering
Geschäftsführer
Kreativrudel
www.kreativrudel.de



Alexander Eysert
Geschäftsführer der
Tubus System GmbH
www.tubussystem.de



Mike Seifert
Bereichsleiter
Geschäftskunden
enviaM
www.enviam.de

DER Mittelstand. hat nachgefragt: (Wie) beschenken Sie Ihre Kunden zu Weihnachten?

Johannes Goering:

„Für unsere Kunden waren wir auf der Suche nach einem besonderen Weihnachtsgeschenk, einem Geschenk, das in Erinnerung bleibt. Und so verschenken wir in diesem Jahr einen edlen und kostbaren Gin. In einer Brennerei in der Eifel fanden wir den perfekten Gin. Wir kümmerten uns um das Design der Flasche, um Etikett und Verpackung. Um das Ganze noch zu toppen, gestalteten wir außerdem ein Gin-Booklet. Unser Booklet erklärt alles Wissenswerte rund um das Thema Gin – leckere Cocktail-Rezepte inklusive.“

Geschäftsführer Kreativrudel
www.kreativrudel.de

Alexander Eysert:

„In diesem Jahr beschenken wir unsere Kunden mit glänzenden, glücklichen Kinderaugen. Wir beteiligen uns an der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton®“, organisiert durch den Verein Geschenke der Hoffnung e. V. Dieser verteilt Gebrauchsgegenstände, Spielzeug und Süßigkeiten, verpackt in einem Schuhkarton, an bedürftige Kinder weltweit. Auch wenn es auch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist: Jede kleine Hilfe zählt. Diese kleinen Glücksmomente geben wir daher gern an unsere Kunden weiter.“

Geschäftsführer der Tubus System GmbH
www.tubssystem.de

Mike Seifert:

„Unsere Kunden können sich über einen weihnachtlichen Film und persönliche Grüße zum Fest freuen. Geschenke gibt es von der enviaM-Gruppe für rund 50 gemeinnützige Projekte in Ostdeutschland, die wir im Rahmen unserer Weihnachtsspenden-Aktion unterstützen.“

Bereichsleiter Geschäftskunden enviaM
www.enviam.de

Peter Debus:

„Nach den vielen positiven Rückmeldungen hat sich das Systemhaus CompiPower auch dieses Jahr dazu entschlossen, gänzlich auf Weihnachtspräsente zu verzichten und den dafür vorgesehenen Betrag dem Kinderhospiz Löwenherz in Syke zur Verfügung zu stellen. Für uns ist dieses Social Engagement eine Herzensangelegenheit. Als wir letztes Jahr mit dieser Aktion starteten, wurden wir von unseren Kunden aus einem ganz anderen Blickwinkel wahrgenommen. Einige unterstützen nun selbst die Arbeit des Hospizes.“

Geschäftsleiter CompiPower
www.compipower.de

Uwe Thuß:

„Vor drei Jahren haben wir uns entschlossen, unseren Kunden nicht mehr so viel zu schenken. Denn zum einen musste so mancher die Geschenke wegen der Compliance-Vorschriften ablehnen. Zum anderen gibt es Familien, die ihren Kindern zu Weihnachten nichts schenken können, weil sie wenig Geld haben. Darum veranstalten wir am Nikolaus-tag in unserem Business-Village eine Weihnachtsfeier für bedürftige Kinder und ihre Familien. Dafür darf jedes Kind bei uns einen Wunschzettel im Wert von etwa 50 Euro abgeben und wir helfen dem Weihnachtsmann, diese Wünsche zu erfüllen. Bei der Feier ist dann Bescherung, natürlich mit dem Weihnachtsmann höchstpersönlich.“

Geschäftsführer Büroland Chemnitz GmbH
www.bueroland-online.de

Beate Böttger-Göwecke:

„Wir beschenken unsere Mitglieder wieder mit feinsten Pralinen aus dem Hause Confiserie Rabbel, dazu eine selbst gestaltete Weihnachtskarte mit lieben Grüßen, natürlich handsigniert. Das kam im vergangenen Jahr schon sehr gut an und wir haben viele positive Rückmeldungen bekommen.“

BVMW Osnabrück Stadt &
Land Emsland & Grafschaft Bentheim
www.bvmw.de/osnabrueck



Peter Debus
Geschäftsleiter
CompiPower
www.compipower.de



Uwe Thuß
Geschäftsführer
Büroland Chemnitz
GmbH
www.bueroland-online.de



Beate Böttger-Göwecke
BVMW Osnabrück Stadt
& Land Emsland &
Grafschaft Bentheim
www.bvmw.de/osnabrueck

Geschenke-Tipps

Sie suchen das besondere Geschenk?
In unserer kleinen Auswahl finden Sie
Anregungen für den Gabentisch.

Ubtech: Programmierbarer Roboter zum Zusammenbauen

Lehrreich und unterhaltsam – mehr kann man von einem Geschenk kaum erwarten! Ubtech Jimu Alpha 1 Pro ist ein innovatives Baukastensystem, mit dem man eigene Roboter designen kann. Zum Aufbau sind keine Hilfsmittel nötig, denn die Roboter werden über Steckverbindungen zusammengehalten. Hilfestellung bietet die interaktive 3D-Anleitung in der Jimu App, die für Android- und iOS-Geräte verfügbar ist. Das Set enthält digitale Servomotoren, mit denen sich der Roboter bewegen und programmieren lässt. Durch die einfach zu handhabende PRP-Funktion und eine Drag-and-Drop-Programmierung auf der App sind die Jimu Roboter auch für Kinder geeignet.

www.gravis.de



3Kooduu:

Wireless Speaker, LED-Lampe und Getränke Kühler in einem

Ein kühlender Lautsprecher, ein leuchtender Getränke Kühler oder eine tönende Ambiente-Leuchte – all das verbirgt der Kooduu in seiner organisch geschwungenen Form. Spielen Sie Musik drahtlos per Bluetooth mit dem Smartphone ab, verwenden Sie die stimmungsvolle Ambiente-Beleuchtung und halten Sie gleichzeitig Ihre Getränke kühl. Ob im Büro, der Dachlounge oder im Park: Kooduu ist überall ein toller Blickfang und in drei Größen erhältlich.

www.intraco.nl/de

T-Bone Tea:

Das Steak zum Trinken in der Geschenkbox



Hier kommt die weltweit erste Fleischbrühe im Teebeutel! Entwickelt vom Internet-Fleischspezialist GOURMETFLEISCH.DE, der einen ausgezeichneten Namen bei Fleischgenießern hat, wenn es um 1a-Qualität aus den allerbesten Aufzuchtregionen und um schmackhafte Fleischdelikatessen geht. Die volle Fleischkraft konzentriert sich in einem kleinen Beutel.

Einfach mit kochendem Wasser aufgebrüht ergibt dieser nach nur zwei Minuten puren Fleischgenuss zum Löffeln. Geeignet als kleine Stärkung im Büro, als Begleiter beim Brunch oder für unterwegs. T-Bone Tea gibt's für alle Fleisch- und Tee Freunde in der attraktiven Box mit 6 x 20g-Teebeuteln oder als originelle Geschenkbox mit zwei Tassen, aus denen sich die Brühe besonders gut schlürfen lässt.

www.gourmetfleisch.de

S'well:

Wasserflasche in Marmoroptik

Thermoskanne aus Plastik war gestern. Jetzt sehen Getränkeflaschen aus wie edle Accessoires. Die Flaschen von S'well sind aber nicht nur schön, sondern auch besonders hochwertig. Die doppelte Beschichtung hält Getränke 24 Stunden lang kühl bzw. 12 Stunden lang warm. Und die Vakuumversiegelung sorgt dafür, dass keine Flüssigkeiten oder Kohlensäure entweicht.

www.swellbottle.com

**Tastillery:**

Whiskys, Gins und Rums aus aller Welt als Tasting-Sets



Das gute Trinken fängt bei den richtigen Spirits an: Tastillery stellt Tasting Sets mit hochwertigen Spirituosen aus aller Welt zusammen. Jedes Set enthält fünf Proben mit jeweils 50ml und einer Verkostungsanleitung, damit der Tastemaker diese vergleichen und verkosten kann. Von Gin, Whisk(e)y, bis hin zu Rum, ist alles dabei. Somit findet man garantiert seinen neuen Lieblingsdrink. Verpackt in wunderschön gestaltete Boxen sind die Sets sowohl optisch ein Genuß als auch ein passendes Geschenk für Genießer.

www.tastillery.com

Mont Blanc:

Writers Edition Antoine de Saint-Exupéry

Der französische Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry lieferte mit dem berühmten Roman „Nachtflug“ und seinem legendären Caudron Simoun Flugzeug die Inspiration für das Design dieser edlen Schreibgeräte-Edition. Gravuren auf Korpus und Kappe zeigen den Himmel, wie Saint-Exupéry ihn am 1. November 1929 um 23.00 Uhr sah. Die handgefertigte Feder aus 750er/18 K Gold erinnert mit einer speziellen Gravur zudem an seinen Roman: „Der kleine Prinz“.

www.montblanc.com



Original Naumburger Stollen

In jeder Ausgabe stellt „DER Mittelstand.“ BVMW-Mitgliedsunternehmen und deren Produkte vor. Diesmal lernen Sie den hausgemachten Naumburger Stollen der Konditorei Block kennen. Das Familienunternehmen aus dem Burgenlandkreis bäckt traditionell, klein und fein. Liebhaber können das genussvolle Adventsgebäck auch online bestellen.

Der Naumburger Stollen wird aus reinem Dinkelmehl gebacken, das aus dem nahegelegenen Freyburg (Sachsen-Anhalt) bezogen wird. Statt Sultani- nen fügen die Blocks dem Stollenteig getrocknete und in Kirschwasser eingelegte Süßkirschen hinzu. Kirschen haben in Naumburgs Stadtgeschichte

historische Bedeutung. So wird das Kirschfest als größtes regionales Fest Naumburgs jedes Jahr am letzten Juni-Wochenende gefeiert. Der Stollen aus naturbelassenen Rohstoffen enthält weder chemische Zusätze noch künstliche Aromen, es werden nur natürliche Zutaten verarbeitet.



Ältester Stollen Deutschlands

Der Naumburger Stollen wurde urkundlich im Jahr 1329 erstmals erwähnt, damit ist er sogar 150 Jahre älter als der bekannte Dresdener Christstollen. Vermutlich ist er damit auch der älteste Stollen Deutschlands.

Zeitgemäße Rezeptur

2012 tüftelten die Bäckerei Block, der Naumburger Dom, die Stadt Naumburg und der Naumburger Bürgerverein über mehrere Monate an einer neuen, zeitgemäßen Rezeptur. Entstanden ist ein regionales Backwerk aus besten Rohstoffen, das von qualitätsbewussten Kunden, aber auch von Menschen mit Weizenunverträglichkeit geschätzt wird.





Bäckerei & Konditorei Block

Inhaber: Rolf Block

Sitz: 06647 Klosterhäseler (Sachsen-Anhalt)

Gründung: 1890

Mitarbeiter: Familie und zehn weitere Beschäftigte

Branche: Bäckerei/Konditorei

www.baeckerei-block.de

Köstlichkeiten nicht nur zu Weihnachten

Westlich von Freyburg und Naumburg, im schönen Burgenlandkreis, findet man in der Gemeinde Klosterhäseler die Backstube von Rolf Block. Hier gibt es das klassische Brot- und Brötchensortiment für den Alltag. Kreiert werden dort auch feine Petit Fours, Trüffelspezialitäten, Obstdesserts sowie Fest- und Hochzeitstorten auf Bestellung. Der Familienbetrieb beschäftigt zwei zusätzliche Konditorinnen und acht Fachkräfte im Verkauf. Neben der Bäckerei in Klosterhäseler gibt es weitere Filialen, eine davon mit Café am Naumburger Rathaus.



Handarbeit mit Tradition

Die Bäckerei der Familie Block lebt das traditionelle und feine Bäckerei- und Konditoren-Handwerk mit hohem Qualitätsanspruch. Naturbelassene Rohstoffe, regionale Inhaltstoffe, Fachwissen und Handarbeit stehen bei der Herstellung aller Produkte im Mittelpunkt. Die in 1890 von Urgroßvater Alfred Block gegründete Bäckerei wird von Rolf und Regina Block in der vierten Generation geführt. Tochter Ulrike, ebenfalls Konditormeisterin, vertritt nun die fünfte Generation.

Deutschlandweit erhältlich

Moderne Vertriebswege: Nicht wenige der jährlich rund 2.500 in Handarbeit hergestellten Stollen gehen nach ihrer Bestellung im Online-Shop mit Lebkuchen, Kirsch-Printen und weiteren Spezialitäten auf vorweihnachtliche Reise.

Viele Vorteile. Die BVMW UnternehmerCard.

Bis zu ...

41,5 %
auf PKW

10 %
auf Energie

8 %
auf Apple

**Ihre Einkaufsvorteile
im Überblick.**

**Alles rund um das Büro erhalten Sie
günstiger zu BVMW - Konditionen!**

Die BVMW UnternehmerCard.

Auf diese Karte sollten Sie setzen.

**Der BVMW bündelt die Nachfragen von mehr als
530.000 Unternehmen der Mittelstandsallianz.**

Mit der BVMW UnternehmerCard können Sie die Großabnehmerkonditionen des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft in allen für Sie wichtigen Kostenbereichen nutzen. Alle Konditionen gelten exklusiv für BVMW-Mitglieder.

Sie erhalten z. B. Preisvorteile für Bürobedarf und -einrichtungen, an über 10.300 Tankstellen, für den Gas- und Stromverbrauch oder beim Ankauf von PKW für Ihr Unternehmen. Der BVMW UnternehmerCard Service berechnet für Sie regelmäßig den günstigsten Strom- und Gasanbieter. Viele Vorteile auf einer Karte!

Bestellen Sie Ihre BVMW UnternehmerCard für eine jährliche Schutzgebühr von 22,- Euro zzgl. der gesetzl. MwSt. ganz einfach mit dem Faxformular. Wenn Sie weitere Informationen erhalten möchten, wenden Sie sich gerne an das Serviceteam.

**Ausführliche Informationen
zu allen Angeboten finden Sie unter
www.vorteile.bvmw.de**

10 %
Dauerrabatt auf alle Büroartikel von OTTO Office
OTTO OFFICE

10 %
Dauerrabatt auf alle Büroartikel von Viking
Viking

So etwas kann nur eine Einkaufsgemeinschaft wie der BVMW!

bis 8 %
Rabatt auf Apple Produkte
GRAVIS

20 %
Nachlass auf GEMA Gebühren
GEMA

**Durch BVMW - Verträge mit
Versorgern haben Sie einen
entscheidenden Wettbewerbsvorteil!**

bis 10 %
Rabatt auf Gas und Strom


BVMW – UnternehmerCard, Heussallee 40, 53113 Bonn, Telefon 0228 / 684 770, Fax 0228 / 684 77 50,
E-Mail: unternehmercard@bvmw.de, www.vorteile.bvmw.de



**Bestellen Sie jetzt Ihre
BMW UnternehmerCard!**

Ihr Preisvorteil für den Ankauf von Firmenfahrzeugen

Sie kaufen bei Ihrem Markenhändler vor Ort immer mit einem **BVMW - Nachlass**.

Modellabhängig erhalten Sie auf Neufahrzeuge der aufgeführten Hersteller Rabatte beispielsweise bis zu ...

16 % auf Mercedes	32 % auf Nissan
18 % auf Lexus	32 % auf Renault
27 % auf Hyundai	39 % auf Citroën
32 % auf Toyota	41,5 % auf Peugeot

Fragen Sie uns gerne nach weiteren Marken.

Fahren Sie der Konkurrenz davon mit den BVMW - Tankrabatten!

3,5 Cent/l Rabatt auf Diesel und 2,0 Cent/l auf Super bei allen ESSO Tankstellen



3,0 Cent/l Rabatt auf Diesel und 2,0 Cent/l auf Super bei allen Total Tankstellen



3,0 Cent/l Rabatt auf Diesel bei Shell Tankstellen



Bis 2,1 Cent/l Rabatt auf Diesel – die DKV Tankkarte. Eine Karte für alle Marken.



(Shell, TOTAL, ESSO, OMV, PKN, STAR, JET, AVIA, ORLEN, BFT etc.)

Rückfax 0228 / 684 77 50

Die Jahresgebühr für die BVMW UnternehmerCard beträgt **22,- Euro/Jahr zzgl. der gesetzl. MwSt.** Wenn Sie nur eine Leistung aus den Einkaufsvorteilen nutzen, erzielen Sie im Regelfall schon mehr als die Einsparung der Jahresgebühr für die UnternehmerCard!

Senden Sie Ihren Antrag an BVMW UnternehmerCard, Heussallee 40, 53113 Bonn

Gläubiger-Identifikationsnummer DE75ZZZ00000650556

Mandatsreferenz **WIRD SEPARAT MITGETEILT**

SEPA-Lastschriftmandat

Ja, ich möchte das Serviceangebot der BVMW UnternehmerCard nutzen. Ich ermächtige die SelectPartner GmbH als Dienstleister des BVMW, die Schutzgebühr für die BVMW UnternehmerCard in Höhe von 22,- Euro/Jahr zzgl. 19 % MwSt. (4,18 Euro) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Firma SelectPartner GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Um die Kosten für Sie möglichst gering zu halten, ist die Teilnahme nur per Lastschrift möglich.

Firma

Ansprechpartner

E-Mail

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
IBAN

Datum, Ort und Unterschrift

Mittelstand 4.0- Kompetenzzentrum: Durch Praxisnähe punkten

15.000 erreichte Unternehmen, 103.000 erreichte Personen über Social Media und bundesweit über einhundert Veranstaltungen, auf denen _Gemeinsam digital informierte. Die Halbzeitbilanz des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Berlin, das vom BVMW geleitet wird, lässt sich sehen. Praxisnahe und nutzerorientiert digitalisieren und den Menschen im Mittelpunkt haben, das zeichnet die erfolgreiche Arbeit des Kompetenzzentrums aus.



Arbeiten 2030: An einer der Kreativstationen erfahren die Gäste, wie auch Branchen des Mittelstands das Prinzip von Spiele-Apps für sich nutzen können.

Spielerisch kommunizieren

Dicht gedrängt stehen die Teilnehmer aus Politik und Wirtschaft bis in den hinteren Bereich eines Lofts in Berlin. Dort verdeutlicht Christoph Magnussen, Gründer und CEO von Blackboat, worauf es in der Arbeitswelt 2030 ankommt: weniger E-Mails und mehr Tools, die die Kommunikation und Zusammenarbeit simultaner und

transparenter machen. Thomas Sattelberger (Mitglied des Deutschen Bundestages) sieht neue, digital geprägte Berufsbilder, die auf der Interaktion von Mensch und Maschine basieren. Unausweichlich für Unternehmen in der Arbeitswelt 4.0: Sich einstellen auf neue Formen der Kooperation und nutzerzentrierte Ansätze wie Design Thinking. Offen sein für Neues, dieses Credo

wurde an vier kreativen Stationen direkt vor Ort umgesetzt. Das Geheimnis vom Schinken aus der digitalisierten Metzgerei: Die Mischung aus guter Qualität und digitalem Marketing. Eine Murmelbahn, um Hürden im Unternehmen zu identifizieren: Was für Kinder ein Spielzeug ist, ist für den Unternehmer ein Prototyp, der einen Prozess abbildet und dabei hilft, Lösungen zu entwickeln.

Input aus der Praxis – Workshops für Macher

In Workshops und Trainings des Kompetenzzentrums steht genau das im Fokus.

Der Kampf um die Besten, das große Thema der Workshopreihe Personal 4.0, stößt auf große Resonanz. Das zeigt sich nicht nur in den vollen Anmelde Listen, sondern auch am Enthusiasmus der Teilnehmer: „Das Design-Thinking gibt uns Werkzeuge und Methoden an die Hand, die die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten unterstützen“, so Inga Kühn von der BEOS AG. Die Herausforderung für kleine und mittlere Unternehmen, zumeist aus Berlin und Brandenburg, ist klar: Es ist der Mangel an Fachkräften. Wie man qualifizierte Mitarbeiter findet und bindet, ist eine Frage, die sich branchenübergreifend durch die Unternehmen zieht. Es gilt, neue Anreizsysteme zu schaffen und die Markenbildung als Arbeitgeber zu stärken. Auch Bewerbungsprozesse müssen neu gedacht werden. Was gehört in eine ansprechende Stellenausschreibung? Wie gestaltet man seine Karriereseite nutzerzentriert? Diese und andere Aspekte ergänzen eine erfolgreiche Arbeitgebermarke und helfen dabei, neue Fachkräfte zu gewinnen. Mit der Design-Thinking Methode werden Prototypen erstellt und spezifische Fragestellungen erarbeitet. In der Welt von Social Media gewinnt Menschlichkeit und die am besten erzählte Geschichte.

Für jede Zielgruppe das passende Angebot

Wer sich gezielt informieren möchte, schaut in die Informationsmaterialien. Wie kann ich meine Kunden digital ansprechen? Wie erhöhe ich die Reichweite meiner Stellenausschreibung, und was macht eine gute Startseite aus? In den Kompaktflyern des Kompetenzzentrums finden Mittelständler Antworten. Insgesamt zwölf Formate liefern Unternehmern Informationen, praxisnah und verständlich aufbereitet. Besonders beliebt sind die digitalen Rezepte. Unternehmer bekommen hier eine themenspezifische Anleitung, um erfolgreich zu digitalisieren. In Kurzfilmen berichten Mittelständler von ihrer Erfahrung mit dem Digitalisieren und liefern wertvolle Anregungen.

Vor Ort bei denen, die schon erfolgreich digitalisieren ...

Die Begeisterung ist greifbar. Das „Gemeinsam

digital-Team fährt nach Berlin-Köpenick, Berlin-Wilmersdorf oder nach Leipzig und trifft Unternehmer, die digitale Lösungen für ihre täglichen Herausforderungen gefunden haben. Ein Fensterbauer hatte beispielsweise keine Lust mehr auf die Zettelwirtschaft, die vielen Ordner und die aufwändige Bürokratie. Er arbeitet neuerdings mit einem Software-Anbieter zusammen, der den gesamten Auftrag digital abwickelt, vom Angebot bis zur Rechnung. Er und seine Mitarbeiter haben nun unabhängig vom Ort darauf Zugriff, kommunizieren und posten relevante Fotos. So schnell konnte er Aufträge noch nie bearbeiten. Auch der Inhaber eines Malerbetriebes aus Nordrhein-Westfalen möchte seine Begeisterung für den geleisteten Digitalisierungsprozess in die Welt tragen und erzählt davon in der aktuellen Storytelling-Broschüre. Die gesammelten Unternehmensgeschichten sind nachlesbar unter:

www.gemeinsam-digital.de/materialien/

... und denen, die auf dem Weg sind

Wie unterschiedlich Digitalisierung umgesetzt werden kann, wird besonders in den verschiedenen Praxisprojekten deutlich. Beim Besuch des Teams im südlichen Brandenburg auf dem Gurkenhof Frehn regnet es. „Heute stehen die Pumpen still, aber im Sommer laufen sie auf Hochtouren“, erklärt einer der Mitarbeiter. Das Projekt auf dem Gurkenhof Frehn ist eines von bislang 25 laufenden Projekten, die das Kompetenzzentrum Berlin begleitet. An diesem regnerischen Tag schwer vorstellbar, aber Sensoren sollen hier Abhilfe schaffen und für eine durchgängige Bewässerung im Sommer sorgen. Mittels Design-Thinking werden Prototypen entwickelt und erprobt, um die geeignete Lösung zu finden.

Anfassen, ausprobieren und entwickeln: Die Angebote des Kompetenzzentrums sind vielfältig und sprechen Mittelständler aller Branchen an. Den Gurkenhof Frehn und viele weitere Unternehmen werden 2018 weiter bei der Digitalisierung unterstützt. Wenn auch Sie ein Projekt durchführen möchten, können Sie sich anmelden unter:

www.gemeinsam-digital.de/projektanmeldung/



Mittelstand 4.0
Kompetenzentrum
Berlin

Gemeinsam digital



Kjell Schneider
BVMW Jr. Referent
Mittelstand 4.0-
Kompetenzentrum
Berlin



Marc Dönges
BVMW Jr. Referent
Mittelstand 4.0-
Kompetenzentrum
Berlin

Air Berlin – Absturz in fünf Akten

Lange Zeit galt Air Berlin als aufsteigender Stern am Airline-Himmel über Deutschland. Starkes Wachstum, konkurrenzlos günstige Tickets, Mallorca-Drehkreuz, dafür wurde weiland Joachim Hunold zu Recht gefeiert. Ironie des Schicksals: Dieser Höhenflug war der Startschuss für einen Absturz in fünf Akten.



„Jahrelange Erfahrung führt zu einer trügerischen Sorglosigkeit.“

Erfolgsblindheit

Denn was als kontrolliertes Wachstum nach einer klaren Strategie begann, entwickelte sich mehr und mehr zu waghalsigen Übernahmen auf Pump von Konkurrenten, deren Streckennetze überhaupt nicht zu Air Berlin passten. DBA, LTU, Niki, Belair, um nur einige zu nennen. Es schien, als hätten die Jahre des Erfolgs den Vorzeigemanager Hunold blind für sämtliche Risiken gemacht. In Pilotenkreisen nennt man dieses Verhalten „Target Fixation“: Jahrelange Erfahrung führt zu einer trügerischen Sorglosigkeit. Trotz schwerer Turbulenzen und Starkregen versucht der Pilot mit Gewalt, die Maschine zu landen, weil es die letzten hundert Male doch auch geklappt hat. Ein gefährlicher Tunnelblick.



**Ready for Take off –
Wie Sie Ihre Stärken nutzen
und Stress vermeiden**

Philip Keil
Goldegg
19,95 €



Philip Keil
Berufspilot,
Speaker,
Autor

www.philipkeil.com

Machtdistanz

Nicht zuletzt deshalb sitzen in jedem Cockpit zwei vollwertige Piloten, um blinde Alleingänge dieser Art zu verhindern. Bei Air Berlin fehlte der starke Co-Pilot neben Hunold. Niemand wagte es, ihm ins Steuer zu greifen, als er aus der Hauptstadt-Airline einen Flickenteppich an defizitären Geschäftsmodellen machte. Machtdistanz verhindert Teamwork. Unglaublich, aber wahr: Kapitäne crashen erheblich öfter, weil Unterstützung und Kontrolle eines zweiten charakterstarken Piloten oft fehlen.

Fehlende Prioritäten

Dem Management kam über die Zeit immer mehr der Blick für die Prioritäten abhanden. Man wollte überall ein bisschen mitfliegen, ohne klare Marktpositionierung: innerdeutscher Business-Shuttle, touristische Langstrecke, europäische Cityverbindungen, Urlaubsziele am Mittelmeer. Gute Piloten und erfolgreiche Manager wissen in jeder

Sekunde, worauf es ankommt und fokussieren sich allein darauf. Multitasking stresst und provoziert unnötige Fehler.

Planloses Krisenmanagement

Im Cockpit und in der Chefetage zeigt sich Führung vor allem dann, wenn mal nicht alles nach Routine läuft. Im Fall von Air Berlin fehlte auch hier wieder ein klares Konzept. Ein rigider Sparkurs ist sicher ein richtiger Schritt. Die wahren Ursachen wurden aber nicht identifiziert und behoben. Keiner der Nachfolger Hunolds traute sich den radikalen Kurswechsel, obwohl die Zahlen klar zeigten, auf welchen Strecken das Geld verbrannt wurde.

Kontrollverlust

Ebenso typisch für Firmenpleiten und Flugzeugabstürze ist der endgültige Kontrollverlust der Lenker. In den vergangenen Monaten war Air Berlin in ein einziges Chaos geraten, was auch die letzten Gäste vergraulte. Eingespielte Abläufe versagten, weil Kapital, Personal und der Glaube an das eigene Produkt fehlten. Man hatte sich mit dem vermeintlichen Heilsbringer Etihad und der Airline-Allianz „One World“ in Abhängigkeiten begeben, die einen Radikalumbau nun an Interessenkonflikten Dritter scheitern ließen.

Ein starkes Team, ein Bewusstsein für die Eigenverantwortlichkeit und ein transparentes Fehlermanagement sind am Boden wie in der Luft die entscheidenden Erfolgsfaktoren. Und so kann jeder Einzelne und jedes Unternehmen aus der Pleite Deutschlands zweitgrößter Airline wichtige Erkenntnisse für die eigene Reise ziehen. ■

Die eigene Pension beim GmbH-Verkauf gestalten

Eine GmbH mit Pensionsverpflichtung ist oft unverkäuflich:
Also muss eine für Verkäufer und Käufer akzeptable Lösung gefunden werden.

Herr Müller, 62 Jahre alt, ist alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer der Müller GmbH und hat eine Pensionszusage über 2.300 Euro Alters- plus Witwenrente. Die Pensionszusage

wurde seinerzeit aus steuerlichen Gründen erteilt. Herr Müller bereitet den Verkauf seiner GmbH vor. Nach den ersten Vorgesprächen ist klar, dass kein Käufer die GmbH mit der Pensionsverpflichtung übernehmen wird. Sein Berater hat ihm eine Auslagerung in einen Pensionsfonds vorgeschlagen mit einem erforderlichen Einmalbeitrag von 671.538 Euro. Die Lebenserwartung steigt nach wie vor, die Versicherungen kalkulieren mit immer niedrigeren Zinsen. Diese Umstände machen den Einkauf einer Rentenversicherung fast unbezahlbar. Es gilt also, eine Lösung zu erarbeiten, mit welcher die Pensionszusage des Unternehmers kostengünstig ausgelagert werden kann.

Die Pensionszusage, die die GmbH ihren Arbeitnehmern erteilt hat, muss so erfüllt werden, wie sie zugesagt wurde, also garantiert, lebenslang, mit Witwenrente und einer Rentensteigerung von mindestens 1 Prozent pro Jahr. Das Betriebsrentengesetz verbietet alle Änderungen, die zu einem wirtschaftlichen Nachteil des Arbeitnehmers führen könnten. In der Regel bieten Pensionsfonds nur die Übernahme von Arbeitnehmer-Pensionszusagen an. Will ein Unternehmer seine eigene Pensionszusage auslagern, wird er von den Pensionsfonds wie ein Arbeitnehmer behandelt. Diese Anforderungen des Pensionsfonds sind aber gesetzlich nicht vorgegeben. Das Betriebsrentengesetz schützt nur den Arbeitnehmer, nicht den Unternehmer.

Der Unternehmer kann seine Pensionszusage ändern, auch wenn es für ihn wirtschaftlich nachteilig ist. Etliche Anpassungen der Pensionszusage können so formuliert werden, dass es steuerlich unbedenklich ist.

„ Der Unternehmer kann seine Pensionszusage ändern, auch wenn es für ihn wirtschaftlich nachteilig ist.

Der Unternehmer Herr Müller reduziert also zum Beispiel seinen Rentenanspruch auf den erdienten Anteil, vereinbart anstelle der Witwenrente ein Witwenkapital und verzichtet – vorläufig – auf die lebenslange Rentenzahlungsgarantie. Mit dieser geänderten Pensionszusage kann Herr Müller mit einem Beitrag in Höhe von 249.562 Euro seine Pensionszusage auslagern.

Der Beitrag in Höhe von 249.562 Euro ist der Mindestbeitrag, mit welchem die Bilanz bereinigt werden kann. Herr Müller hat sich für einen Beitrag in Höhe von 260.000 Euro entschieden, den Auszahlungsbetrag der Rückdeckungsversicherung.

Andere Unternehmer entscheiden sich zum Beispiel für einen Beitrag in Höhe der letzten steuerlichen Pensionsrückstellung, damit die Auslagerung steuerlich neutral umgesetzt werden kann.

- Es ist rechtlich zulässig, dass der Unternehmer seine Pensionszusage nachträglich ändern kann.
- Viele nachträgliche Änderungen der Pensionszusage sind steuerlich unproblematisch.
- Ist der Pensionsfonds bereit, die Auslagerung für einen Unternehmer - ohne Berücksichtigung der verbindlichen Schutzvorschriften für Arbeitnehmer - anzunehmen, so kann eine Auslagerung der geänderten Pensionszusage kostengünstig umgesetzt werden.
- Mit einem Einmalbetrag, der sich etwa im Bereich der steuerlichen Pensionsrückstellung bewegt, können sowohl die Steuer- wie auch die Handelsbilanz von den Pensionsrückstellungen befreit werden. ■



**Rechtsanwalt
Erwin M. Miller**
Fachanwalt
für Steuerrecht

Vorstand der
Schlichting AG

www.rechtsanwalt-miller.de
www.schlichting.ag

Steuerhinterziehung – welche Konsequenzen drohen?

Erst vor kurzem wurden durch die Veröffentlichung der Paradise Papers tausende Namen von Personen und Unternehmen bekannt, die systematisch Steuern hinterzogen haben (sollen). Dabei geht es schneller als man zunächst annehmen mag, selbst zum Steuersünder zu werden.

Verjährungsfristen sind dazu da, Missetaten nach einer angemessenen Zeit zu verzeihen und zu vergessen. Wer vorsätzlich Steuern hinterzieht, muss aber in Deutschland damit leben, dass das Finanzamt noch zehn Jahre später Nachbesserung verlangen kann. Für leichtfertiges Verhalten gelten hierzulande fünf Jahre, und wem aus Versehen ein Zahlendreher oder ähnliches passiert ist, der kann nach vier Jahren auf Vergebung hoffen. Mit diesen Verjährungsfristen steht Deutschland im europäischen Vergleich weit oben. So sieht man im Nachbarland Belgien nach spätestens sieben Jahren über Steuersünden hinweg.

Mit der vorsätzlichen Steuerhinterziehung sind in Deutschland erhebliche Belastungen verbunden: Versäumniszuschläge, Hinterziehungszinsen in Höhe von 0,5 Prozent pro Monat und die Aufbringung der zurückliegenden Steuern samt

Zinsen, kommen die Steuersünder teuer zu stehen. Hinzu kommt, dass Steuerhinterziehung in Deutschland als Straftat gilt. Für besonders schwere Fälle der Steuerhinterziehung gilt auch im Strafrecht eine Verjährungsfrist von zehn Jahren.

Als besonders schwerer Fall gilt, wenn Steuern von 50.000 Euro und mehr ungerechtfertigt vergütet wurden, oder wenn Einnahmen verschwiegen wurden die zu mindestens 100.000 Euro Steuernachzahlung führten. In diesen Fällen greift dann eine Freiheitsstrafe.

Mit der Einführung des automatischen Bankdatenaustauschs wurden im September 2017 das erste Mal im ganz großen Stil mit über 100 Ländern die Jahressalden der Inhaber von Konten im Ausland, die gutgeschriebenen Erträge, Zinsen, Dividenden etc. gemeldet.

Auch rechtschaffene Steuerbürger können schnell dem Vorwurf der Hinterziehung, sogar dem Vorwurf der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung ausgesetzt sein, wenn sie zum Beispiel ein Bank- beziehungsweise Wertpapierkonto oder eine Lebensversicherung im Ausland verschwiegen haben.

Auslandskonten

Die meisten Finanzinstitute haben ihre ausländischen Kunden spätestens dieses Jahr darüber aufgeklärt, dass sie aufgrund verschiedener internationaler, bilateraler beziehungsweise EU-Regelungen zum ersten Mal zum 30. September 2017 Bankdaten den Heimatländern der ausländischen Bankkunden melden. Wenn jetzt Differenzen zwischen den vom Ausland mitgeteilten Zahlen und der Steuererklärung bestehen, wird das Finanzamt zur weiteren Aufklärung einen Fragebogen versenden.

Wer nicht darauf reagiert, darf sich nicht wundern, wenn er der Steuerhinterziehung und womöglich noch anderer Straftaten verdächtigt



wird. Egal wie überzeugt der Steuerzahler davon war, alles richtig gemacht zu haben.

Die in Europa so vielgepriesene Kapitalfreiheit hat einige dazu veranlasst, das Ersparte zum Beispiel für die Altersversorgung in Luxemburg und anderswo völlig legal und dazu viel profitabler anzulegen. Das ist in Europa gesetzlich garantiert. So mancher hat aber gutgläubig angenommen, Erträge aus solchen Anlagen bei seiner Steuererklärung im Heimatland unter den Tisch fallen lassen zu können. Für Auslandskonten wurde ja zum Beispiel die Abgeltungssteuer erfunden. Alles spricht dafür, dass der Fiskus damit satt bedient wurde, und kaum jemand Schaden erlitten hat.

Wer aber darauf vertraut hat, hiermit seien seine Pflichten als Steuerbürger erledigt, liegt falsch.

Welteinkommen muss erklärt werden

Das gesamte Einkommen ist dort zu erklären, wo man wohnt. Wer also in Deutschland seinen Haushalt hat, muss grundsätzlich auch dort sein gesamtes „Welteinkommen“ erklären. Das gilt für die Konten und die Erträge aus Kapital im Ausland bis hin zu dort erzielten Mieteinnahmen. Auch wenn Deutschland aufgrund von Ausnahmeregelungen – so zum Beispiel dem Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung – gar nicht besteuern darf. Das Finanzamt behält sich vor, dies selber zu prüfen und darüber zu entscheiden, was sein darf und was nicht.

Der gläserne Steuerschuldner

Durch den Informationsaustausch wurde der einfache Weg der Abgeltungssteuer wieder abgeschafft. Denn der Datenaustausch versprach noch mehr Steuergerechtigkeit. Zwar wird man damit weder der Steuergestaltung von Apple und anderen Weltkonzernen Herr. Doch der Informationsaustausch ist geeignet, um jetzt auch den letzten nicht erklärten Cent der Normalverdiener mit all ihren „vielen Millionen“ in der Ferne zu entdecken.

Der Datenaustausch gilt für die Kanalinseln der britischen Krone bis hin zu Südafrika. Innerhalb der Mitgliedsländer der EU geht der Austausch aufgrund einer besonderen Regelung am weitesten. Die Informationen bekommt der Fiskus dabei nicht nur mittelbar von Kreditinstituten, sondern auch von Versicherungen, Depotverwahrestellen, Stiftungen und Trusts im Ausland.

Die Steuerfalle

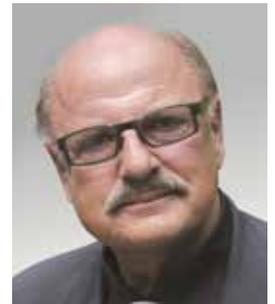
Die Banken werden brav ihre Interna melden, denn andernfalls müssen die Banken die Bankenaufsicht fürchten. Der Fiskus kennt jetzt aufgrund der Mitteilungen die Salden der Konten des Vorjahres. Er könnte jetzt Steuern

„Auch rechtschaffene Steuerbürger können schnell dem Vorwurf der Hinterziehung ausgesetzt sein.“

erheben – nicht nur auf die Erträge, sondern auch auf das Kapital – und es als nicht deklariertes Einkommen bewerten.

Der Steuerbürger ist gläsern. Solange der Weg der Zahlung einer Geldauflage offensteht, ist dieser in der Regel besser als eine Verurteilung. Auch wenn die Geldauflage im Einzelfall das Dreifache seiner Steuer betragen kann.

Der Datenaustausch wird womöglich zu einer gleichmäßigeren Besteuerung führen. Doch der Betroffene wird nicht über die ausgetauschten Daten informiert. Ihm steht kein Rechtsschutz in diesem Stadium zu, selbst wenn die ausgetauschten Daten falsch sind. ■



Walter Grupp
Generalsekretär
European Entrepreneurs/
CEA-PME

Anzeige



Unternehmenssoftware – nur anders

6. Cloud
Unternehmertag
2018

Mittwoch, 17. Januar 2018
im Kameha Grand, Bonn



ANDERS DENKEN
Digital im Mittelstand

#CUT2018

KOSTENLOS ANMELDEN
www.CUT2018.de

Erleben Sie aktuelle Digitalisierungstrends und gewinnen Sie neue Impulse für Ihr eigenes Unternehmen!

Eröffnungsrede:
Prof. Dr. Andreas Pinkwart (NRW-Wirtschaftsminister)

- Philipp Depiereux (Digitalisierungsexperte)
- Kent Hahne (Vapiano-Mitgründer, Systemgastronom)
- Christian Solmecke (Anwalt für Medienrecht und Autor)

Premiumpartner:





Unternehmenskauf: Einmaleins der Finanzierungen

Wenn sich Verkäufer und Käufer eines Unternehmens in den Verhandlungen annähern, tritt die Frage nach der passenden Finanzierung auf den Plan. Neben der klassischen Bar-Offerte kommen verschiedene Möglichkeiten infrage.



Die **Kredit-Finanzierung** einer Unternehmensübernahme ist in der Bankenlandschaft heute ein gern gesehener Finanzierungsanlass. Auf diese Weise können die Kreditinstitute großvolumige Darlehen vergeben, oft werden dafür Konsortien gebildet. Die Vereinbarung von im Rahmen des Mergers zu erreichenden Meilensteinen erlaubt es den Banken, ihr Engagement anhand von Kennziffern nachzuhalten. Neben klassischen Bankdarlehen sind in den letzten Jahren Angebote von Kreditfonds getreten. Während diese zunächst vor allem von Beteiligungsgesellschaften zur Refinanzierung genutzt wurden, kommen sie heute auch zur Direktfinanzierung im Mittelstand zum Einsatz.

Beim **Leveraged-Buy-Out** wird die Fremdkapitalgewährung allein auf die erwartete Rentabilität des verkauften Unternehmens abgestellt. Die Finanzierung erfolgt hauptsächlich über Fremdkapital, womit nur wenige Eigenmittel eingesetzt werden. Dadurch wird der Eigenkapital-Einsatz gehebelt („leveraged“). Die Bank geht mit diesem erhöhten Fremdfinanzierungsanteil ein deutlich höheres Risiko ein als bei der klassischen Kredit-Finanzierung.

Mezzanine-Kapital ist klassischerweise für außerordentliche Finanzierungsanlässe wie zum Beispiel Unternehmensübernahmen konzipiert. Mezzanine-Kapital vereint Eigenschaften des Eigen- und Fremdkapitals und zeichnet sich

durch seine Nachrangigkeit gegenüber klassischem Fremdkapital aus. Die hohe Verzinsung soll durch die erwarteten positiven Effekte eines M&A-Deals verdient werden. Oft ist eine Ergänzung durch klassische Bankdarlehen zu beobachten.

Mit **Earn-Out-Vereinbarungen** wird der Kaufpreis in mehreren Tranchen gezahlt, wobei deren Höhe vom Erreichen einzelner Meilensteine, also dem Unternehmenserfolg abhängt. Erreicht das Unternehmen die vereinbarten Ziele, sind zu späteren Zeitpunkten die weiteren Tranchen fällig. Werden diese nicht erreicht, reduziert sich der dem Verkäufer zufließende Betrag. Earn-Out-Klauseln verhindern auch, dass der Verkäufer sein Unternehmen im Verkaufsprozess zu gut darstellt. Für den Verkäufer haben solche Klauseln den Nachteil, dass er das unternehmerische Risiko weiterhin eine Zeitlang mitträgt.

Auch der Verkäufer kann ein Darlehen gewähren, indem er einen Teil des Kaufpreises stundet. Bei einer Finanzierung mit einem **Vendor Loan** (Verkäuferdarlehen) übernimmt der Käufer das Unternehmen sofort, dem Verkäufer fließt aber ein Teil des Kaufpreises direkt zu. Der Restbetrag wird als Darlehen des Verkäufers verrechnet. Durch den regelmäßigen Rangrücktritt wird der Vendor Loan als wirtschaftliches Eigenkapital gewertet.



Jan Spiegelberg

Portus Corporate
Finance GmbH

Mitglied im IBWF Institut
für Betriebsberatung,
Wirtschaftsförderung
und -forschung e. V.

www.PortusCo.com

Finanzierung durch Beschaffungsoptimierung

Beim Stichwort Finanzierung denken die meisten Unternehmer an klassische Methoden der Eigen- oder Fremdfinanzierung wie Gewinnthesaurierung oder Bankkredite. Kaum einer denkt an die Effekte aus der Optimierung externer Beschaffungskosten.

In unserer schnelllebigen Welt mit immer größer werdender Volatilität und kürzeren Produktlebenszyklen sind die Unternehmen marktführend, die sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren und die Komplementärkompetenzen auf ein Lieferantennetzwerk übertragen. Das führt zu immer größeren Beschaffungsvolumina, die eine weitere Finanzierungsquelle bieten, wobei gilt, je höher das externe Beschaffungsvolumen, desto höher der mögliche Finanzierungseffekt. Der Finanzierungseffekt ergibt sich aus der Optimierung des externen Beschaffungsvolumens und wirkt sich damit unmittelbar auf den Gewinn des Unternehmens aus. Eine Materialkostenreduzierung um nur drei Prozent bei einem Materialkostenanteil von 40 Prozent und einer Umsatzrendite von drei Prozent ist vergleichbar mit einer Umsatzsteigerung von 40 Prozent.

Beschaffungsoptimierung

Grundvoraussetzung für die Umsetzung beschaffungsoptimierender Maßnahmen sind eine hohe Datentransparenz und Datenqualität über das gesamte Beschaffungsvolumen. Erste schnelle Effekte mit Fokus auf Kostenreduzierung und Liquiditätssteigerung sind durch Nachverhandlungen, Ausschreibungen und Benchmarking in den volumenmäßig größten Beschaffungsgruppen zu erzielen. Weitaus größere Effekte lassen sich

aber durch langfristige Beschaffungsstrategien, erarbeitet durch crossfunktionale Teams aus Einkauf, Technik, Produktion und Vertrieb erreichen. Hier stehen Vermeidung von Over Engineering, Standardisierung und Einbindung der Lieferanten in die Entwicklung im Vordergrund. Dazu muss sich die Bedeutung des Einkaufs im Unternehmen weg von der reinen Beschaffungsabteilung hin zum Wertschöpfungstreiber verändern.

Eine unternehmerische Herausforderung

Fehlen geeignete personellen Ressourcen im Einkauf oder bei Spezialthemen die notwendige Expertise, kann es sinnvoll sein, auf externe Dienstleister zurückzugreifen, die kompetente Unterstützung bieten.

Fazit: Wachsende Bedeutung des strategischen Einkauf

Mit der Anwendung geeigneter Beschaffungsstrategien kann der Einkauf einen signifikanten Beitrag zur Gewinnerhöhung und Liquiditätssteigerung und somit zur Unternehmensfinanzierung leisten.

Unabdingbare Voraussetzung hierfür ist eine Aufwertung der Einkaufsfunktion innerhalb des Unternehmens. ■



Stefan Knorsch
Avendor GmbH
Mitglied im IBWF Institut
für Betriebsberatung,
Wirtschaftsförderung
und -forschung e. V. i

www.avendor.de

„ Grundvoraussetzung für die Umsetzung beschaffungsoptimierender Maßnahmen sind eine hohe Datentransparenz und Datenqualität über das gesamte Beschaffungsvolumen.





Online-Marketing Trends 2018 für den Mittelstand: Was kommt. Was bleibt.

Das Jahresende ist immer ein guter Zeitpunkt um zu schauen, welche neuen Entwicklungen es im Marketing gibt, und welche bisherigen Themen uns auch im nächsten Jahr beschäftigen werden. Wir haben in unsere Glaskugel geschaut und folgende Trends ausgemacht, die für das digitale Marketing im Mittelstand relevant sind.

SSL-Verschlüsselung

Das Internet ist definitiv kein sicherer Ort für persönliche Daten, dies zeigen die immer häufiger werdenden Hackerangriffe und Nachrichten über diverse Daten-Leaks. Umso wichtiger ist es, dass Unternehmer darauf achten, ihre Webseite zu schützen. Regelmäßige Software-Updates sind daher ebenso notwendig wie die Verschlüsselung mit HTTPS, das heißt einem SSL-Zertifikat. Sobald personenbezogene Daten übertragen werden, ist eine Verschlüsselung sogar Pflicht gemäß § 13 Telemediengesetz. Und dies ist bereits bei einem Kontaktformular oder einem Kommentarfeld der Fall.

Zudem rankt Google SSL-verschlüsselte Webseiten nicht nur besser, im Browser „Google Chrome“ sind Seiten ohne SSL-Zertifikat zusätzlich als unsicher markiert, was auf Besucher abschreckend wirken kann.

Sicherheit der Kundendaten

Am 25.05.2018 tritt die neue Datenschutzverordnung DSGVO in Kraft. Sie stärkt unter anderem die Auskunftsrechte der Kunden und ihr Recht auf Datenlöschung. Wer dagegen verstößt, muss mit hohen Bußgeldern rechnen. Unternehmen, die mit personenbezogenen Daten ihrer Kunden arbeiten, sollten jetzt unbedingt klären, wie sie künftig Daten erfassen, verarbeiten und löschen.

Die neue Verordnung hat auch Auswirkungen auf die Datenschutzhinweise von Webseiten oder Online-Shops. So müssen zusätzlich zu den schon jetzt erforderlichen Hinweisen auch Informationen zum Beispiel zu der Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung oder die Speicherdauer der Daten ersichtlich sein.

Mobil zuerst

Auch diese Erkenntnis ist nicht neu: Webseiten werden zunehmend über Smartphones und Tablets aufgerufen und dabei vorrangig hochkant betrachtet. Breite Menüs und umfangreiche Navigationen wie bei der Desktop-Variante funktionieren dabei nicht. Darum sorgt das Responsive Webdesign dafür, dass Webseiten auf allen Ausgabegeräten und den unterschiedlichen Displaygrößen optimal ausgespielt werden. Neu ist allerdings, dass die Darstellung auf dem Smartphone mittlerweile oft sogar wichtiger ist als die in der Desktop-Variante.

Zudem gilt für Google ab 2018 das Motto „Mobile First“. Bislang bewertet die Suchmaschine nur, ob es für Webseiten neben der klassischen Version auch eine mobile gibt. Künftig wird dies quasi „umgedreht“, mobile Inhalte priorisiert und nur noch nebenbei geprüft, ob es zusätzlich eine Desktop-Variante gibt. Wichtig: Achten Sie darauf, dass Ihre Webseite eine möglichst geringe Ladegeschwindigkeit hat und reduzieren Sie die Dateigrößen von Bildern, Grafiken etc. Denn auch der Page-Speed ist ein wichtiger Rankingfaktor.

Digitale Sprachassistenten

Die Technik spricht immer häufiger zu uns beziehungsweise wir mit ihr. Die wichtigsten Sprachassistenten sind:

- Alexa für Amazon Echo, Echo Dot und Co.
- Siri für iPhone und Apple HomeKit
- Google Assistant für Google Home
- Cortana für Microsoft Sprachsteuerung mit PC-Anbindung
- Bixby für Samsung Smartphones

Laut Google werden jetzt bereits 20 Prozent aller Sachfragen über die Sprachsuche gestellt, die Tendenz für 2018 ist stark steigend. Aber auch Suchanfragen werden immer häufiger mündlich erfolgen – mit deutlichen Auswirkungen auf die Suchmaschinenoptimierung. Damit Webseiten gefunden werden, ist eine noch stärkere Ausrichtung auf die relevanten Suchbegriffe notwendig. Nur wer die Wortwahl seiner Kunden kennt und diese in seinen Texten online berücksichtigt, wird von den Sprachassistenten gefunden.

Benutzerfreundlichkeit

Der Begriff Usability fällt immer häufiger auch im Zusammenhang mit Webseiten. Stand früher das Design im Vordergrund, geht es jetzt darum, die Handhabung so einfach wie möglich zu machen – vor allem bei der mobilen Nutzung. Je besser das Webdesign auf die Nutzer abgestimmt ist, umso länger bleiben sie und interagieren mit ihr.

Kostenlose Analysetools wie Piwik oder Google Analytics geben unter anderem Auskunft über Sitzungsdauer, Seitenaufrufe und Absprungrate. Diese Werte sollten Unternehmer regelmäßig überprüfen, denn nur so erfahren sie, ob Benutzer die Webseite tatsächlich wie gewünscht nutzen. Und auch für Suchmaschinen ist die Aufenthaltsdauer ein wichtiger Rankingfaktor.

Content Marketing

Zeigen Sie Ihren Besuchern und Google, dass Ihre Webseite lebt! Und das Thema wird auch 2018 weiter an Bedeutung gewinnen. Denn nur wenn die Inhalte so aufbereitet sind, dass sie die Fragen und Bedürfnisse der Nutzer befriedigen, wird auch ein gutes Ranking bei den Suchmaschinen erreicht.

Dazu gehört, dass regelmäßig Beiträge veröffentlicht werden wie zum Beispiel News, Tipps, Produktvorstellungen, Mitarbeiterporträts, Best-Practice-Stories, Fachinformationen, etc.

Wichtige Links

Test: Ist Ihre Webseite für Mobilgeräte optimiert?

www.search.google.com/test/mobile-friendly

Test Page-Speed:

www.developers.google.com/speed/pagespeed/insights

Analoger Service

Internet of Things, sprachgesteuerte Geräte, künstliche Intelligenz – all dies nimmt zu und man könnte glauben, dass damit auch der Wunsch nach Service abnimmt. Ganz im Gegenteil: Selbst die Generation Y (geboren zwischen 1980 und 2000), die mit Self-Service und digitalen Angeboten groß geworden ist, will in Servicefragen den Kontakt zu „echten“ Menschen.

Kontaktmöglichkeiten wie Telefon und Mail sollten daher möglichst prominent auf der Webseite platziert sein, gegebenenfalls auch in Ergänzung mit einer Chat-Funktion, wo Kunden direkt mit dem Support online in Echtzeit kommunizieren können.



Claudia Mattheis
Geschäftsführerin
mattheis.Werbeagentur GmbH

www.mattheis-berlin.de

Finanzkolumne „Über Ihr Geld“

Vom trügerischen Glanz des Goldes

Bei meinen letzten „Vier-Augen-Gesprächen“ ging es vor allem um ein Thema: Gold. Zunächst einmal haben alle meine Gesprächspartner die Grundlage jeder Vermögensanlage missachtet: Streuung und Diversifikation. Weder soll man alles auf eine Karte setzen noch alles an einem Ort haben. Schuld sind die Gutgläubigkeit und die Propaganda der „Gold-Mafia“. Es ist zwar richtig, dass unsere Zentralbanken Geld aus dem Nichts schöpfen können. Es ist auch richtig, dass bislang alle Währungen untergegangen sind und dieses Schicksal irgendwann auch unseren Währungen blühen wird.

Aber jetzt aus Angst vor einem Wertverfall des Papiergeldes alles auf Gold setzen? Der aktuelle Preis pro Unze von 1.272 Dollar hätte sich doch gut entwickelt, heißt es, zehn Prozent plus in diesem Jahr. Ja, in Dollar, der jedoch in diesem Jahr um rund zehn Prozent gegenüber dem Euro gefallen ist.

In Börsenbriefen und im Internet wird davon geredet, dass der „echte“ Goldpreis bei inflationsbereinigt um 3.500 Dollar liege. Doch der Preis ist dort, wo er ist: Bei unter 1.300 Dollar, und nur das ist der wirkliche Preis, zu dem sich Käufer und Verkäufer der Ware Gold einigen. Und ebenso ist zu lesen, dass der Goldpreis auf über 50.000 Dollar pro Unze steigen werde. Eher fällt der Preis, wie schon gehabt, um 50 Prozent ...

Herr A. hatte alle Aktien seines Depots in Luxemburg verkauft und sein dortiges Bankkonto aufgelöst. Für den Erlös hat er sich Goldbarren gekauft. Die lagern nun in einem Safe eines Treuhänders ebenso in Luxemburg – und der Treuhänder hat den Schlüssel. Viel Glück!

Herr B. hatte seine Firmen verkauft, mit dem Erlös Goldbarren gekauft und diese in einem Banksafe in der Schweiz deponiert. Problem Nummer eins: Der Goldschatz ist nicht ausreichend versichert. Aus einem Bankeinbruch in Berlin wissen wir, dass Kunden für den Safeinhalt und eine eventuelle Versicherung selbst verantwortlich sind. Zudem wird Herr B. es schwer haben, Goldbarren mit einem Millionenwert zu verkaufen. Mögliche Lösung: Die Goldbarren bei der Hausbank in ein Metalldot einbuchen lassen – und erst danach verkaufen. Aber ohne ursprüngliche Kaufquittung dürfte das schon heute – Stichwort: Geldwäsche, Steuerbetrug etc. – sehr schwierig werden.

Herr C. hat seine Lebensversicherung in Liechtenstein total auf Gold umgestellt. Das hat einen steuerlichen Nachteil. Bei der Beendigung des Versicherungsvertrags muss ein eventueller Gewinn versteuert werden. Würde Herr C. das Gold effektiv besitzen, könnte er nach einem Jahr jederzeit sein Gold steuerfrei verkaufen.

Offenbar richtig gemacht hat es Frau D.: Sie hat fast ihr ganzes Leben mit ihrem Mann im sonnigen Spanien gelebt und dort nie eine Steuererklärung abgegeben. Nach dem Tod ihres Mannes wollte sie wieder in Deutschland wohnen, aber ohne auch hier eine ihr ungewohnte Steuererklärung abgeben zu müssen. Die Lösung: Mit dem Erbe wurden Krügergoldmünzen gekauft, und immer, wenn die gute Frau Geld braucht, wird eine Münze verkauft – einkommensteuerfrei. Selbst bei einem großen Vermögen kann man in Deutschland einkommensteuerfrei leben. Allerdings nur solange es keine Vermögensteuer gibt. ■



Hans-Peter Holbach

Herausgeber des
im 45. Jahrgang
erscheinenden

Informationsdienstes
Geldbrief

www.geldbrief.com
und Chefredakteur
beim Vertraulichen

Schweizer Brief

www.vertraulicher.com

Die Bundeswehr – Partner für den Mittelstand

„DER Mittelstand.“ sprach mit Andreas Steinmetz, dem Stellvertreter des Bundesvorsitzenden des Deutschen Bundeswehrverbandes über die Bedeutung der Bundeswehr für kleine und mittlere Unternehmen.

DER Mittelstand.: Herr Steinmetz, der Bundeswehrverband ist das Sprachrohr der Soldaten in Deutschland. Was sind konkrete Ziele?

Andreas Steinmetz: Dank der Mitgliedsbeiträge ist der DBwV unabhängig und nur seinen Mitgliedern verpflichtet. Was liegt nun im Interesse unserer Mitglieder? Dienst in der Bundeswehr muss planbar sein, das betrifft die individuelle Ausbildung und Karriere jedes Soldaten, von der Grundausbildung bis zum Ausscheiden aus dem Dienst. Das betrifft auch die Vereinbarkeit von Dienst mit Familie und Privatleben. Und auch die weiteren sozialen Rahmenbedingungen müssen stimmen. Außerdem hängt die Berufszufriedenheit von einem guten Arbeitsplatz in einer funktionierenden Bundeswehr ab. Beispielsweise müssen Ausrüstung, Material, bauliche und sonstige Infrastruktur auftragsgerecht sein. Wichtig sind für den Verband sind die Soldaten auf Zeit, von denen jährlich ca. 15.000 nach Ablauf ihrer Verpflichtungszeit in den zivilen Arbeitsmarkt zurückkehren.

Die Bundeswehr wirbt damit, Fach- und Führungskräfte auszubilden. Nun hat die deutsche Wirtschaft zunehmend das Problem, Fachkräfte zu finden. Stehen die beiden im Wettbewerb? Wo kann es Ergänzungen geben?

Das mag für den ganz jungen Menschen gelten, der nach Schule oder Ausbildung am Beginn seines Arbeitslebens steht. Aber später ergänzen sich Bundeswehr und Wirtschaft hervorragend, wenn nämlich ausscheidende Zeitsoldaten nach dem Dienstzeitende einen weiteren attraktiven Berufsweg suchen, und die Wirtschaft gut ausgebildetes Personal benötigt. Besonderheit ist hierbei, dass die Soldaten auf Zeit mit Dienstzeiten zwischen zwei und 25 Jahren eine auf dem zivilen Arbeitsmarkt unübliche Flexibilität mitbringen: Erstens durch die bundesweite Verwendung, meist auch mit Auslandserfahrung. Zweitens durch spezifisch soldatische Skills: Führungs- und Verantwortungsfreude sowie Loyalität. Drittens eine gute fachliche Ausbildung im Dienst und durch den Berufsförderungsdienst zum Ende hin. Die Bundeswehr stellt der Wirtschaft also



jedes Jahr mehr als 10.000 Fachkräfte aller Qualifikationsstufen bereit.

In jedem Ihrer vier Landesverbände gibt es einen Sonderbeauftragten, um die Soldaten auf Zeit nach dem Dienst bei der Bundeswehr in die Wirtschaft zu integrieren. Wo sehen Sie Kooperationsmöglichkeiten mit dem BVMW?

Für einen guten Übergang ins zivile Erwerbsleben ist die frühzeitige Planung der Aus- und Weiterbildung der Soldaten auf Zeit ebenso wichtig wie Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern. Um beides optimal zu unterstützen, hat der DBwV sich schon vor längerer Zeit für die Beschäftigung der Sonderbeauftragten entschieden. Diese organisieren – auch im Zusammenwirken mit dem Berufsförderungsdienst der Bundeswehr – zum Beispiel Jobmessen und Arbeitgeber-/Ausbildungsmessen und sind zuständig für das Netzwerken in den Regionen. Ich bin mir sicher, dass auch viele Unternehmen, die dem BVMW angehören, schon an solchen Veranstaltungen mitgewirkt haben. Und ganz sicher lässt die Zusammenarbeit in diesen Bereichen sich noch intensivieren. ■



Andreas Steinmetz
Hauptmann
Deutscher Bundeswehr
Verband (DBwV)
2. Stellvertreter des
Bundesvorsitzenden

Mittelständischen Unternehmen, die ihren Fachkräftebedarf auch mit ehemaligen Soldaten decken möchten, finden Informationen auf der JobService-Seite der Bundeswehr: www.bfd.bundeswehr.de, dort unter „Bundeswehr und Wirtschaft“

Kontakt: Jobservice@Bundeswehr.org
0221-934503-2231.

Buchtipps

Zerbricht der Westen?

Über die gegenwärtige Krise in Europa und Amerika

Finanzkrise, Flüchtlingsströme, Brexit, autoritäre Regime in Mittelosteuropa und an den Grenzen der EU, der Aufstieg des Populismus, dazu tiefe Verunsicherung über US-Präsident Donald Trump und seine Politik – der Westen steckt in einer elementaren Existenz- und Sinnkrise. „Zerbricht der Westen?“ fragt deshalb zu Recht der renommierte Historiker Prof. Dr. Heinrich August Winkler in seinem neuesten Buch.

Der Untertitel „Über die gegenwärtige Krise in Europa und Amerika“ ist programmatisch zu verstehen. Der Autor analysiert auf knapp 500 Seiten messerscharf die Ursachen und erklärt die Zusammenhänge. Und das alles auf höchstem intellektuellen Niveau und zugleich in einer ebenso eleganten wie eingängigen Sprache, die auch den historischen Laien in den Bann schlägt. Doch Winkler belässt es nicht bei der distanzier-ten akademischen Betrachtung. Er gibt

dem Leser einen politischen Kompass an die Hand und zeigt, was falsch war, was richtig bleibt und was sich dringend ändern muss. So verhindert er, dass in Europa und Amerika Endzeitstimmung aufkommt. Die Wahl des „radikal nationalistischen“ Republikaners Trump markiere die „tiefste Zäsur in der Geschichte der transatlantischen Beziehungen seit 1945“. Gemeinsam könnten die europäischen Demokratien dazu beitragen, so Winklers Botschaft, „dass die Werte des Westens die Präsidentschaft von Donald Trump überleben“. Dazu müsse die Europäische Union endlich mit einer Stimme sprechen. Es gehe letztlich um den Erhalt der Prinzipien der westlichen Demokratie in Zeiten der Krise.

Heinrich August Winkler

Zerbricht der Westen?

H. C. Beck
493 Seiten

24,95 €

Persönliche Empfehlung
von Mario Ohoven!

HEINRICH
AUGUST
WINKLER

ZERBRICHT
DER
WESTEN? *Über
die gegenwärtige Krise in
Europa und Amerika*

C.H.BECK

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an: BVMW-Servicegesellschaft mbH, Berlin
theresa.collberg@bvmw.de • Tel.: 030-533206-26

Alle Preisangaben ohne Gewähr.

Alle Bücher erhalten Sie versandkostenfrei!

Der Konkurrenz ein Kundenerlebnis voraus

Customer Experience Management – 111 Tipps zu Touchpoints, die Kunden begeistern



Karin Glattes

Springer Gabler
274 Seiten

29,99 €

Wir sind dran. Club of Rome: Der Große Bericht

Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt



Ernst Ulrich von Weizsäcker, Anders Wijkman

Gütersloher Verlagshaus
400 Seiten

24,99 €

Drahtseilakt Unternehmenswandel

So wird Change Management im Unternehmen überflüssig



Bruno Hartmann

Springer Gabler
184 Seiten

34,99 €



Verkaufserfolg für KMU

Mit pragmatischen und effizienten Lösungen zu besseren Vertriebsergebnissen

Vertriebsmitarbeiter sehen gut aus, sind hartnäckig und machen alles für Geld? Vertriebler laufen von alleine? Kunden entscheiden rein rational? Das ideale Produkt ist ein iPhone? Marketing kostet viel Geld? Der Autor analysiert diese fünf typischen Mythen im Verkauf und zeigt, was wirklich von ihnen zu halten ist. Er erläutert praktikable Vertriebswege und gibt Anregungen, die direkt umsetzbar sind. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen können so ihren B2B-Vertrieb mit einfachen Mitteln effizient gestalten. Und zwar so, dass sie kein Geld mit überdimensionierten oder falschen Vertriebsansätzen verbrennen. Fazit: Ein essenzieller Ratgeber für Unternehmer, die ihre Produkte noch besser vermarkten wollen.

Peter Kleimeier

Verkaufserfolg für KMU

Gabler Verlag
114 Seiten

19,99 €



Frauen reden, Männer machen?

Wie wir aus der Klischeefalle ausbrechen und besser zusammenarbeiten

Wenn es zwischen den Geschlechtern mal knirscht, heißt es oft „typisch Frau“ oder „typisch Mann“. Doch so platt ist die Wirklichkeit nicht. Kishor Sridhar demonstriert, dass es, verhaltenspsychologisch betrachtet, „typisch Mann“ und „typisch Frau“ nicht gibt, sondern nur feminines und maskulines Verhalten – und dies tragen wir alle in uns. Er deckt auf, welche Unterschiede evolutionsbiologisch bedingt und welche gesellschaftlich geprägt sind und wie sie sich überwinden oder zum Vorteil nutzen lassen.

Kishor Sridhar

Frauen reden,
Männer machen?

GABAL Verlag
240 Seiten

24,90 €



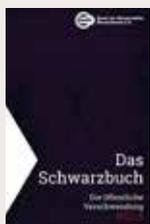
Das Schwarzbuch

Die öffentliche Verschwendung 2017/18

Bund der Steuerzahler
Deutschland e. V.

Bonner Universitäts-
druckerei, Bonn
192 Seiten

**kostenlos
bestellbar**



Marken machen Märkte

Anleitung zur erfolgreichen
Markenpraxis



Volker Bugdahl,
Dominik Sprenger

schlaue bücher
verlag e. k.
256 Seiten

34,90 €

Strategie selber machen

In 30 Minuten wissen Sie mehr!



Stefan Pastuszka

GABAL Verlag
96 Seiten

8,90 €

BVMW-Veranstaltungskalender

Der BVMW organisiert eine Vielzahl erstklassiger Veranstaltungen in den kommenden Monaten auf Bundesebene und in den Regionen vor Ort. Unternehmer und Unternehmerinnen sind herzlich eingeladen, sich zu informieren, Netzwerke zu spannen, sich einzubringen und sich unterhalten zu lassen. Eine Auswahl finden Sie hier.

Neujahrsempfang – Erfolgsfaktor Disziplin!

Donnerstag, 11. Januar 2018, 18.00 Uhr
Stadthalle Rheine
Humboldtplatz 10, 48429 Rheine
Anmeldung/Kontakt: susanne.schlueters@bvmw.de

Neujahrsempfang Münster 2018

Montag, 22. Januar, 17.30 Uhr
Westfälische Provinzial Versicherung Münster
Provinzial-Allee 1, 48159 Münster
Anmeldung/Kontakt: petra.adamaschek@bvmw.de

Fit 4 2018

Donnerstag, 25. Januar 2018, 19.30 Uhr
Fit 4 2018 - by Bunert
Rüttscheider Straße 184, 45131 Essen
Anmeldung/Kontakt: gabriele.masthoff@bvmw.de

Lunch & Learn: Resilienz

Mittwoch, 17. Januar 2018, 11.30 Uhr
pme Familienservice/4. Stock
Mainzer Landstraße 46, 60325 Frankfurt am Main
Anmeldung/Kontakt: cornelia.gaertner@bvmw.de

2. BVMW – BusinessSlam

Donnerstag, 15. März 2018, 17.30 Uhr
Kursaal im Kurhaushotel Bad Salzhausen
Kurstraße 2, 63667 Nidda
Anmeldung/Kontakt: malu.schaefer@bvmw.de

Netzwerktreffen der Region

Dienstag, 06. Februar 2018, 18.00 Uhr
Kultur- und Kongresszentrum Kornwestheim
Stuttgarter Straße 65, 70806 Kornwestheim
Anmeldung/Kontakt: kurt.mezger@bvmw.de

Fahrverbote, Diesellaffäre und Umweltschutz

Mittwoch, 07. Februar 2018, 18.30 Uhr
BVMW Niederlassung
Untere Waldplätze 3, 70569 Stuttgart
Anmeldung/Kontakt: ulrich.koepen@bvmw.de

Jahresauftakt Mittelstand

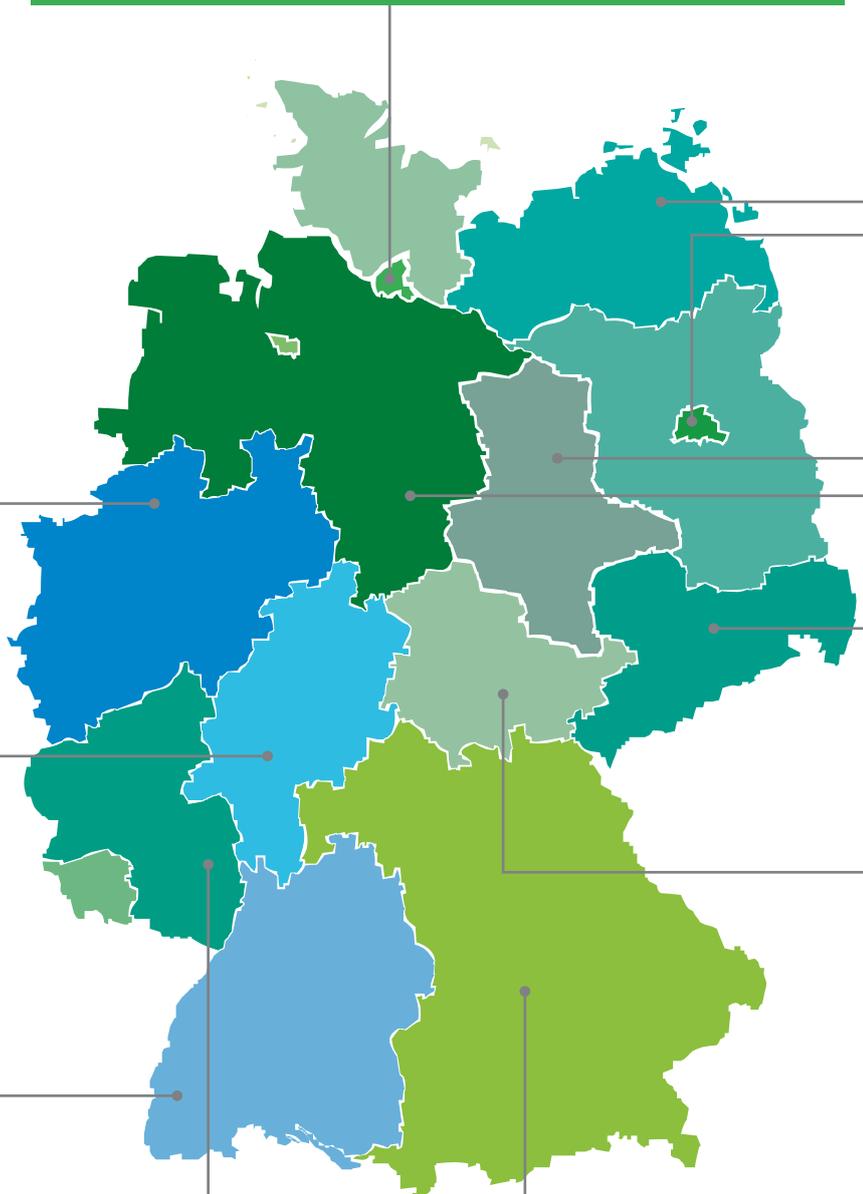
Montag, 05. März 2018, 14.30 Uhr
Rathaus Großer Sitzungssaal
Marktplatz, 70173 Stuttgart
Anmeldung/Kontakt: kurt.mezger@bvmw.de

Arbeitswelten von morgen – Wofür steht der DGB 2018?

Donnerstag, 18. Januar 2018
12.00 Uhr
Hotel Reichshof
Kirchenallee 34-36
20099 Hamburg
Anmeldung/Kontakt:
guenther.enger@bvmw.de

Scharlatan – Theater für Veränderungen

Donnerstag, 15. Februar 2018
12.00 Uhr
Hotel Reichshof
Kirchenallee 34-36
20099 Hamburg
Anmeldung/Kontakt:
guenther.enger@bvmw.de



Konjunkturausblick

Dienstag
23. Januar 2018, 18.00 Uhr
Boehringer Ingelheim
Pharma GmbH & Co. KG
Binger Straße 173
55216 Ingelheim am Rhein
Anmeldung/Kontakt:
horst.schneider@bvmw.de

Connect

Dienstag
30. Januar 2018
18.00 Uhr
Landesmuseum Mainz
Große Bleiche 49-51
55116 Mainz
Anmeldung/Kontakt:
horst.schneider@bvmw.de

Unternehmerfrühstück

Mittwoch
21. Februar 2018
07.45 Uhr
Hotel Atrium
Flugplatzstr. 44
55126 Mainz
Anmeldung/Kontakt:
horst.schneider@bvmw.de

**FG Gesundheit –
Jurysitzung GP2018**

Freitag, 26. Januar 2018
13.00 Uhr
AOK ServiceCenter Rostock
Warnowufer 23
18057 Rostock
Anmeldung/Kontakt:
rainer.junold@bvmw.de

**Jahresempfang BVMW
Mecklenburg-Vorpommern**

Donnerstag, 15. März 2018
17.30 Uhr
Steigenberger Hotel Sonne
Neuer Markt 2, 18055 Rostock
Anmeldung/Kontakt:
joerg.ehbrecht@bvmw.de
rainer.junold@bvmw.de

**Business Ladies –
Neujahrsfrühstück**

Mittwoch, 10. Januar 2018
9.00 Uhr
Landhaus Grunewald,
Delbrückstraße 37
14193 Berlin
Anmeldung/Kontakt:
silke.landgraf@bvmw.de

**BVMW Außenwirtschaft
vor ORT**

Dienstag, 30. Januar 2018
18.30 Uhr
ICUnet AG Global Mobility
Services
Pariser Platz 6A, 10117 Berlin
Anmeldung/Kontakt:
karin.walkenbach@bvmw.de

BVMW Jahresauftakt Sachsen-Anhalt

Montag, 15. Januar 2018, 10.00 Uhr
H+ Hotel Leipzig-Halle, Hansaplatz 1, 06188 Landsberg bei Halle
Anmeldung/Kontakt: www.jahresauftakt.de

Backen mit Unternehmerfrauen

Montag, 11. Dezember 2018
08.30 Uhr
WOBUS-Küchen
Barbara-Uthmann-Ring 153
09456 Annaberg-Buchholz
Anmeldung/Kontakt:
gerd.steinert@bvmw.de

9. Unternehmerinnen-Lounge

Mittwoch, 13. Dezember 2018
19.00 Uhr
HILTON-Hotel
An der Frauenkirche 5
01067 Dresden
Anmeldung/Kontakt:
britta.kick@bvmw.de

BVMW Jahresempfang

Montag, 31. Januar 2018, 18.00 Uhr
Steigenberger Remarque Hotel Osnabrück
Natruper-Tor-Wall 1, 49076 Osnabrück
Anmeldung/Kontakt:
christian.goewecke@bvmw.de

**Unternehmerfrühstück „Unternehmer fragen,
Politiker antworten“**

Donnerstag, 08. Februar 2018, 08.15 Uhr
Relais & Châteaux Hardenberg BurgHotel
Hinterhaus 11A
37176 Nörten-Hardenberg
Anmeldung/Kontakt:
suedniedersachsen@bvmw.de

**BVMW Innovation Design Thinking
mit HPI Potsdam**

Donnerstag, 22. Februar 2018, 18.00 Uhr
Zech Ingenieurgesellschaft mbH
Hessenweg 38, 49809 Lingen (Ems)
Anmeldung/Kontakt:
beate.boettger-goewecke@bvmw.de

Business-Meeting mit Dr. Norbert Blüm

Donnerstag, 22. Februar 2018, 18.00 Uhr
Relais & Châteaux Hardenberg BurgHotel
Anmeldung/Kontakt:
suedniedersachsen@bvmw.de

Made in Germany –**Hinter den Kulissen bei Doyma GmbH & Co.**

Dienstag, 27. Februar 2018, 15.00 Uhr
Industriestraße 43-57, 28876 Oyten
Anmeldung/Kontakt:
daniela.bessen@bvmw.de

**Neujahrsempfang
in Mühlhausen**

Mittwoch, 10. Januar 2018
18.00 Uhr
Audimax Berufliche Schulen
des Unstrut-Hainich-Kreises
Sondershäuser Landstraße 39
99974 Mühlhausen/
Thüringen
Anmeldung/Kontakt:
hermann.kloppner@bvmw.de

**9. Mittelstandsball
in Gotha**

Samstag
27. Januar 2018
19.00 Uhr
Stadthalle Gotha
Goldbacher Str. 35
99867 Gotha
Anmeldung/Kontakt:
otto.eismann@bvmw.de

**Internetkriminalität und
Wirtschaftsspionage**

Donnerstag
08. Februar 2018
16.00 Uhr
Thüringer Landesamt für
Verfassungsschutz
Haarbergstraße 61
99097 Erfurt
Anmeldung/Kontakt:
karen.roempler@bvmw.de

**BVMW Wirtschaftstag
2018 in Altenburg**

Donnerstag
22. März 2018
10.00 Uhr
Stadthalle „Goldener Pflug“
Beim Goldenen Pflug
04600 Altenburg
Anmeldung/Kontakt:
constanze.weiss@bvmw.de

**Vorstellung des BVMW-
Unternehmernetzwerks
TOP 500 Mainfranken**

Mittwoch, 31. Januar 2018, 08.15 Uhr
Seminarraum Münnerstadt
Coburger Straße 1, 97702 Münnerstadt
Anmeldung/Kontakt:
christine.seger@bvmw.de

**BVMW Jahresempfang
München + Oberland**

Donnerstag, 08. Februar 2018, 18.30 Uhr
Salesforce GmbH
Erika-Mann-Straße 31-37
80636 München
Anmeldung/Kontakt:
mechtild.heppe@bvmw.de

**Jahres
Auftakt 2018**

Mittwoch, 21. Februar 2018
18.15 Uhr
Audi Zentrum Augsburg
Eichleitnerstraße 11, 86199 Augsburg
Anmeldung/Kontakt:
richard.lang@bvmw.de

News

40 Jahre Piepenbrock in Dortmund

Die Niederlassung Dortmund des Gebäudedienstleisters Piepenbrock hat Grund zur Freude, denn das BVMW-Mitglied feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Mit knapp 2000 Mitarbeitern und 350 Auftraggebern steht in Dortmund die bundesweit größte Piepenbrock-Niederlassung. Zum Jubiläum überreichte das Unternehmen einen Scheck in Höhe von 4000 Euro an Kinderlachen e. V.



Schirmherr Matze Knop (li.) freute sich über die Spende für Kinderlachen e. V.

Auszeichnung im Doppelpack

Der Hotelführer „Schlummer Atlas“ hat das Schlosshotel Kronberg zum „Hotel des Jahres 2017“ ernannt. Zudem wurde Hoteldirektor Franz Zimmermann als „Hotelier des Jahres“ ausgezeichnet. Das Schlosshotel Kronberg liegt inmitten eines großzügigen Landschaftsparks, nur 15 Fahrminuten von Frankfurt entfernt, und verfügt über eine eigene Goldanlage.

BVMW ist spitze



Der BVMW setzte auf der Zugspitze ein Zeichen für den Klimaschutz.

Ein Zeichen für den Klimaschutz setzen – das war das Anliegen des Nachhaltigkeitsforums, das vom BVMW München und Bayerisches Oberland veranstaltet wurde. Rund 50 Unternehmer folgten der Einladung des BVMW und besuchten den Gipfel der Zugspitze, Deutschlands höchster Berg. In 2.962 Meter Höhe wurden unter anderem Möglichkeiten für mehr Nachhaltigkeit in der Region diskutiert.

GIFAS feiert Jubiläum

Das Neusser Unternehmen GIFAS, Mitglied im NRW-Wirtschaftssenat des BVMW, feiert in diesem Jahr sein 60. Firmenjubiläum. Im Jahre 1957 gegründet, zählt es heute zu den führenden Anbietern für Stromverteilung und Lichtsysteme und beschäftigt europaweit mehr als 280 Mitarbeiter.



Hauptsitz von GIFAS in Neuss.

Foto: GIFAS



Dr. Joannis Ioannidis,
CEO der Oskar-Frech GmbH.

Smarte Unternehmen auf dem BVMW-Wirtschaftstag

Mehr als 200 Unternehmer folgten der Einladung des BVMW und kamen zum dritten Wirtschaftstag ins Stuttgarter Haus der Wirtschaft. Hier präsentierten rund zwei Dutzend Firmen ihre Kompetenzen und machten in 20 Workshop-Vorträgen deutlich, dass Erfolg vor allem eine smarte Nutzung aller Ressourcen bedeutet. Dr. Joannis Ioannidis, CEO der Oskar Frech GmbH, erläuterte, wie sehr der Einsatz moderner, digitaler Strukturen die Abläufe in der Produktion verbessert.

BVMW-Kommission Arbeit und Soziales

In der Bundeszentrale des BVMW in Berlin traf die Kommission Arbeit und Soziales den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag Dr. Georg Nüßlein. Im Mittelpunkt der Gespräche stand der aktuelle Stand der Sondierungen. Außerdem wurden unter anderem der Handlungsbedarf für Unternehmen beim Entgelttransparenzgesetz und die Altersarmut bei Alleinerziehenden als Folge von Teilzeitarbeit diskutiert.

BVMW für mehr Energieeffizienz

Den Dialog für mehr nachhaltige Energieeffizienz im Gebäudesektor in Mitteldeutschland zu fördern – dafür steht das Energieeffizienznetzwerk Energiesa. Beim Energiesa-Forum im Wasserkraftwerk Mittweida informierte Christian Menke, Energiereferent des BVMW, die Teilnehmer aus der mittelständischen Wirtschaft über Fördermöglichkeiten im Bereich der Energie. Der BVMW unterstützt, in Kooperation mit dem ecoistics.institute, die Gründung von Energieeffizienznetzwerken.

www.energiesa.de

Golfen für die gute Sache

Ganze 10.000 Euro für soziale Projekte wurden bei der BVMW-GreenVesting-Charity-Golftrophy 2017 auf der Anlage des Golfclubs Worms erspielt. Bei dem Turnier traten sowohl erfahrene Golfer als auch jene, die es werden wollen, an. Der Erlös des Charity-Events geht an Mainz 05 hilft e.V. und die McDonald's Kinderhilfe Stiftung.



Hans Günter Haßlinger und Horst Schneider, BVMW Landesbeauftragter Rheinland-Pfalz, wiesen die Spieler ein.

115 Jahre Elektroanlagen

Das Traditionsunternehmen Claus Heinemann Elektroanlagen aus Unterföhring kann in diesem Jahr auf sein 115-jähriges Bestehen zurückblicken. 1902 wurde das Unternehmen von Paul Heinemann gegründet. Heute beschäftigt es rund 270 Mitarbeiter und erzielt einen Jahresumsatz von circa 30 Millionen Euro. Mit mehreren zugehörigen Unternehmen ist Heinemann auch in den Bereichen IT Solutions und Smart Home vertreten.

www.heinemann-elektro.de



1902 wurde „Paul Heinemann Elektrotechnische Werkstätte & Installations-Bureau“ gegründet.

Exklusives Unternehmergespräch

Dr. Bernd Villhauer, Geschäftsführer des Weltethos-Instituts in Tübingen, empfing Dr. Helmut Bauer, Vorstandsmitglied des BVMW und Gründer von Binder-Optik, zum exklusiven Gespräch. Im Weltethos-Institut, in das schon Persönlichkeiten wie DM-Markt-Gründer Götz Werner oder Sahra Wagenknecht geladen waren, wurde unter anderem die Frage diskutiert, wie mittelständische Unternehmen mit der Herausforderung des globalen Wirtschaftslebens zurechtkommen.



Dr. Helmut Baur und Dr. Bernd Villhauer im Gespräch (v. li.)

Frankfurter „preiswertes“ Fingerspitzengefühl

Ob Baustelle, Windpark oder Fabrikanlage: Die Frankfurter Skill Software GmbH gehört zu den führenden Anbietern in der Digitalisierung und Industrie 4.0 und bietet speziell für den Mittelstand preiswerte und schrittweise einzuführende Lösungen.

Komplexe Geschäftsprozesse radikal zu vereinfachen und auf mobilen Endgeräten bereitzustellen – dieser Aufgabe hat sich die Skill Software GmbH verschrieben. 1991 von Diplom-Physiker Edgar Reh gegründet, ist der einstige Programmentwickler für Projekt- und Customer-Relationship-Management (CRM) im Laufe der Jahre zum Anbieter für Industrie-4.0-Lösungen mit 15 Mitarbeitern herangewachsen. Reh ist seit mehr als 30 Jahren im Investitionsgütervertrieb tätig und hat deutlich mehr als 100 CRM-Projekte erfolgreich realisiert, etwa für Henkel, Messe Frankfurt, den Deutschen Sparkassenverlag oder Hilti Deutschland.

Seine Softwareschmiede ist heute spezialisiert auf mobile Prozesse in Technik, Service,

Facility-Management, Bau- und Gebäudewirtschaft sowie alarmbasiertes Energiemanagement. Mittels Leitsystemen steuert die Software Kunden, Besucher oder auch Service-Techniker schnell zu den gewünschten Zielen, ob auf Messen, in Kliniken, Hotels, Business Parks, Uni-Campussen oder Shopping-Centern. In Industrieparks weisen Sensoren im Internet der Dinge den Weg direkt zu einem Alarm in der technischen Anlage. Unter anderem stattete Skill das moderne Bürogebäude The Squire und das Innovationszentrum HOLM (House of Logistics and Mobility) am Frankfurter Flughafen mit 3D-Besucherleitsystemen aus. Reh bezieht sich auf globale Wirtschaftstrends: „Alle reden vom Internet der Dinge – wir bringen es zum Einsatz!“ Der Gründer und Gesellschafter legt Wert darauf, bestehende Prozesse Schritt





für Schritt zu digitalisieren: „Unsere Kunden machen sich fit für Industrie 4.0, bestimmen aber das Tempo selbst.“ Customer-Relationship-Management (CRM) – die digital unterstützte Kundengewinnung und Kundenbetreuung – ist ein Schwerpunkt geblieben.

Seit 2007 verantwortet Klaus Szilvas als geschäftsführender Gesellschafter die Produktentwicklung der Flaggschiffe SKILL BauDoc, TechDoc und EnergyDoc. Sie arbeiten mobil und cloud- oder intranetbasiert zur intelligenten Steuerung und Bewirtschaftung von Immobilien, Bauprojekten oder technischen Anlagen. Durch Sensorikanbindung können Geräte und Anlagen überwacht und Probleme in der Entstehung erkannt werden, um Produktionsausfälle zu verhindern. BauDoc, die Software für Gebäudeverwaltung und mobiles Baumanagement, wurde unter 500 Wettbewerbern mit dem Telekom-Innovationspreis ausgezeichnet.

Selbst große Immobilienbestände können damit bequem und einfach verwaltet werden. Tools für Architekten, Bauträger, General- und Nachunternehmer verschaffen Überblick und Transparenz über Mängel, Termine, Abnahmen und Kosten. Nutzer erkennen Probleme, noch bevor sie entstehen, und erzeugen auf Knopfdruck elegante und rechtlich belastbare Berichte in allen gängigen Formaten.

SKILL TechDoc überträgt die Leistungen von BauDoc auf die Bereiche der technischen Dokumentation und erweitert sie um Live-Daten und individuell einstellbare Alarmer. Große Immobilien oder technische Anlagen können im wahrsten Sinn des Wortes mit zwei Fingerspitzen verwaltet werden. „Die App entspricht den

aktuellen Ansprüchen des „Google Material Designs“ und verbindet intuitives Kachel-Layout mit einem Priorisierungssystem. Alle technischen Dienstleister können von TechDoc profitieren“, sagt Christian Seidl, Head of Sales and Marketing. „Die Zentrale kann blitzschnell Aufträge auf Mitarbeitertelefone senden, mit allen notwendigen technischen Dokumen-

ten, Kontakten, Terminen, Fahrtzeiten und Arbeitsaufträgen. Und die Mitarbeiter belegen Leistungen direkt, mit Fotos und digitaler Kundenunterschrift vor Ort. Die Aufträge und Serviceberichte sind verbindlich und nachvollziehbar.“ Ein enormer Vorteil: Die Nacharbeit im Büro entfällt nahezu vollständig. Seidl verweist auf ein erfolgreiches Pilotprojekt bei einem großen Facility-Management-Unternehmen, das unter anderem die Hygiene von Supermarktketten überwacht.

„Mittels Leitsystemen steuert die Software Kunden, Besucher oder auch Service-Techniker schnell zu den gewünschten Zielen.“

Das mobile, alarmbasierte Energiemanagement-System SKILL EnergyDoc bietet einen verblüffend einfachen Weg, Bestandssysteme zu integrieren, sie präventiv zu warten und so Kosten zu senken. Es wird als Pilotprojekt aus Mitteln des Landes Hessen und der EU (Europäischer Fond für Regionale Entwicklung EFRE) gefördert. ■

Rüdiger Muth
BVMW Pressesprecher
Hessen

Als besondere Mittelstandsförderung bietet Skill Software den Lesern die Chance, die mobilen Produkte zu prüfen, um dann gemeinsam die eigenen Geschäftsprozesse schrittweise zu digitalisieren und sich Wettbewerbsvorteile zu erarbeiten.

www.skillsoftware.de

Jeder hat ein Produkt von Bergi-Plast

Egal, ob Zahnpastatube, eine Flasche Wasser oder die Handcreme aus der Drogerie – wohl jeder hatte schon mal ein Produkt von Bergi-Plast aus Sachsen in der Hand. Das Unternehmen beliefert mit seinen Verschlüssen zahlreiche Abfüllbetriebe im In- und Ausland – und baut für seine Produktion sogar die eigenen Werkzeuge.



Das Unternehmen beliefert mit seinen Verschlüssen diverse Abfüllbetriebe.

Es ist ein kleiner beschaulicher Ort namens Bad Gottleuba-Berggießhübel im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, nicht weit weg von Dresden. Kaum zu glauben, dass hier 120 festangestellte Mitarbeiter dafür sorgen, dass weltweit unzählige Produkte mit Verschlüssen der Bergi-Plast in den Handel kommen. Bis ins Jahr 1919 geht die Tradition dieses Firmenstandortes zurück. Damals stellten zeitweise 250 Mitarbeiter Knöpfe, Reißverschlüsse und Bijouteriewaren her, heute würde man das Modeschmuck nennen. Bis 1953 befand sich die Firma, die als Kleinmetallerzeugungsbetrieb geführt wurde, in Privateigentum. Im Zuge der DDR-Wirtschaftspolitik wurde der Betrieb verstaatlicht und in sogenanntes Volkseigentum überführt. Dann kam das Jahr 1962, das eine Wende im Leistungsprogramm des Unternehmens markierte, denn von nun an lag hier der Schwerpunkt auf der Herstellung von Kunststoffteilen aus Thermoplasten im Spritzgießverfahren. Das Spektrum der Produkte reichte damals von technischen Teilen für den Maschinenbau und die Elektroindustrie bis hin zu Verschlüssen für Flaschen und Tuben. Seit dieser Zeit entwickelte sich im Unternehmen auch der eigene Formenbau. Das heißt bis heute, Bergi-Plast baut alle Werkzeuge selbst, die benötigt werden, um die Verschlüsse herzustellen. Bis zum Jahr 1990 wurde hier an 45 Spritzgießmaschinen ein Sortiment von über 250



Kunststoffartikeln hergestellt. Mit diesen belieferte das Unternehmen Kunden in vielen verschiedenen Industriebereichen.

Nach der Wende wurde der Betrieb im Jahr 1991 wieder privatisiert und startete mit zwanzig Mitarbeitern. Hundert weitere sind bis heute dazu gekommen, und der heutige Geschäftsführer Ronny Epperlein ist stolz darauf, dass sein Unternehmen den Umsatz von damals einer halben Million Euro auf heute 23 Millionen Euro im Jahr steigern konnte. „Natürlich war unsere Entwicklung von Höhen und Tiefen geprägt,“ so Ronny Epperlein. „Man kann nicht erwarten, dass es immer nur ohne Probleme aufwärts geht. So hat uns zum Beispiel die



Neben Verschlüssen produziert Bergi-Plast auch technische Kunststoffe.

„Wenn junge Menschen zu uns kommen, dann wissen die meistens gar nicht, wie es in einem Produktionsbetrieb zugeht.“

Krise 2008 ein Stück zurückgeworfen, aber wir waren breit aufgestellt und sind relativ unbeschadet aus der Krise herausgegangen.“

Die steigende Nachfrage hat Bergi-Plast immer Recht gegeben. So wurde im Jahr 1998 eine neue Produktionshalle gebaut und acht Jahre später, 2006, eine neue Lagerhalle. 2012 entstand dann in der Nähe von Berggießhübel das Werk II in Dohma. Das Werk II ist spezialisiert auf die Produktion technischer Teile und die Umsetzung des LEAN-Gedankens, einer schlanken Produktion und der Ressourcenschonung in allen Bereichen.

Seit 2015 hält Ronny Epperlein als Geschäftsführer das Ruder bei Bergi-Plast in der Hand. Diese Aufgabe hat er von seinem Vater übernommen, der hier schon zu DDR-Zeiten Betriebsleiter war und danach, von 1990 an, als Geschäftsführer die Geschicke lenkte. Insofern ist das Unternehmen auch ein Familienbetrieb, der viel Wert darauf legt, jungen Menschen im Unternehmen eine Zukunft zu geben. Derzeit bildet Bergi-Plast acht Lehrlinge aus, doch der Bedarf an Nachwuchs ist viel größer. Hier stellt sich für Geschäftsführer Ronny Epperlein auch eines der größten Probleme für ihn als Mittelständler dar: „Wenn junge Menschen zu uns kommen, dann wissen die meistens gar nicht, wie es in einem Produktionsbetrieb zugeht und demzufolge haben die auch gar keine Erwartungshaltung“, so der Chef von Bergi-Plast. In der Arbeitsagentur seien die jungen Leute zwar durch diverse Tests und Fragen in bestimmte Interessensgruppen eingeteilt worden, doch das habe mit der Realität meistens wenig zu tun. „Unser Bildungssystem ist aus meiner Sicht optimierungsbedürftig. Der Realitätsbezug der Ausbildung zur Produktion fehlt mir. Insbesondere in den MINT-Disziplinen haben wir erheblichen Nachholbedarf“, sagt Epperlein. Diesen Bedarf zum

Beispiel mit Kräften aus dem Ausland zu stillen, hält er nicht für die Lösung, denn er hat überwiegend die Erfahrung gemacht, dass die sprachlichen und zum Teil auch kulturellen Barrieren eine problemlose Integration in den Arbeitsablauf behindern.

In der Region Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist Bergi-Plast einer der größten Arbeitgeber. Neben dem wichtigsten Standbein, der Herstellung von Verschlüssen für die Abfüllindustrie, produziert Bergi-Plast mittlerweile auch technische Kunststoffe für namhafte deutsche Automobilbauer und für die Elektroindustrie. Bergi-Plast arbeitet im Dreischicht-System, und wenn besonders viele Aufträge anstehen, dann werden auch mal am Wochenende Überstunden gemacht. Abzusehen ist, dass auch bei Bergi-Plast der Fachkräftebedarf bestehen bleibt. Gesucht werden vor allem Industriemechaniker, Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik sowie Werkzeugmacher. Ihnen bietet sich bei Bergi-Plast ein zukunftsfähiger Arbeitsplatz, getreu der Firmenphilosophie: „Jeder deutsche Haushalt hat mindestens ein Produkt von uns.“ ■

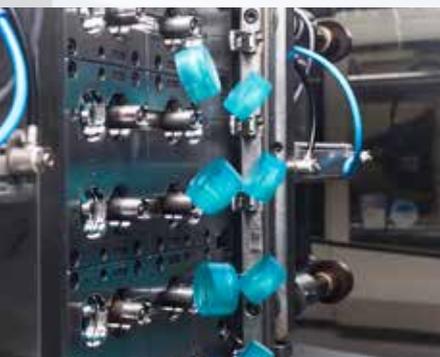
Bergi-Plast aus Ostsachsen stellt Kunststoffverschlüsse für viele Abfüllbetriebe im In- und Ausland her. Derzeit beschäftigt das Unternehmen 120 festangestellte Mitarbeiter, acht Azubis und je nach Auftragslage Aushilfskräfte. Pro Jahr werden rund 410 Millionen Verschlüsse hergestellt. Der Umsatz belief sich im Jahr 2016 auf 23 Millionen Euro. Das eigentümergeführte Unternehmen kann auf eine lange Tradition in der Verarbeitung von Kunststoff zurückblicken. Das Unternehmen wurde 1919 gegründet, in der DDR zwangsverstaatlicht und 1991 als GmbH neu gegründet.

www.bergi-plast.de

Uta Georgi
BVMW Pressesprecherin
Sachsen



Foto: Bergi-Plast GmbH



Die Lagerhalle des Unternehmens in Bad Gottleuba-Berggießhübel.

Spektakulär im Internet

Markenkommunikation läuft heute immer mehr über digitale und soziale Kanäle. Gleichzeitig werden die technischen Möglichkeiten der Kundenansprache vielfältiger. Für viele Unternehmer steigt damit die Herausforderung, sich im Netz auffallend zu präsentieren.



Jens Hillenkötter leitet als Director of Production Management & Design den Event-Bereich.

Events für Unternehmen sind das Kerngeschäft der Aurora Technology Arts GmbH & Co. KG.

Die Firma Aurora Technology Arts GmbH & Co. KG hat es sich zur Aufgabe gemacht, Unternehmen dabei zu helfen, mehr digitale Reichweite zu generieren und so ihr Markenimage zu stärken. Dafür kreiert, gestaltet und produziert Aurora spektakuläre Erlebniswelten.

Medien und Events, diese beiden Schwerpunkte werden in dem jungen Unternehmen von zwei Experten geleitet. Peter Smiatek, CEO und Head of Media & Drones, beschäftigt sich seit Jahren mit virtuellen Rundgängen, 360°-Filmproduktionen und ist eine Koryphäe in der Drohnentechnologie. Bereits 2012 filmte er als erster mit unbemannten Systemen 300-m-Containerschiffe auf dem Atlantik und gilt als gefragter Kreativer fürs Extreme. Jens Hillenkötter, Director of Production Management & Design, leitet den Event-Bereich. Als bekannter Showdesigner und Meister für Veranstaltungstechnik war er unter anderem maßgeblich an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Olympischen Spiele in Peking beteiligt. Das Zusammenspiel von innovativer Medien- und Event-Technologie ergibt in der Praxis eine Steigerung der Reichweite und dadurch einen enormen Imagegewinn für das Unternehmen. „Wir produzieren für unsere Kunden gezielt Ereignisse, die sich rasant in den Social-Media-Kanälen verbreiten und deren Markenbotschaft weitertragen,“ so Jens Hillenkötter. „Dafür wird das Konzept des Unternehmens konsequent wei-

tergedacht, umgesetzt und mit dem jeweiligen Claim verbunden. Für einen unserer Kunden kreierten wir beispielsweise eine immersive Markenwelt, die jedem das Gefühl gab, mit dabei gewesen zu sein.“ Das Lichtdesign war geprägt von rundumstrahlenden Ambience-Lasern, die erstmals in Deutschland zum Einsatz kamen, dazu kam ein neu entwickelter Kamera-Buggy, der auf Kopfhöhe mit einer 360°-Kamera bestückt war und sich ferngesteuert mit den Gästen bewegte. Die Sonderteile dafür wurden eigens entworfen und in der hauseigenen Entwicklungsabteilung gefertigt. So wurde aus einer Veranstaltung für 200 geladene Gäste ein immersives Mit-Erlebnis für tausende. Das ist das erfolgreiche Ergebnis eines gezielt eingesetzten Social-Media-Konzepts.

„Unser Leitmotiv ist dabei immer Media – Events – Inmotion“, erklärt Jens Hillenkötter. Seine Events sorgen dafür, dass die Botschaft seiner Kunden nachhaltig gehört wird. Neben der konzeptionellen Ideenfindung und der CI-gerechten Eventgestaltung werden Koordination, Sicherheit und die Anwendung gültiger Normen und Vorschriften im Veranstaltungsbereich natürlich mitgeliefert. Viele Unternehmen merken gerade, wie gering ihre Reichweite heutzutage ist und sehen sich plötzlich mit der Digitalisierung 4.0 konfrontiert, obwohl sie selbst nicht einmal bei 1.0 angekommen sind. Daher sieht das Unternehmen für seine spekta-

Ingrid Hausemann
BVMW
Pressesprecherin
Bremen, Hamburg,
Niedersachsen,
Schleswig-Holstein



„Viele Unternehmer sehen sich plötzlich mit der Digitalisierung 4.0 konfrontiert.“

kulären Angebote beste Zukunftschancen. Denn die digitale Welt wird weiter rasante Fortschritte machen, und Unternehmer brauchen einen verlässlichen Partner, der diese rasche technische Entwicklung nicht nur beherrscht, sondern sogar vorantreibt.

Die Portfolio-App „Inmotion – Technology Arts“ zeigt Beispiele für Erlebnisse in einer 360°-Umgebung, noch spektakulärer mit der Virtual-Reality-Brille, die kostenlos unter technology-arts.com/vrapp bestellt werden kann. ■

AURORA Technology Arts GmbH & Co. KG

Das Unternehmen kreiert, gestaltet und produziert Medien und Events. Mit seinen derzeit vier Mitarbeitern ist das Unternehmen nicht nur äußerst innovativ in der digitalen Welt unterwegs, sondern zählt auch zu den nachhaltigsten Dienstleistern in Deutschland. Bereits jetzt erfüllt AURORA Technology Arts die Klimaschutzziele der Bundesregierung für 2050 und spart bei Veranstaltungen durchschnittlich 80 Prozent der sonst üblichen CO₂-Emissionen ein.

www.technology-arts.com

Anzeige

Kein Ausweg bei Pensionszusagen?

Wußten Sie, dass die Rückstellungen für Betriebsrenten in den Handelsbilanzen für viele Unternehmen zunehmend zu einem Problem geworden sind bzw. sich als solche noch herausstellen werden. Grund für den Anstieg der handelsbilanziellen Pensionsrückstellungen ist der anhaltend sinkende Zins.

Wir bieten individuelle Lösungswege durch Auslagerung und Ausfinanzierung Ihrer Pensionszusage auf einen extern Versorgungsträger. So ist Ihre Pensionszusage unabhängig abgesichert.



Fordern Sie unsere Informationsbroschüre „Auslagerung von Pensionszusagen“ an!

**Jürgen
abstreiter**
WIRTSCHAFTSBERATUNG
Herbststraße 36a · 82194 Gröbenzell · T +49 8142 58760 · F +49 8142 57103 · www.wbja.de



Sprechen Sie mit uns! ☎ **0814258760**
Über 27 Jahre Erfahrung im rechtssicheren Umgang mit Pensionszusagen

Elektromotoren mit Klimanutzen

Miltenberger Unternehmer erhalten Deutschen Umweltpreis 2017.



Freut sich über den Deutschen Umweltpreis 2017: Das Team von Oswald Elektromotoren.

„Oswald Motoren sparen den Stromjahresverbrauch von einer Million Menschen.“

Die mit 500 000 Euro höchstdotierte Umweltauszeichnung Europas geht in diesem Jahr zur Hälfte an Johannes und Bernhard Oswald. Johannes Oswald, Mitglied im BVMW-Wirtschaftssenat, freut sich sehr über den Preis: „Es ist eine persönliche Auszeichnung für meinen Vater und mich. Aber natürlich gilt sie vor allem unserem Unternehmen und unseren Mitarbeitern.“ Ohne deren Engagement und Kompetenz – davon ist der Firmenchef überzeugt – wäre das mittelständische Familienunternehmen in vierter Generation Oswald Elektromotoren nicht der Hidden Champion der Torquemotoren, drehmomentstarker Elektromotoren als Direktantriebe.

Der Umweltpreis würdigt dabei vor allem die Energieeinsparung von bis zu 50 Prozent gegenüber mechanischen oder hydraulischen Antriebslösungen. Erfolgreich sind die Miltenberger damit vor allem, weil sie ihren Industriekunden Motoren für die gewünschten Anwendungen maßschneidern. Kleinserien von höchster Qualität sind die Expertise des 190-Mitarbeiter-Unternehmens.

„Als wir gehört haben, dass wir den Umweltpreis

bekommen, haben wir uns gefreut. Wir haben aber auch gerechnet“, erzählt Bernhard Oswald. Herausgekommen ist die beeindruckende Zahl von 1,5 Terawattstunden Energieeinsparung durch Oswald-Motoren pro Jahr. Das entspricht dem Stromjahresverbrauch von einer Million Menschen oder – der Preis wurde von Bundespräsident Dr. Frank Walter Steinmeier in Braunschweig verliehen – ziemlich genau dem Jahresenergiebedarf der 250.000-Einwohner-Stadt in Niedersachsen, einschließlich Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr.

Seit diesem Jahr ist Oswald führendes Unternehmen in einem Forschungskonsortium, das an der Entwicklung elektrischer Antriebe für große Verkehrsflugzeuge arbeitet. In ihrer Pressemitteilung weist die Deutsche Bundesstiftung Umwelt ausdrücklich darauf hin, dass Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeitsgedanke und soziales Engagement Teil der Oswald-Unternehmensphilosophie sind. Das Preisgeld will Johannes Oswald „in eine sinnvolle Umweltsache“ stecken.

Die andere Hälfte des Deutschen Umweltpreises geht an das Naturschützer-Trio Inge Sielmann, Kai Frobels und Hubert Weiger für das erste und bislang größte gesamtdeutsche Naturschutzprojekt, das „Grüne Band“.

Rüdiger Muth
BVMW-Pressesprecher
Rhein-Main, Nordhessen
und Rheinhessen

Gesundheitsförderung im Mittelstand – gemeinsam mehr bewegen

Der BVMW und das Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung stellen ein neues Konzept zur Umsetzung von Betrieblichem Gesundheitsmanagement (BGM) in kleinen Unternehmen vor. In fünf Regionen Deutschlands haben sich Mittelständler in Betriebsnachbarschaften zusammengeschlossen, um das Thema BGM überbetrieblich anzugehen.

Mit dem nun vorgestellten Leitfaden zur Initiierung von Betriebsnachbarschaften können Interessierte das Konzept aufgreifen und Stück für Stück eigenständig umsetzen. Der auf der großen Abschlussveranstaltung des Projekts GeMit offiziell vorgestellte Leitfaden zur Umsetzung von Betriebsnachbarschaften zeigt potenziellen Initiatoren Schritt für Schritt, wie ein Nachbarschaftsverbund gegründet, aufgebaut und nachhaltig etabliert wird. Über 100 Teilnehmer aus Krankenkassen, Sozialversicherungsträgern und Gesundheitsberatern erhielten vor Ort konkrete Handlungsanweisungen für die eigenständige Umsetzung des Konzepts.

Die Arbeitswelt ist mitten in einem großen Umbruch, stetig steigende Arbeitsverdichtung, höherer Bedarf an individueller Flexibilität und steigende Anforderungen an Führung und gesunde Unternehmenskultur verändern nicht nur die Arbeit selber, sondern auch die individuellen Belastungen, die mit ihr einhergehen. Insbesondere bei kleineren Betrieben fallen krankheitsbedingte Ausfälle von Mitarbeitern schwer ins Gewicht. Die Etablierung von Präventionsmaßnahmen über BGM ist hier eine strategische Möglichkeit, mittelfristig Ausfallzeiten zu reduzieren und die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter zu erhalten. Gerade diese Unternehmen sind hier auf externe Unterstützung angewiesen: Rund 42 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland arbeiten in Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern, nur rund 20 Prozent dieser Betriebe setzen derzeit BGM-Maßnahmen in Kooperation mit Krankenkassen um.

Neben dem Leitfaden zur Initiierung von Betriebsnachbarschaften wurde im Projekt GeMit außerdem der INQA-Check „Gesundheit“ entwickelt. Als Selbstbewertungsinstrument bietet er einen ersten Einstieg in die verschiedenen Handlungsfelder von BGM und eine detaillierte Analyse des Status-quo im Unternehmen. Er ermöglicht dank zahlreicher



Praxisbeispiele aber auch die konkrete Maßnahmenplanung, bei der zuständige Personen und Partner, Zeit- und Umsetzungspläne sowie Kontrolle und Monitoring laufender Präventionsleistungen ebenso definiert und mitgedacht werden.

An der Entwicklung von INQA-Check „Gesundheit“ und Leitfaden haben neben den Projektpartnern und den Betrieben auch verschiedene Krankenkassen aktiv mitgewirkt. DAK-Gesundheit, IKK classic, AOK-Rheinland/Hamburg und Baden-Württemberg sowie die IKK Südwest haben je eine der Betriebsnachbarschaften im Projekt betreut, sich zu ihren Erfahrungen ausgetauscht und so entscheidend zum Erfolg des gesamten Projekts beigetragen.

Das Projekt GeMit wird im Rahmen der Initiative Neue Qualität der Arbeit - NQA - des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales gefördert. Das Projekt endet offiziell am 31. Dezember 2017. ■

Max Kettner
BVMW Projektleiter
Verbandskooperationen
und Projekte

Weitere Infos unter:

www.gemit-deutschland.de
www.inqa.de

Mit Volldampf in die digitale Zukunft

Dem guten alten Radio kann nichts etwas anhaben. Jetzt, wo die Frequenzen digitalisiert sind, werden die Karten neu gemischt. Einer, der ganz vorne auf der Welle surft, ist Volker Pietzsch mit seinem Interview Radio.



Die Stimme von Volker Pietzsch reicht bis nach Hessen.

Mitten in Rheinhessen, im beschaulichen Gau-Bischofsheim, ist Volker Pietzsch zuhause, doch seine Stimme ist bis weit nach Hessen und in großen Teilen Rheinland-Pfalz' zu hören: Interview Radio heißt seine Station und wird über den Rhein-Main-Multiplex digital terrestrisch verbreitet. Lange interessierte sich kaum jemand für digitales Radio, und bis die Sendepplätze letztlich 2016 vergeben waren, gab es keinen großen Andrang. Ein wenig überrascht war Pietzsch da schon, denn für ihn war immer klar, dass es hier noch spannend werden wird. Er hat sie bekommen, seine Lizenz, und nun für viele Jahre einen Platz an der Radiosonne sicher. Die Zurückhaltung im Markt nimmt mehr und mehr ab, denn die technische Reichweite steigt ständig an: Immer mehr digitale Empfänger kommen in den Markt, vor allem die Autoindustrie treibt dies voran, DAB-Empfänger ersetzen dort immer mehr das klassische UKW-Radio.

Ähnlich wie zur Einführung des Kabel- und Satelliten-Fernsehens können plötzlich viel mehr Sender terrestrisch, also über eine Antenne empfangen werden. Schon das erklärt, warum die privaten Platzhirsche bremsen, wo sie nur konnten. Je größer das Angebot, desto kleiner werden die Kuchenstücke. Pietzschs Interview Radio gehört zu Hessen Digitalradio. Das Sendegebiet der insgesamt neun Stationen reicht von Wetzlar und Gießen im Norden bis Ludwigshafen/Mannheim im Süden, Bingen und Bad Kreuznach im Westen und Aschaffenburg im Osten. Das bedeutet eine technische Reichweite zu sieben Millionen Menschen, wenn die Infrastruktur voll ausgebaut sein wird, derzeit sind es rund fünf Millionen. Für kleine Stationen ein Riesensatz, denn nun können sie erstmals auch Pendler komplett versorgen, die vorher allzu oft irgendwann aus der Reichweite gefahren waren. Wer einmal Digitalradio gehört hat, will nicht mehr zurück, es sei denn aus Nostalgie, denn Rauschen und Knistern sind vorbei. Es gibt keinen schlechten Empfang

im Digitalradio, es gibt nur noch Empfang – oder keinen Empfang.

Am Heiligabend 2016 war es soweit, Interview Radio ging auf Sendung, ganz leise, ohne Marketing-Tamtam. Schon vier Stunden nach dem Start erschienen in diversen Foren erste Hinweise auf den neuen Kanal.

Inhaltlich hat der Mann, der mit Antenne Mainz bereits den erfolgreichsten Privatsender der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt mitgegründet hatte, eine Lücke gesucht und gefunden: „Wir wollten kein reiner Unterhaltungskanal sein, kein Dulfunk, kein Metro-Radio. Ich habe immer schon an Inhalt geglaubt. Deswegen setzen wir beim Interview Radio konsequent auf gute Wortbeiträge.“ Die Beiträge wechseln sich mit Musik jenseits der Tageshits ab und werden mehrfach zu verschiedenen Zeiten gespielt: Formatradio heißt das, so werden Musiktitel seit den 80ern in die Rotation genommen. Pietzsch füllt diese jetzt mit Inhalten. Und auch sonst geht er unkonventionell an die Sache heran: „Die Goldene Drei-Minuten-Regel des Radios haben wir direkt über Bord geworfen. Ein Beitrag zu einem Thema dauert so lange, wie wir ihn spannend finden, das kann länger sein, aber auch kürzer.“ Der Fokus auf Content dürfte Zukunft haben, denn wird Digitalisierung weiter gedacht und das Radio als endloser konfektionierter Strom ist einmal nicht mehr attraktiv, weil intelligente Systeme individuell ausgewählte Bestandteile zu einem Programm bündeln, wird es auf die Inhalte ankommen, und die hat: Volker Pietzsch. Denn mit jedem Tag wächst seine voll verschlagwortete und digital verfügbare Datenbank von Beiträgen zu spannenden Themen. Kann man damit Geld verdienen? Volker Pietzsch lacht. „Selbstverständlich kann man das, wenngleich nicht von heute auf morgen. Wir bauen gerade die Infrastruktur der Zukunft, da braucht es langen Atem, aber den habe ich. Und ich genieße die tiefe Überzeugung, dass unser Interview Radio ein großer Erfolg wird.“ ■

Guido Augustin
BVMW-
Pressesprecher
Rheinhessen

www.interviewradio.digital

Glanzvoller Thüringer Wirtschaftsball

Auf dem Thüringer Wirtschaftsball im historischen Erfurter Kaisersaal trafen sich Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur, um gemeinsam im exklusiven Ambiente zu feiern. Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war dabei die Auszeichnung zum „Thüringer Unternehmer 2017“.

Bereits zum 24. Mal lud der Landesverband Thüringen des BVMW zum Thüringer Wirtschaftsball in den Erfurter Kaisersaal ein. Ministerpräsident Bodo Ramelow begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, darunter auch Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein und Thüringens Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee. In seinem Grußwort würdigte Ramelow die Leistungen des Mittelstands: „Ganz besonders bin ich der Thüringer Wirtschaft für zahlreiche Initiativen zur Integration von Migrantinnen und Migranten dankbar. Eine große Herausforderung für den Erfolg des Wirtschaftsstandortes Thüringen liegt in der Deckung des Fachkräftebedarfs. Dieser wird in den kommenden Jahren vor allem im Bereich der Digitalisierung zu spüren sein.“ Auch Mittelstandspräsident Mario Ohoven fand lobende Worte für das Engagement des Thüringer Mittelstandes: „Den rund 90.000 kleinen und mittleren Unternehmen verdankt Thüringen einen Aufschwung, der seinesgleichen sucht. Die Wirtschaftsleistung ist zuletzt um drei Prozent gewachsen, die Einkommen sind in den vergangenen zehn Jahren um ein Drittel gestiegen. Zugleich ging die Arbeitslosigkeit erstaunlich stark zurück.“

Foto: © Michael Voigt, photography



A. Kühn, Goldhelm Schokoladenmanufaktur, wurde von Ministerpräsident Ramelow und Minister Tiefensee als „Thüringer Unternehmer 2017“ ausgezeichnet.

Ein besonderes Highlight war die Ehrung des „Thüringer Unternehmer 2017“. Die Auszeichnung, die in diesem Jahr zum 18. Mal vergeben wurde und Mittelständler aufgrund ihres herausragenden Engagements in Wirtschaft und Gesellschaft ehrt, ging an Alexander Kühn, Einzelunternehmer der Goldhelm Schokoladenmanufaktur in Erfurt. Der Ehrenpreis für das Lebenswerk ging an Rainer Seyfarth, Geschäftsführer vom Autohaus Rainer Seyfarth GmbH & Co. KG in Gotha.

Günther Richter
BVMW Landesgeschäftsführer Thüringen

Dieser Ausgabe liegen die Broschüren „Bundeswirtschaftssenat im Dialog“ mit Hans-Dieter Kettwig (ENERCON GmbH) und Dr. Karl Spanner (Physik Instrumente (PI) GmbH & Co. KG) bei.

Impressum

DER Mittelstand.
Unternehmermagazin des BVMW

Herausgeber

BVMW – Bundesverband
mittelständische Wirtschaft,
Unternehmerverband
Deutschlands e. V.
Präsident Mario Ohoven
Potsdamer Straße 7 / Potsdamer Platz
10785 Berlin
www.bvmw.de

Titelbild:

Paha_L - istock.com

Redaktion

Tel.: 030 / 53 32 06-16
Fax: 030 / 53 32 06-50
mittelstand@bvmw.de

Eberhard Vogt (Chefredakteur)
Chiara Ohoven (Art Director)
Friederike Pfann
Tim Schöllmann
Thomas Gericke
Rotger H. Kindermann (Korrespondent)

Verlag

mattheis. werbeagentur gmbh
Kastanienallee 4
10435 Berlin
Tel.: 030 / 34 80 633-0
Fax: 030 / 34 80 633-33
info@mattheis-berlin.de
www.mattheis-berlin.de

Layout und Gestaltung, Mediadaten, Vermarktung v. Anzeigen & Beilagen

mattheis. werbeagentur gmbh
Tel.: 030 / 34 80 633-0
Fax: 030 / 34 80 633-33
bvmw-anzeigen@mattheis-berlin.de

Rechnungsstelle

BVMW Servicegesellschaft mbH
Potsdamer Straße 7
10785 Berlin
Tel.: 030 / 53 32 06-26
Fax: 030 / 53 32 06-50
theresa.collberg@bvmw.de

Druckerei

Möller Druck und Verlag GmbH
Zeppelinstr. 6, 16356 Ahrensfelde

Das Magazin „DER Mittelstand.“ ist das offizielle Organ des BVMW. Mitglieder des Verbandes erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Selbstdarstellungen von Unternehmen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Nachdruck und Verbreitung mit Angabe der Quelle gestattet.

ISSN: 2510-425X

Druckauflage: 31.000
3/2017



Der Junge Mittelstand im BVMW stellt sich vor

Seit der Gründung im Mai 2017 nimmt der Junge Mittelstand im BVMW Fahrt auf. Zahlreiche junge, engagierte und kreative Mitglieder haben das Projekt in kürzester Zeit mit Leben gefüllt.

Der Junge Mittelstand bietet Unternehmerinnen und Unternehmern unter 45 Jahren zahlreiche interessante Networking-Veranstaltungen, Workshops und Projekte. Der Junge Mittelstand freut sich über neue Kontakte und bietet ein herausragendes internationales Netzwerk. Die acht Köpfe des Vorstands vereinen die Kraft und das Know-how von 25 eigenen Unternehmen mit jährlich 65 Millionen Euro Umsatz und 750 Mitarbeitern weltweit.



Olaf Marsson

Gründer und Geschäftsführer von Berlin Event, Berlin
Vorstandsvorsitzender und
Arbeitskreisleiter Nachhaltigkeit

Mit der Erfahrung von mehr als 1.000 Projekten bietet Berlin Event seinen Kunden außergewöhnliche Firmenevents, Tagungen und Kongresse, Marketingveranstaltungen und Green Events. Hochkarätige Kunden vertrauen auf Berlin Event, wenn es darum geht, begeisternde Events mit umweltgerechten Lösungen zu konzipieren.

www.berlinevent.de



Juliane Neubüser-Muglali

Gründerin und Geschäftsführerin von Jnm Consulting, Berlin
Stellvertretende Vorsitzende und
Arbeitskreisleiterin Mentoring

Jnm Consulting bietet hochwertige Lösungen in den Bereichen Strategie-, Kommunikations- und Personalberatung. Die internationale Ausrichtung der Unternehmensberatung mit Fokus auf deutsch-indische Wirtschaftsbeziehungen sowie der breite Erfahrungshintergrund des Teams ermöglichen hoch-qualitative, individuelle Lösungen für Klienten.

www.jnmconsult.com



Arnd Becker

Geschäftsführender Partner der Jepsen Shipping Partners, Jork
Vorstandsmitglied und Arbeitskreisleiter
Familienunternehmen & Nachfolge

Jepsen Shipping Partners ist ein Joint Venture aus vier Reederei-Familien mit über 300 Jahren Erfahrung und Leidenschaft für die Schifffahrt. Das Unternehmen ist maritimer Fullservice-Dienstleister für seine Kunden und betreibt aktuell 26 eigene Schiffe rund um den Globus.

www.jepsenship.com



Timo Dietrich

Gründer und Geschäftsführer bei Isatron, Neumünster
Vorstandsmitglied und
Arbeitskreisleiter Digitalisierung

Isatron, das sind die Brandschutzprofis. Das Leistungsspektrum umfasst Herstellung, Lieferung und Vertrieb von Systemen und Produkten für den Brandschutz und die Gaswarntechnik. Durch die Integration von Sicherheitssystemen und zugehöriger Ausrüstung schafft Isatron komplette Systemlösungen zum Schutz von Investitionen, Personal und Sachgütern.

www.isatron.de



Remo Fuhrmann

Mitglied der Geschäftsführung bei Pro Familien Haus, Hofheim am Taunus
Vorstandsmitglied und Arbeitskreisleiter
Politik

Als familiengeführtes Bauunternehmen lässt Pro Familien Haus seit 2002 den Traum von der eigenen Immobilie für seine Kunden wahr werden, mit individuell geplanten und massiv gebauten Häusern. Höchste Qualität und eine herausragende Kundenbetreuung zeichnen Pro Familien Haus aus.

www.pfh24.de

„ Junge Unternehmer in Deutschland brauchen eine starke Stimme, die zielgerichtet ihre politischen Interessen vertritt.“

„**Junge Unternehmerinnen und Unternehmer sorgen im Zeitalter der Digitalisierung mit ihrem Innovationsgeist für Fortschritt und Veränderungen. Der Junge Mittelstand des BVMW nimmt hierbei eine Vorreiterrolle ein.**“

BVMW-Präsident Mario Ohoven



Tobias Gölz

Gründer und Geschäftsführer vonGNATURE, Süßen
Vorstandsmitglied und
Arbeitskreisleiter Gründer

GNATURE verbindet Bio- und Hightech, um Räume lebenswerter und Oberflächen tiefergründiger zu gestalten. Als eine führende internationale Marke von ökologischen Produkten produziert das Unternehmen hochwertige Naturfarben und Öle für Industrie und Handwerk.

www.gnature.de



Ninette Pett

Gründerin und Geschäftsführerin von Pett PR, Gotha
Vorstandsmitglied und Arbeitskreisleiterin Kommunikation & Sichtbarkeit

Als Beratungsgesellschaft für PR plant und steuert Pett PR die Kommunikationsprozesse mittelständischer Unternehmen. Von der Analyse über die Kommunikationsstrategie bis hin zur kreativen Umsetzung steht man seinen Kunden mit langjähriger Erfahrung zur Seite.

www.oeffentlichkeitsarbeit-pett.de



Ben Knöfler

Gründer und Geschäftsführer von KNOEFLER – The Relations Expert, Obernburg am Main
Vorstandsmitglied und Arbeitskreisleiter Internationales & Kooperationen, Vorstandsmitglied im europäischen Dachverband European Confederation of Young Entrepreneurs

Mit mehr als 7.000 Projekttagen ist Ben Knöfler ein erfahrener, international anerkannter Experte für Unternehmenskommunikation und Expansions-Strategien. Seine Unternehmensgruppe unterstützt internationale Kunden in der zielgerichteten Vertrieboptimierung und der Entwicklung von Auslandsmärkten.

www.knoefler.cc

Ihre Ansprechpartner im BVMW



Patrick Meinhardt
Bundesgeschäftsführer Politik
Patrick.Meinhardt@bvmw.de



Julian Horvath
Leiter der Geschäftsstelle für den Jungen Mittelstand
Julian.Horvath@bvmw.de

Anzeige

WIR SCHAFFEN NEUES.

Seit mehr als 20 Jahren stehen wir für hochwertige Logistik- und Unternehmensimmobilien. Ob entwickeln, vermieten, kaufen oder finanzieren: Wir geben Ihrer Perspektive neuen Raum.

Hamburg • Berlin • Köln • London
Stuttgart • Luxemburg • Frankfurt
www.garbe-industrial.de

GARBE
Industrial Real Estate

Die „Höhle“ des Erfolgs

In der Vox-Gründer-Show „Die Höhle der Löwen“ präsentieren junge Unternehmer vor fünf namhaften Investoren und einem Millionen-Publikum ihre Produkte und Ideen. Egal, ob sich die „Löwen“ dann mit Kapital und Erfahrung an den Start-ups beteiligen: Die Sendereihe lohnt sich für alle – selbst für fernsehende Mittelständler, die ihr Portfolio erweitern wollen.

Luisa Mentele und Markus Deibler, Betreiber der Eisdiele Luicella's Ice Cream in Hamburg, hatten Fertigmischungen entwickelt, mit denen Eis auch zu Hause aufbereitet werden kann – ohne Eismaschine. Um ihre Luicella's Eis-Mix-Idee im großen Stil vermarkten zu können, brauchten sie die Unterstützung eines erfahrenen Investors, der mit Geld und Kontakten in ihre Firma einsteigen sollte.

Marc Collinet besaß das Patent für handliche Unterwegs-Toiletten, in denen Urin auslaufsicher zu einem geruchshemmenden Gel gebunden und nach Gebrauch im Restmüll entsorgt wird. Auch Collinet suchte Kapital, um seine kompakten Taschen-Örtchen an Mann, Frau und Kind bringen zu können. Nadine Sydow war es gelungen, einen ökologisch einwandfreien Schutzanstrich gegen Schnecken herzustellen. Werden Pflanzgefäße oder Terrassen mit ihrem Anti-Schnecken-Mittel Schnexagon bestrichen, finden die Tiere keinen Halt mehr

und können das Hindernis nicht überwinden. Die Biologie-Studentin bot 10 Prozent an ihrem schon sehr erfolgreichen Start-up Solvoluta für ein Investment von 500 000 Euro, um weiter expandieren zu können.

Gepitcht wird um Investments und Kontakte

Deshalb bewarben sich Sydow, Collinet, Mentele und Deiber für Auftritte in der TV-Show „Die Höhle der Löwen“, die seit August 2014 vom Fernsehsender Vox ausgestrahlt wird. In die „Die Höhle der Löwen“ wagen sich vor allem Gründer, um ihre Geschäftsideen einem Millionenpublikum und fünf Investoren, den „Löwen“, vortragen zu können. Die „Löwen“ sind Frank Thelen von der Risikokapital-Firma Freigeist Capital, die deutsch-amerikanische Unternehmerin und Teleshopping-Moderatorin Judith Williams, der ehemalige Chef des Finanzdienstleisters AWD, Carsten Maschmeyer, die frühere CSU-Politikerin



Die „Löwen“: Carsten Maschmeyer, Judith Williams, Frank Thelen, Dagmar Wöhrl und Ralf Dümmel (v. li.).

und Staatssekretärin Dagmar Wöhrl, die mit ihrer Familie eine Beteiligungsgesellschaft betreibt, und Ralf Dümmel, geschäftsführender Gesellschafter des Handelsriesen DS Produkte.

In der Gründer-Show, die jeweils mehrere Monate im Jahr immer dienstags läuft, müssen die Kandidaten die „Löwen“ von ihren Produkten und Business-Plänen überzeugen, damit sie sich mit Expertise und Kapital an den Firmen beteiligen. „Mit uns investiert ihr in ein Produkt, das euch gepfefferte Gewinne bescheren wird“, versprochen Anne und Stefan Lemcke zum Auftakt der dritten „Höhle“-Staffel im August 2016. Damals machte ihre Hamburger Geschmacksagentur Ankerkraut mit Grillgewürzen bereits einen Jahresumsatz von einer Million Euro.

„Die Show hat eine wahnsinnige Werbewirkung“

Damals griff „Löwe“ Frank Thelen zu und investierte 300 000 Euro. Im Gegenzug bekam er einen Anteil am Unternehmen. Inzwischen ist Ankerkraut Marktführer bei Grillgewürzen und peilt für 2017 einen Jahresumsatz von zwölf Millionen Euro an. Thelen stieg auch mit 120 000 Euro für 20 Prozent der Unternehmensanteile bei Luicella's ein. Der Hamburger Eisproduzent vertreibt seine Mischungen inzwischen auch über fast 1 500 deutsche Supermärkte, deren Türen Thelen aufgestoßen hat. Und „Löwe“ Ralf Dümmel ließ sich von Nadine Sydows Schnexagon überzeugen und ist heute ihr Firmenpartner.

„Die Gründer profitieren aber hauptsächlich von den hohen Zuschauerzahlen“, sagt Sabrina Schönborn, „denn die Show hat eine wahnsinnige Werbewirkung.“ Mit ihrer Schwester hatte Sabrina Schönborn einen Dessous-Onlineshop namens SugarShape gegründet, über den passgenaue BHs und Bikinis bestellt werden konnten. Die Juroren Judith Williams und Frank Thelen waren von der Idee angetan und wollten zusammen eine halbe Million investieren. Doch der Deal platzte, weil man sich nach der Sendung nicht einig werden konnte. Das kommt offenbar häufig vor, wenn es Probleme mit Patenten gibt oder schon andere Partner mit im Boot sind. „Auch wenn der Deal nicht zustande kam, haben wir nach der Ausstrahlung unseren Kundenstamm vervielfachen können“, freut sich Sabrina Schönborn.

Wenn sich Investoren selbst verkaufen müssen

Wenn die „Löwen“ bei einer Geschäftsidee nicht anbeißen, heißt das noch lange nicht, dass es nicht noch andere Investoren gibt, die sich dafür interessieren. Zahlreiche Unternehmer schauen die „Die Höhle der Löwen“, weil sie Produkte suchen, die möglicherweise in ihre Portfolios passen. Auch bei Marc Collinet hatten sich nach der Sendung mehrere Interessenten für seine Unterwegs-Toiletten gemeldet. „Wir haben uns



Die Gründer von „Schnexagon“ in der Höhle der Löwen.

aber nach dem Auftritt in der „Höhle“ stetig weiterentwickelt und konnten so auf Fremdkapital verzichten.“

Es gibt allerdings auch Produktideen, für die sich gleich mehrere „Löwen“ begeistern und unbedingt investieren wollen. Für Jurorin Dagmar Wöhrl war es neu, „dass ich mich als Investorin dann selbst verkaufen muss – nicht nach dem Motto: Der Gründer will was von dir, sondern: Sieh zu, dass der Gründer dich will.“ Vielfach aber winken die „Löwen“ ab und steigen aus – oder versuchen, über die Beteiligungsanteile zu verhandeln. Das kann sich natürlich auch rächen.

Auch „Löwen“ dürfen sich ärgern

Als im September 2015 die Berliner Brüder und Mathematik-Studenten Raphael und Maxim Nitsche ihre Lernhilfe-App Math42 präsentierten, wollten sie zwei Millionen Euro für einen 20-Prozent-Anteil. Frank Thelen und Vural Öger waren zwar interessiert, deren viel niedrigeres Angebot lehnten die Nitsche-Brüder aber ab. Kurz nach ihrem TV-Auftritt verzehnfachte sich die Zahl der Math42-Downloads auf eine Million, und die Familie Klett, die den gleichnamigen Schulbuch-Verlag betreibt, investierte eine sechsstelligen Summe in das Start-up Cogeon, das Raphael und Maxim mit ihren Eltern gegründet hatten. Am 18. Oktober dieses Jahres haben die Nitsches ihre Firma mit Math42 an den auf Online-Schulbücher spezialisierten US-Konzern Chegg verkauft – für insgesamt 20 Millionen Euro.

Wären die „Löwen“ damals eingestiegen, hätten sie nun ihren doppelten Einsatz zurückbekommen. ■

Almut Friederike Kaspar
Journalistin



Wein braucht Zeit

In dem französischen Familiendrama „Der Wein und der Wind“ kämpfen drei Geschwister um die Zukunft des Familienunternehmens. Wie führt man ein kleines Weingut in Burgund in eine ökonomische Zukunft? Indem man sich das gönnt, was Wein gut macht: Zeit.



Die Geschwister Jérémie (François Civil), Jean (Pio Marmaï) und Juliette (Ana Girardot) bei der Weinprobe.

Der Wein und der Wind



Drama
Frankreich 2017
FSK ab 0

Regie:
Cédric Klapisch

Drehbuch:
Cédric Klapisch,
Santiago Amigorena

Mit:
Pio Marmaï, Ana Girardot,
François Civil u. a.

Ab 10. Dezember
auf DVD und Blu-ray

Kein mittelständischer Unternehmer wäre so naiv anzunehmen, dass ein familiengeführtes Weingut in Südfrankreich eine geruhliche Betriebsführung mit viel Auslauf in freier Natur und berufsbedingt legitimiertem Alkoholgenuss bedeutet. Aber ein wenig, ein ganz klein wenig beneidet der deutsche Unternehmer den französischen Weinbauer vielleicht doch. Jetzt erscheint Cédric Klapischs Film „Der Wein und der Wind“ auf DVD und räumt so gründlich wie leichtfüßig auf mit der romantisierenden Aussteigerfantasie des sinnerfüllten, erdverbundenen Lebens auf eigener Scholle mit eigener Ernte. Weinanbau ist harte Arbeit.

Verkaufen oder weiterführen?

Über dieser Arbeit ist der Patriarch des Familienunternehmens gestorben. Tochter Juliette (Ana Girardot) engagiert sich wie eh und je im Betrieb, der kleine Bruder Jérémie (François Civil) ist mit der Tochter des reichen, bourgeoisen Modeweinwinzers verheiratet und kann sich diesem mondänen, großbürgerlichen Gravitationsfeld nicht wirklich entziehen. Auch der Älteste eilt ans Sterbebett des Familienoberhauptes: Mit unguenen Erinnerungen,

denn Jean (Pio Marmaï) hat die Familie im Streit mit dem Vater früh verlassen und lebt als Winzer mit Frau und Kind in Australien. Wirtschaftlich wie privat ist auch er krisengeschüttelt.

So entfaltet sich im milden Klima Südfrankreichs der Mikrokosmos eines kleinen familiengeführten Unternehmens mit all seinen Problemen: Der Zwist unter den Geschwistern über die Zukunft des Betriebes, der drückenden Schuldenlast und der Erbschaftsteuer in Höhe von 500.000 Euro. Auch die Konkurrenz des Winzers von der Parzelle nebenan, die Übermacht des verschwägerten Großwinzers und die verlockenden Kaufangebote, die alle Probleme auf einmal lösen könnten, beschäftigen den Betrieb. Denn das Unternehmen steckt tief in den roten Zahlen, das Grundstück hingegen ließe sich profitabel versilbern. Und über allem schwebt der Geist des Vaters, des Patriarchen, geliebt und gehasst, verehrt und verachtet - aber immer omnipräsent.

Auch betriebliche Entscheidungen müssen reifen

Man muss Regisseur Klapisch dankbar sein, dass er uns an die Hand nimmt und all diese erzählerischen

Klippen behutsam, französisch leicht und vor allem ohne Hast umschiff. So werden wir Zeuge, wie ein Qualitätsjahrgang entsteht. Denn egal, ob die drei Kinder verkaufen oder weitermachen: Die Weinlese muss beginnen. Juliette ist zunächst die treibende Kraft und setzt sich allmählich im männerdominierten Winzergewerbe durch, nicht zuletzt auch gegen aufmüpfige Saisonarbeiter. Jeder der drei reift im Laufe eines Weinjahrs - von der Lese über das Maischen und Keltern bis zur Lagerung - sozusagen zu einer anderen Persönlichkeit: Jérémie emanzipiert sich vom Standesdünkel seines Schwiegervaters, Jean macht seinen Frieden mit dem Vater und letztlich mit seiner Frau, die unsichere Juliette beweist sich als talentierte und durchsetzungsfähige Winzerin. Am Ende stehen alle vor den Fässern, gefüllt mit einem exquisiten und - nebenbei bemerkt - konkurrenzfähigen Wein.

„Der Wein und der Wind“ pfeift auf betriebswirtschaftliche Lehrmeinungen und Erfolgsrezepte. Manchmal braucht es eben Zeit, um wirtschaftlich nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Und das Menschliche muss vorher reifen - eben wie ein guter Wein. ■

Bernd Ratmeyer
Journalist und Lektor



Nicht immer eine Idylle: Weinanbau im Burgund.

Foto Trauben: ©Markus Mainka - fotolia



Anzeige

Antike und alte Beleuchtungskörper

Handel und Restaurierung
seit 1963

R. Heydenreich
Meersmannufer 17
30655 Hannover
Telefon 0511 5477645



Renaissance



Empire



Barock

Die Weihnachtsfeier

Guido Augustin macht sich Gedanken über unsere Welt und ihre Bewohner



Frau Röhrlein hatte sich die schönste Weihnachtsfeier aller Zeiten vorgenommen. Sogar Herrn Schneidemehls Bosheit, die Feier auf einen Donnerstag zu legen, hatte sie elegant pariert. Als dieser nämlich wegen einer Entzündung am Backenzahn im Betrieb fehlte, ließ sie sich vom nächsten Vorgesetzten rasch Urlaub genehmigen. Frau Röhrlein hatte also am Tag danach frei, der Babysitter war gebucht, die Mineralwasserflasche stand neben dem arg befriedeten Ehebett parat.

Das rote Chiffonkleid, vor Jahren während eines Besuchs bei ihrer Schwester in Hamburg erstanden, durfte endlich auf Jungfernfahrt. Den kleinen Fleck würde kaum jemand sehen. Frau Röhrlein hatte sich auf der Mitbringliste für „Kokosmakronen“ eingetragen, tapfer ignoriert, dass ein Unbekannter den Eintrag in „Kokosmatronen“ verunstaltet hatte und pflichtschuldig gebacken. Beim Einpacken am Morgen passierte es dann: Die Makronen rutschen vom Teller auf den Boden und beim ungelungenen Versuch, wenigstens einige vor dem chlorsaubernden Boden zu bewahren, riss sie die Kaffeetasse in die Tiefe. Und da sie ihr rotes Chiffonkleid schon trug - nirgends in dieser Firma konnte frau sich ungestört umziehen - hatte sie nun einen kleinen, aber nicht ganz unsichtbaren Fleck auf dem Kleid: Koffeinfrei mit Kondensmilch und ein bisschen Zucker.

Ab dem zweiten Eierlikör war ihr das egal.

Als sie sich am Freitagvormittag aufgrund der besonderen Lage einen Kaffee mit Koffein gekocht und eine Schmerztablette genommen hatte, wurde ihre Erinnerung ganz langsam klarer. Wie ein Polaroid-Foto erschien Herr Schneidemehl vor ihren Augen und sie hörte sich reden. Zwischen ihr und so viel Wahrheit hatten immer jede Menge Eierlikör gestanden - was eine andere stechende Erinnerung an diese Weihnachtsfeier nach oben spülte.

Gebeutel von Scham, Schmerz, aber auch etwas Stolz fragte sie sich, ob wohl die Korridore der Firmenzentrale im kommenden Jahr weniger wie ein Schneidemehl-Mausoleum aussehen würden. Wird er stattdessen womöglich nach ihren Wünschen in der Galerie auf ihrem Arbeitsweg Kunstdrucke von Hollywood-Schauspielern ersteinen? Außerdem hatte sie ihm vorgeschlagen, der mittleren Ebene mehr Vertrauen entgegen zu bringen, Fairtrade-Kaffee in die Automaten füllen zu lassen, das Budget für Weiterbildung zu erhöhen und nie mehr eine Weihnachtsfeier unter der Woche anzusetzen.

Schweißgebadet wachte sie am Schreibtisch auf. Die Röhrlein GmbH & Co KG hatte doch gar keinen Chef, sondern eine Chefin, sie selbst - Schneidemehl war der mürrische Knilch am Einlass und die Weihnachtsfeier im Kurhaus fand freitags statt. Dennoch ließ sie den ganzen Tag die Kondensmilch weg. Man kann ja nie wissen. ■

Guido Augustin
BVMW-Pressesprecher
Rheinhessen
Kommunikationsberater
ga@guidoaugustin.com

KINO IST EIN SCHÖNES GESCHENK.



Ab
6,90 €

Für Ihre Kunden und Mitarbeiter.

uci-media.de

0234.937 19 20 | gutscheine@uci-kinowelt.de



1.000 Flyer

ab
19,90 €*



* Preise inkl. Druck, Weiterverarbeitung, Versand
und gesetzlicher MwSt. Anbieter: CEWE Stiftung
& Co. KGaA, Meerweg 30-32, 26133 Oldenburg

cewe-print.de
Ihr Online Druckpartner



Herzliche Grüße versenden
Hochwertige Karten für jeden Anlass